ZB MED Informationszentrum Lebenswissenschaften

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Der Fischereipachtvertrag

Friederichs, Karl

Neudamm, 1911

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Signatur: III 4, 8053

urn:nbn:de:hbz:38m:1-178671

Visual Library

D
VII. 97.

J. Neumanns Fischereiwirtschaftliche Büchersammlung

Der Fischereipachtvertrag

Muster nebst Erläuterungen und Ratschlägen für Verpächter und Pächter

sowie Auszüge aus staatlichen Fischereipachtverträgen, mit einem Anhang, die Verpachtung von Fischgewässern überhaupt betreffend

Von

Dr. K. Friederichs

Verlag von J. Neumann, Neudamm

1912

BIBLIOTHEK
der Landwirtschaftskammer
Rheinland
Abt.: Kw Nr.: 512

2. 240. Lw. 3/11.

Der Fischereipachtvertrag

Muster
nebst Erläuterungen und Ratschlägen
für Verpächter und Pächter

sowie Auszüge aus staatlichen Fischereipachtverträgen, mit einem Anhang, die Verpachtung : : von Fischgewässern überhaupt betreffend : :

Von

Dr. K. Friederichs
Berlin

BIBLIOTHEK
d. Landwirthschaftskammer
für die Rheinprovinz.
Abth.: D. VIII. No 97. 31

Neudamm 1911
Verlag von J. Neumann
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft
Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen

BIBLIOTHEK
der Landwirtschaftskammer
Rheinland
Abt.: Kw No.: 512

Herrn Großfischereipächter **August Hübner**

in Frankfurt a. O.

dem Altmeister deutscher Fischereiwirtschaft

zugeeignet.

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorwort 7

I. Muster für einen Fischereipachtvertrag nebst Anmerkungen . . . 9
Auszug aus einem Vertrage betr. die Verpachtung einer Fischerei auf einem öffentlichen Fluß 24
Muster für einen Teichpachtvertrag nebst Anmerkungen 26
Auszug aus einem forstfiskalischen Teichpachtvertrag 34
Muster eines Vertrages betr. Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch die Ehefrau des Pächters 37

II. Besondere Vertragsbestimmungen für Gemeindefischereien . . . 39

III. Bestehende Bestimmungen über die Verpachtung von Gemeindefischereien in der Westprignitz 43

IV. Auszüge aus staatlichen Fischereipachtverträgen
1. der Königl. Regierung zu Potsdam 48
2. der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. 53
3. der Königl. Hofkammer der Königl. Familiengüter . . . 56
Allgemeine Bedingungen für die Verpachtung der Königlich Preußischen domänenfiskalischen Grundstücke (1902) 63

V. Anhang
Über die Verpachtung von Fischgewässern. Von Paulus Schiemenz 68
Fischereipachtverträge. Von Seligo 76

Vorwort.

Ein „Muster für einen Fischereipachtvertrag" ist 1902 vom Vorstande des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen herausgegeben worden. Da dieses schon seit mehreren Jahren vergriffen war, so ersuchte mich der Verlag Neumann um Abfassung eines neuen Musters. Ich habe diese Aufgabe so aufgefaßt, daß die hiermit vorliegende Schrift sowohl dem Fischereipächter wie dem Verpächter ein — mitunter notwendigerweise etwas schwatzhafter — Berater über alle bei Verpachtungen zu erwägenden Punkte sein soll, soweit dies ein Buch überhaupt kann. Es ist daher nicht nur ein in ausführlicher Kasuistik die meisten Möglichkeiten erwähnendes Muster nebst den für Gemeindefischereien geltenden Besonderheiten darin zu finden, sondern auch Auszüge aus Pachtverträgen, wie sie vom Domänenfiskus und von Gemeinden (der Provinz Brandenburg) zurzeit abgeschlossen werden. Bei Aufstellung des Musters und der Anmerkungen dazu sind jedoch von denjenigen Punkten, welche bei jedem landwirtschaftlichen Pachtvertrag in Betracht kommen, nur die wichtigsten aufgenommen bzw. erörtert. Eine ausführliche Darlegung aller einschlägigen Gesetzesvorschriften würde im gegebenen Falle den juristischen Beistand doch nicht ersetzen können; auch ist es mehr Aufgabe dieser Schrift, den wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten Geltung zu verschaffen als den juristischen, für die der Anwalt oder Notar da ist, der den Vertrag aufsetzt.

Als Anhang sind Ausführungen namhafter Fischereigelehrter — P. Schiemenz und Seligo — beigefügt, die eine geeignete Ergänzung bilden dürften. Vorträge dieser Art pflegen in den Vereinsversammlungen gehalten und dann gedruckt zu werden. Das gesprochene Wort kommt nur der meist geringen Zahl der Versammlungsteilnehmer zugute, das in Zeitschriften gedruckte wird einmal gelesen und dann nicht wieder. Vereinigt man aber alles Wesentliche was auf Pachtverträge sich bezieht, wie hier zu einem Büchlein, so darf man vielleicht mehr praktischen Nutzen davon erhoffen. Nicht zum wenigsten will dieses kleine Heft den verpächterischen

Behörden und Gemeinden Hinweise geben, daß sie keine unsozialen Verträge schließen, sondern auch den Standpunkt des Pächters würdigen und ihn hinreichend stützen gegen die tausend Störungen und Reibungen, die sich auf dem Wasser, wo so viele Interessen zusammenstoßen, so leicht ereignen und dem Fischer, der gewöhnlich der Leidtragende ist, das Leben verbittern können.

Aus dem Muster des Posener Vereins sind die meisten darin zur Geltung gekommenen Gesichtspunkte als geeignet übernommen worden; weiteres Material lieferten mir Akten des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg, welche ich durch Sammeln von Kontrakten und Streitfällen aus Privathänden ergänzte. Bezüglich der Form hat mir insbesondere der Pachtkontrakt der Grafschaft Boitzenburg gute Dienste geleistet, ferner bin ich für manche Winke Herrn v. Debschitz in Göllschau und Herrn Justizrat Gebhardt in Frankfurt a. O., sowie Herrn O. Coester in Elbingerode für Auszüge aus Teichpachtverträgen zu Dank verpflichtet. Nicht zum wenigsten haben verpächterische Behörden durch Mitteilung von Abschriften oder Auszügen der Verträge meine Aufgabe wesentlich gefördert, wofür ich ihnen allen auch hier meinen Dank bitte zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Berlin, im Oktober 1911.

Dr. **K. Friederichs.**

I. Muster für einen Fischereipachtvertrag.

Es verpachtet der Herr Majoratsbesitzer v. Schönfeldt auf Kummerow

1. die Fischereinutzung folgender Gewässer:
   a) Bützsee (ca. 200 Morgen),
   b) Zermützelsee (ca. 60 Morgen),
   c) Große Lanke (ca. 120 Morgen),
   d) Kleine Lanke (ca. 50 Morgen),
   e) Weißer See (ca. 180 Morgen),
   f) Kummerower See (ca. 400 Morgen),
   g) Dolgenfließ (3 km) } innerhalb der Grenzen des Majorats,
   h) Temnitz (1½ km) }
   i) Entenpfuhl (ca. ½ Morgen),
   k) Feldteich (ca. 1 Morgen), welche zusammen bei gewöhnlichem Wasserstande eine Fläche von etwas mehr als 1000 Morgen, ungerechnet der Flüsse, enthalten;
2. die Werbung des Rohrs[1]) und aller sonstigen nutzbaren Wassergewächse;

---

[1]) Grundsätzlich sollten Fischerei und Rohrnutzung in einer Hand sein und beide zusammen verpachtet werden. Der Fischer muß in der Lage sein, den Rohrwuchs soweit einzuschränken (durch Grünschneiden, vgl. § 10), als es im Interesse der Fischerei erforderlich ist. (Zu dichtes Rohr beschattet den Ufergrund zu sehr und es entwickelt sich wenig Fischnahrung dazwischen.) Auch kann bei Rohrnutzung durch andere das Laichgeschäft der Fische oder der Fischereibetrieb gestört werden, wie wiederum durch letzteren der Rohrbestand leiden kann. Andererseits kann es Fälle geben, in denen Verpächter ein Interesse hat, sich die Rohrnutzung selbst vorzubehalten, z. B. wenn er für seine Wirtschaftsgebäude viel Stroh braucht (vgl. § 6, d) oder das Rohr anderweitig zu verpachten, z. B. wenn jedes für sich, die Fischerei sowohl wie das Rohr, einen erheblichen Wert haben. Dann sollte aber wenigstens dem Fischer das Recht gesichert werden, gewisse Stellen rohrfrei zu halten, wo er gewöhnlich seine Netzaufzüge macht oder Reusen legt, und es sollte festgelegt werden, daß, soweit das blanke Wasser geht, Rohr nur während der Monate November bis Februar geschnitten werden darf. Da Rohr aber nicht zu jeder Zeit im Winter geschnitten werden kann, somit die Zeit bis Februar oft nicht ausreicht, so hat auch diese Vereinbarung ihr Mißliches und es ist demnach Verpachtung an den Fischer das Beste.

3. die Eisnutzung[2]) daselbst;
4. die Fischerwohnung nebst dem dazugehörigen Stall, Hof und Garten, die dahinter gelegene Wiese und zwei Ackerparzellen (insgesamt ca. 4 Morgen Flächeninhalt);

auf die 18 Jahre[3]) vom 1. April 1908 bis zum gleichen Datum 1926 an den Fischermeister Emil Arndt unter den nachstehenden Vorbehalten und Bedingungen.

Gewährleistung. § 2.

Eine Gewährleistung für vorstehende Größenangaben wird, da die Seen nicht vermessen sind, nicht übernommen. Im Falle einer Senkung des Wasserspiegels übernimmt der Verpächter nur dann eine Haftung,

---

[2]) Es empfiehlt sich dringend, die Eisnutzung dem Pächter mitzuübertragen, da die gegenteilige Übung eine häufige Quelle von Mißhelligkeiten ist infolge der Störung des Fischereibetriebes durch die Eisentnahme. Bezüglich des Eises für den eigenen Bedarf des Pächters vgl. § 3 Abs. 3. Durch nichts anderes entstehen so oft Streitigkeiten wie durch getrennte Eis- und Fischereinutzung. Zur Beachtung dringend empfohlen!

[3]) Die Pachtverträge sollten stets auf allermindestens zwölf Jahre geschlossen werden, da bei einer kürzeren Pachtdauer der Pächter kein genügendes Interesse hat, den Fischbestand hochzubringen, auch die Zeit hierzu nicht ausreicht, so daß eine ordentliche Bewirtschaftung damit sich ausschließt. Der bekannte Seebesitzer und Fischzüchter H. Würke in Dammendorf schrieb hierzu vor einigen Jahren an den Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg folgende beherzigenswerte Worte: „Die Pachtzeit von zwölf Jahren dürfte für Aussetzungen zu kurz sein. Zumeist wird eine Fischerei unter heutigen Umständen „abgeräumt" übernommen. In den ersten Jahren muß besetzt und geschont werden; aber fast von der Mitte der Pachtzeit an geht Pächter wieder mit Unbehagen an das Besetzen, muß er doch Sorge tragen, ob ihm das Abfischen in den letzten Jahren auch gründlich gelingen wird. Wenn die Pachtzeit von zwölf Jahren wirklich aus gewissen Gründen innegehalten werden muß, so könnte vielleicht ein derartiger Modus eingeführt werden, daß vor Ablauf des drittletzten Pachtjahres vom Pächter ein Prolongationsantrag an den Verpächter zu stellen ist. Beide Teile wählen sich dann vielleicht je einen unparteiischen Sachverständigen (eventuell vom Fischerei-Verein zu bestellen) zur Begutachtung des derzeitigen Standes der Fischerei. In den allermeisten Fällen wird dann der Pächter, wenn er die Wohltat des Aussetzens erst gekostet hat, auch gern eine erhöhte Pacht zahlen, da er ja dann an ein Abräumen der Fischerei nicht zu denken braucht."

Ein zweckmäßiger und den Interessen beider Teile gerecht werdender Modus der Pachterneuerung ist es auch, wenn, wie z. B. bei der Verpachtung von Domänen hier und da geschieht, folgendermaßen verfahren wird: Hat der Pächter pünktlich gezahlt und auch sonst keinen Anlaß zu Beschwerden gegeben, so teilt Verpächter vor Ablauf der Pacht ihm mit, wieviel er bei der Pachterneuerung an Pacht zu erzielen wünscht. (Bei Fischereien sollte diese Mitteilung womöglich schon zwei bis drei Jahre, mindestens aber ein Jahr vorher gemacht werden.) Die

wenn sie durch andere als Witterungsverhältnisse[4]) eintreten sollte und von Erheblichkeit wäre. In diesem Falle kann Pächter eine durch die Kommission (s. § 14) festzusetzende Ermäßigung des Pachtzinses verlangen.

Ist die Senkung so erheblich, daß die Pachtung dadurch für den Pächter kein Interesse mehr hat, so kann Pächter statt einer Ermäßigung des Pachtzinses auch die Pacht aufkündigen und Ersatz der von ihm für Besatzfische gemachten baren Aufwendungen sowie sonstigen Schadens, nicht aber des entgehenden Gewinns verlangen. Der Fall, daß Pächter kein Interesse mehr an der Pachtung hat, gilt ohne besonderen Nachweis als eingetreten, wenn die Wasserfläche sich um .... Prozent verringert hat.

Soweit der Kummerower See an die Feldmarken Boberow und Weitendorf angrenzt, haben die Anlieger das Recht der Fischerei für den eigenen Bedarf mit Reusen, Angeln und der Wade (Zugnetz) ohne Gebrauch eines Kahns, der Rohrwerbung für den eigenen Bedarf und der Viehweide.[5])

Reservate. § 3.

Ausgeschlossen von der Verpachtung bleiben alle dem Pächter nicht ausdrücklich eingeräumten Rechte, namentlich die Fischerei usw. auf dem Hausee im Schloßpark und dem Küchenteich.

Die Jagdnutzung auf den Pachtstücken steht dem Verpächter zu, dem Pächter bleibt es jedoch unbenommen, die durch das Fischerei- und das

---

neue Pachtforderung muß dann allerdings der Konjunktur und dem Wert des Pachtobjekts wirklich entsprechen, darf nicht darüber hinausgehen. Der Pächter wird dann meistens gern darauf eingehen; tut er es nicht, so wäre der gewöhnliche Weg der öffentlichen Ausschreibung zu wählen. Auch dann aber sollte immer dem alten Pächter, wenn man nichts gegen ihn hat, die Gunst gewährt werden, in das Höchstgebot nachträglich einzutreten.

[4]) Z. B. durch Schaffung von Vorflut, durch Strombauten, durch gewerbliche Anlagen. Streitigkeiten aus dieser Veranlassung sind naturgemäß sehr häufig. Wird keine Bestimmung in den Vertrag aufgenommen, so wird in den meisten Fällen der Verpächter gesetzlich haften; wird die (nicht seltene!) Bestimmung aufgenommen, daß Verpächter keinerlei Haftung übernehmen will, so kann dies geradezu gegen die guten Sitten verstoßen. Denn eine erhebliche Senkung kann die Fischerei völlig ruinieren. Daher muß man dem Pächter mindestens den Ersatz entstehenden Schadens vertraglich zubilligen. Nach gesetzlichen Vorschriften würde ihm in vielen Fällen auch das Recht auf Ersatz entgehenden Gewinns zustehen. Doch wird wohl kein Verpächter vertraglich eine so weitgehende Haftung übernehmen und es dürfte daher die vorgeschlagene Fassung wohl am ehesten für beide Teile annehmbar sein.

[5]) Sehr viel besser ist es, wenn an dieser Stelle gesagt werden kann: „Die zur Küchenfischerei usw. berechtigt Gewesenen sind durch Ablösung abgefunden und es bestehen demnach mit Wissen des Verpächters keinerlei Nebenberechtigungen. Eine Gewähr hierfür übernimmt Verpächter jedoch nicht."

Vogelschutzgesetz dem Fischereiberechtigten eingeräumten Rechte[6]) auszuüben.

Verpächter behält sich das Recht vor, Eis für seinen eigenen Bedarf und den seiner Nachbarn den Seen zu entnehmen. Dem Pächter soll jedoch spätestens am Tage vorher Anzeige gemacht, und es sollen bei Auswahl der Stelle seine Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Pachtzins. § 4.

Pächter hat an Pachtzins für die ersten drei Jahre jährlich 2000 Mk., vom 1. April 1911 an dagegen jährlich 2400 Mk. in zwei gleichen Raten, zum 1. April und 1. Oktober, postnumerando[7]) zu entrichten. Ermäßigungen

---

[6]) Nach § 45 des preußischen Fischereigesetzes von 1874 kann der Fischereiberechtigte Fischottern, Taucher, Eisvögel, Reiher, Kormorane und Fischaare ohne Anwendung von Schußwaffen töten und fangen. Soweit jedoch in einzelnen Landesteilen schon vor Erlaß des Fischereigesetzes den Fischereiberechtigten der Fang jagdbarer, der Fischerei schädlicher Tiere in weiterem Umfange gestattet, ist diese weitergehende Befugnis unberührt geblieben. Z. B. sind Säger und Wasserhühner in der Provinz Brandenburg Gegenstand des freien Tierfanges.

Außerdem kann die Jagdpolizeibehörde den Fischereiberechtigten oder Pächter ermächtigen, jagdbare und nicht jagdbare Tiere, welche der Fischerei Schaden zufügen, zu jeder Zeit auf jede erlaubte Weise zu fangen, namentlich auch mit Anwendung von Schußwaffen zu erlegen. Mit Zustimmung der Jagdpolizeibehörde kann diese Ermächtigung auf bestimmt zu bezeichnende Beauftragte des Eigentümers oder Pächters übertragen werden. Der Jagdberechtigte kann verlangen, daß ihm die erlegten Tiere, soweit sie seinem Jagdrecht unterliegen, gegen das übliche Schußgeld überlassen werden (§ 67 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907). Der Antrag auf Erteilung der Schußerlaubnis ist beim Landrat zu stellen. Es empfiehlt sich, in dem Antrag die räumlichen Grenzen ganz genau zu bezeichnen.

[7]) Häufig wird bestimmt, daß pränumerando zu zahlen ist. Die Vorauszahlung des Pachtzinses entspricht aber keineswegs der Billigkeit, und auch das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt daher, daß die Zahlung postnumerando zu erfolgen hat. Da es außerdem bestimmt, daß die Hypotheken sich auf die Pachtzinsforderung erstrecken, so ist der Pächter, welcher vorauszahlt, der Gefahr ausgesetzt, nochmals zahlen zu müssen (vgl. Dittmar u. Fuld, Der landwirtschaftliche Pachtvertrag).

Es kann sogar Fälle geben, in denen es gerechtfertigt erscheint, den wirtschaftlich oft recht schwachen Pächter, dessen Einnahme aus dem Pachtobjekt zuerst recht geringfügig sein kann, für die ersten Jahre oder für das erste Jahr von der Pachtzinszahlung ganz zu befreien und dafür in den späteren Jahren etwas höher zu belasten.

Pächter hat den gesetzlichen Vorschriften zufolge den Pachtzins dem Verpächter zu bringen, bzw. auf seine, des Pächters Kosten und Gefahr zu schicken, nicht dieser ihn zu holen bzw. die Kosten der Zusendung zu tragen.

des Pachtzinses finden, außer in den in diesem Vertrage vorgesehenen besonderen Fällen, nicht statt.[8])

Kaution. § 5.

Pächter entrichtet am heutigen Tage eine Kaution von 1000 Mk. an den Verpächter[9]) zur Sicherung des Antrittes der Pacht und der sonstigen Vertragspflichten des Pächters. Verpächter soll befugt sein, die Kaution auch nach Beendigung des Pachtverhältnisses so lange zurückzuhalten, bis feststeht, daß ihm gegen den Pächter aus dem Pachtverhältnis keine Forderung mehr zusteht; jedoch ist der Betrag, dessen Zurückbehaltung beansprucht wird, sofort gerichtlich zu hinterlegen. Verpächter verzinst die Kaution mit 3½ %.

Pächter kann die Kaution auch in einem zinstragenden, mündelsicheren Papier hinterlegen. Verpächter kann sich auch aus diesem Wertpapier ohne alle prozessualischen Weitläufigkeiten bezahlt machen, hat jedoch dem Pächter es auf Verlangen zurückzugeben, wenn statt dessen 1000 Mk. als Kaution hingegeben werden.

Pächter muß die etwa durch Verbindlichkeiten seinerseits verminderte Kaution sofort bis zur ursprünglichen Höhe ergänzen.

Pächter hat vor Antritt der Pachtung oder, falls er sich erst später verheiratet, einen Monat nach der Heirat eine Ausfertigung derjenigen gerichtlichen Urkunde zu übergeben, worin seine Ehefrau sich als Selbstschuldnerin für alle von dem Pächter in dem gegenwärtigen Vertrage übernommenen Verpflichtungen verbürgt.

Nebenverbindlichkeiten. § 6.

Pächter hat außer dem Pachtzinse noch die folgenden Nebenverbindlichkeiten[10]) zu erfüllen:

---

[8]) Diese Bestimmung ist deswegen aufgenommen, weil es vorkommt, daß ein Pächter, um die Pachtung zu erhalten, einen unangemessen hohen Preis bietet in der Hoffnung, daß im Unvermögensfalle später ein Pachtnachlaß stattfinden werde. — Im Falle des unverschuldeten Auftretens der Krebspest oder bei sonstigem besonderem Mißgeschick wird allerdings ein Pachtnachlaß oder Befreiung aus dem Pachtverhältnis oft unerläßlich sein; eine diesbezügliche Abmachung aufzunehmen empfiehlt sich aber nicht.

[9]) Die Kaution kann auch, statt an den Verpächter entrichtet zu werden, bei einer Bank in bar oder in mündelsicheren Papieren hinterlegt werden, über welche sich die Parteien natürlich vorher verständigen müssen. Für den Pächter ist die Hinterlegung vorteilhafter, für den Verpächter die Entrichtung an ihn.

[10]) Unentgeltliche Fischlieferungen vom Pächter zu verlangen, empfiehlt sich nicht, da die betreffenden Fischarten d a n n voraussichtlich häufig nicht beim Fang vertreten sein werden und damit die Lieferung hinwegfällt. Auch drückt

a) Die auf den Pachtstücken lastenden Abgaben[11]) sowie auch die Feuerversicherungsprämie zu entrichten.

b) Die dem Verpächter reservierten Gewässer hat Pächter jederzeit auf Verlangen und nach Vorschrift des Verpächters mit seinem Fischerzeug zu befischen. Eine Vergütung hierfür hat Pächter nicht zu beanspruchen; es soll ihm aber der angemessene Tagelohn für die zur Hilfe angenommenen Leute ersetzt werden.

c) Pächter ist verpflichtet, für die Leuteküche jährlich bis zu 4 Zentner Fische guter Qualität zum Preise von 0,40 Mk. pro Pfund jederzeit, wenn sie vorhanden sind und verlangt werden, abzugeben. Werden für die herrschaftliche Küche Lieferungen verlangt, so erhält Pächter

pro Pfund

Forellen	2,00 Mk.	Blei (groß)	0,50 Mk.
Karpfen	0,80 „	Barsch	0,50 „
Hecht	0,80 „	Karausche	0,50 „
Zander	0,80 „	Krebse (kleine) . .	3—6 „
Schlei	0,90 „	Krebse (große) . .	9—15 „
			pro Schock.

Pächter ist nicht verpflichtet, pro Jahr mehr als 10 Schock große und ebensoviel kleine Krebse abzugeben, und auch diese nur, wenn er solche überhaupt fängt und zum Verkauf stellt. Werden Krebse oder Weißfische in größerer Menge als oben bezeichnet verlangt, so ist dafür der volle Marktpreis zu entrichten.

Der Herrschaft sind auf Verlangen jederzeit die in den Fischhältern vorhandenen Fische zu zeigen, ebenso dem Gutsinspektor.

d) Auf Verlangen muß Pächter das sämtliche Rohr oder eine beliebige Quantität davon für den Preis von 4 Mk. 50 Pf. pro Schock der Herrschaft überlassen, und hat alljährlich unerinnert am 1. Dezember bei ihr anzufragen, inwieweit von diesem Recht Gebrauch gemacht wird. Vorher, und soweit die Herrschaft das Rohr beansprucht, darf Pächter an niemand davon verkaufen oder sonstwie darüber verfügen. Das der Herrschaft zu liefernde Rohr muß in Bünden frei von Schilf eingebunden und mit Büscheln versehen sein.

---

eine große Ausdehnung der Nebenverbindlichkeiten auf die Höhe des Pachtzinses und bedeutet eine Last für den Pächter. Die in dem Muster genannten Nebenverbindlichkeiten dürften jedoch unter Umständen der Billigkeit entsprechen.

[11]) Wenn nicht ausdrücklich ein anderes bestimmt wird, so hat nach § 546 Bürgerlichen Gesetzbuchs der Verpächter die Lasten, sowohl öffentliche wie privatrechtliche, zu tragen.

Unterhaltung der Baulichkeiten. § 7.

Die ihm zur Benutzung überlassenen Baulichkeiten hat Pächter stets in gutem Zustande zu erhalten und muß notwendige kleinere Reparaturen daran aus eigenen Mitteln bewirken. Bei außergewöhnlichen größeren Schäden durch Feuer, Sturm, Wasser usw. liegt dem Verpächter die Wiederherstellung auf seine Kosten ob. Streitigkeiten entscheidet die Kommission.

Ausübung der Fischerei. § 8.

Soweit die verpachteten Gewässer geschlossene sind, soll Pächter beim Fischfang an die für nichtgeschlossene Gewässer geltenden Vorschriften des Fischereigesetzes nicht gebunden sein. Er darf jedoch während der letzten drei Jahre der Pachtdauer aus keinem Gewässer untermaßige Fische fangen[12]) und hat überhaupt während dieser drei letzten Jahre auch für die geschlossenen Gewässer die für offene geltenden Schon- und Netzvorschriften in Anwendung zu bringen.

---

[12]) Letztere Vorschrift soll verhindern, daß ein geschlossenes Gewässer gegen Ende der Pachtperiode sozusagen leer gefischt wird, wie es wohl fast die Regel ist. Im übrigen darf aber nicht etwa das Mindestmaß als Maßstab der Fischereiwirtschaft gelten. Es gibt Fälle, in welchen ein Mindestmaß durchaus angebracht ist. Andererseits ist aber das Fangen untermaßiger Fische vielfach keineswegs ein Frevel, sondern eine wirtschaftlich durchaus angebrachte Maßnahme. Es ist ein außerordentlich häufiger Fall, daß z. B. von Bleien oder Plötzen viel zu viel junger Nachwuchs im See vorhanden ist, so daß die vorhandene Nahrung nicht ausreicht und diese Fische verkümmern. Dann bedeutet das massenhafte Herausfangen auch der kleinsten Exemplare eine Hebung des Fischbestandes. Auch kann z. B. die Rücksicht auf den Zander- oder Krebsbestand, insbesondere wenn man eine dieser Arten erst ansamen will, verlangen, daß der Barsch auf alle erdenkliche Weise unterdrückt und beseitigt wird.

Überhaupt: Nicht zu viel überflüssige polizeiliche Vorschriften in die Kontrakte aufnehmen, die nachher doch nicht gehalten werden!

Die häufige Redensart, ein Pächter übe „Raubfischerei" aus, beruht meistens auf dem Grundirrtum, daß man durch viel Schonen den Fischbestand vermehren und verbessern könne. Das Schonen kann in besonderen Fällen ganz angebracht sein, nicht selten ist aber auch gerade das Gegenteil der Fall! Dem Verfasser sind Fälle genug vorgekommen, wo die Fischerei daran krankte, daß der Fischer nicht energisch und fleißig genug fischte. Möglichst viel herausholen, aber auch entsprechend viel Besatzfische wieder einsetzen, das sei die Parole! Die Grundzüge der modernen Lehre, die die Nachteile des Schonens aufgedeckt hat, sind zu finden in einem Vortrag von P. Schiemenz, dem wissenschaftlichen Begründer dieser (zuerst von A. Hübner öffentlich ausgesprochenen) Lehre, abgedruckt u. a. in den „Mitteilungen des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg", Bd. II (neue Folge), S. 250, 273 (Heft 16, 17). — Gegen Ende der Pachtperiode artet der Fischereibetrieb allerdings oft wirklich in Raubfischerei aus. Daher die genannte Vorschrift des § 8.

In den drei letzten Pachtjahren ist dem Pächter während der Dauer der gesetzlichen Schonzeit die Anwendung von Zugnetzen untersagt. Ausgenommen von diesen Schonvorschriften sind die Giebel (Karauschen) in den beiden Pfuhlen.[13])

Aussetzen von Fischen. § 9.

Pächter hat alljährlich in die Pachtgewässer Satzfische bester Qualität einzusetzen und hierfür im Durchschnitt jährlich 5 % der Pachtsumme aufzuwenden, so jedoch, daß während der ersten drei Pachtjahre 10 %, in den übrigen Jahren entsprechend weniger aufgewendet wird.[14])

---

[13]) Solche Tümpel müssen alljährlich stark befischt und der Nachwuchs der Giebel (Teichkarauschen) stark in Schranken gehalten, daher eventuell auch die kleinsten Exemplare herausgenommen und beseitigt werden. Die zweckmäßigste Verwertung dieser letzteren besteht dann darin, daß man sie in Seen einsetzt. Läßt man den Nachwuchs unvermindert aufkommen, so ist die Folge, daß er aus Nahrungsmangel völlig im Wachstum zurückbleibt und wertlos wird.

[14]) Auf keinen Fall sollten dem Pächter die Aussetzungen genau vorgeschrieben werden, da die Gewässer sich beständig verändern und bei solchen Vorschriften der Fall eintreten kann: „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage." Beispielsweise: Gesetzt den Fall, daß im Kontrakt das Einsetzen von Krebsen vorgeschrieben ist. Nun bricht die Krebspest aus! Jetzt muß, wenn es sich um einen fiskalischen See handelt, der Pächter erst auf dem bureaukratischen Wege die Erlaubnis erhalten, das Einsetzen von Krebsen unterlassen zu dürfen. In vielen Fällen wird diese Erlaubnis schnell genug eintreffen, daß nicht vorher der Termin heranrückt, bis zu dem die Einsetzung zu erfolgen hat. Auf alle Fälle aber entstehen unnütze, lästige Umständlichkeiten. Ein zweites Beispiel: Es kommt vor, daß in einem See die geeigneten Lebensbedingungen für den Zander, der vorher darin gut gedieh, nicht mehr vorhanden sind, aus hier nicht näher auszuführenden biologischen Ursachen. Dann wäre natürlich jedes weitere Einsetzen von Zandern zwecklos.

Bietet die Persönlichkeit des Pächters dem Verpächter die Gewähr einer rationellen Wirtschaft, so soll er völlig frei gestellt werden; es muß ihm ganz und gar überlassen bleiben, was er einzusetzen für richtig erachtet. Nur die Mindestsumme, die er jährlich aufzuwenden hat, und zwar in den ersten Jahren mehr als in den späteren, sollte ihm vorgeschrieben werden. Dabei sollte man über 5 % von der Pachtsumme im Durchschnitt im allgemeinen nicht hinausgehen.

Ist der Verpächter über den Pächter nicht so genau unterrichtet, daß er ihm ohne weiteres freie Hand lassen könnte (im Zweifel wird der Provinzial- oder Landes-Fischerei-Verein vielfach Auskunft geben können), so mag eine gewisse Bindung des Pächters am Platze sein, und zwar etwa in der Weise, daß auf Vorschlag eines Sachverständigen oder, wenn die Kommission in hierzu geeigneter Weise zusammengesetzt ist, dieser, vorgeschrieben wird, welche Fischarten für

Den Nachweis der geschehenen Aussetzung hat Pächter alljährlich bei Zahlung der Pachtrate, spätestens aber zum 1. Mai des nächsten des Pachtjahres durch Einreichung der quittierten Rechnungen zu erbringen. Verpächter behält sich für sich oder von ihm beauftragte Personen vor, der Aussetzung anzuwohnen.[15]) Auf Verlangen hat der Pächter den Verpächter von der bevorstehenden Ankunft der Fische zu benachrichtigen, soll aber nicht daran gehindert sein, die Aussetzung sogleich nach dem Eintreffen der Fische unter Zuziehung eines anderen Zeugen vorzunehmen, wenn die bestimmte Person nicht sogleich zur Stelle sein kann.

Für die letzten drei Pachtjahre ist Verpächter berechtigt, rechtzeitig vorher Vorschriften über die Art und Größe der Besatzfische zu machen, auch den Zeitpunkt der Besetzung nach Maßgabe obiger Vorschriften zu bestimmen.

---

die ausgeworfene Summe auszusetzen sind, dergestalt jedoch, daß es dem Pächter freisteht, wieviel er davon für die eine, wieviel für die andere Fischart aufwenden will und in welchem Jahre er jede von diesen Fischarten einsetzen will. Es können im gegebenen Falle Vorschriften hinzukommen wie z. B.: „Pächter hat Zander im See anzusamen und zu diesem Zwecke insgesamt mindestens 400 Mk. aufzuwenden." Oder, um auch die Kehrseite des Wirtschaftens zu berühren: „Pächter hat, damit die Zander aufkommen, die Barsche zu vermindern; er hat die Güstern (als zu langsam wachsende unökonomische Fischart) in jeder Größe herauszunehmen und die kleinen Exemplare an die herrschaftliche Forellenzuchtanstalt gegen Vergütung als Futter abzuliefern." Die letzteren Vorschriften gehen indessen schon ziemlich weit, und es ist besser, wenn man einen Pächter hat, dem man solche Vorschriften nicht zu machen braucht, der sie von selbst ausführt. Bestehen aber solche Vorschriften im Kontrakt, so ist hinzuzufügen: „Glaubt Pächter, daß diese Bestimmungen im Laufe der Pachtperiode sich nicht bewähren oder veränderte Verhältnisse eingetreten sind, so hat er sich mit einem schriftlichen Gesuch an den Verpächter zu wenden, der eine Meinungsäußerung des Fischerei-Vereins oder der Kommission einfordert, welch letztere in dem Fall, daß Verpächter und Pächter verschiedener Meinung sind, entscheidet."

[15]) Pächter kann auch ohne Mißtrauen, lediglich aus Interesse, wünschen, die Satzfische zu sehen. Andererseits darf die Aussetzung hierdurch nicht aufgehalten werden, da prinzipiell die Satzfische alsbald nachdem sie eingetroffen sind und der Temperaturunterschied des Wassers im Faß mit dem des Gewässers ausgeglichen ist, ausgesetzt werden müssen. Vergleiche auch Seite 41 Abs. 2.

Sehr viele Fischereipächter sind mit dem Einkauf von Satzfischen wenig vertraut und kaufen zu teuer oder schlechte Ware ein. Manche Fischerei-Vereine vermitteln den Einkauf vorteilhaft. Eine Vorschrift in den Vertrag aufzunehmen, wodurch der Pächter auf diese Vermittelung hingewiesen wird, kann daher unter Umständen vorteilhaft sein; allgemein ist sie nicht zu empfehlen.

Maßregeln gegen das Zuwachsen der Pachtgewässer.[16]) § 10.

Pächter ist gehalten, das Zuwachsen der Pachtgewässer und deren Verschlammung nach Möglichkeit zu hindern und hat zu diesem Zwecke jährlich etwa ein Zehntel der gesamten Uferstrecke zu bearbeiten. Dabei soll ihm nach Ermessen des Verpächters durch Stellung von Leuten und Zugvieh geholfen werden. Das Nähere wird durch einen vom Fischerei-Verein zu entsendenden Sachverständigen bestimmt. Soweit Rohr zwecks Vertilgung grün geschnitten werden soll, ist das Erforderliche vorher mit dem Verpächter zu vereinbaren.

Die verpachteten Fließe hat Pächter jährlich einmal im Sommer zu räumen.

Befugnis zum Betreten der Ufer. § 11.

Pächter ist auf dem Grund und Boden des Verpächters überall zum Betreten des Ufers in einer Breite von 7 m und zum Aufziehen des Netzes befugt. Zum Betreten der Uferstrecke, welche an den herrschaftlichen Park stößt, bedarf er jedoch der jedesmaligen Erlaubnis des Verpächters.

Soweit etwa von den Nachbarn das Betreten des Ufers oder das Aufziehen der Netze daselbst beanstandet werden sollte, übernimmt Verpächter keine Gewähr.

Abwässer. § 12.

Pächter muß es zulassen, daß die Brennereiabwässer in den Zermützelsee hineingeleitet werden, auch die Ableitung der Abwässer des Dorfes Kummerow in die Temnitz sich gefallen lassen. Verpächter haftet für Fischsterben nur, wenn die Schmutzwässer über das bisherige Maß hinaus

---

[16]) Maßregeln gegen das Zuwachsen der Gewässer gehören zu den dringendsten Fragen der Gewässerbewirtschaftung. Geschieht nicht sehr bald und dauernd etwas hiergegen, so werden zahllose Gewässer in verhältnismäßig kurzer Zeit verschwunden sein. Leider ist die Technik dieser Sache, z. B. der Beseitigung des Schwimmfenns, noch ganz unentwickelt. Mit Anwendung großer Torfspaten und Herausreißen der abgestochenen, mit Ketten umwundenen Bülten durch Zugtiere ist schon einiges zu machen. Auch haben wir für „Bülten" die „Uckermärkische Bültensäge", und ferner ist z. B. die Wasseraloe (Sichelkohl, Stratiotes aloides) leicht zu beseitigen, da diese Pflanzen schwimmen, so daß man sie nur in den Kahn zu ziehen braucht. Sie geben außerdem ein Schweinefutter ab. — Die Theorie und Praxis der Entkrautung und Entlandung ist vorzugsweise von P. Schiemenz und K. Bugow behandelt worden, von denen durch Vermittelung der Fischerei-Vereine näheres zu erfahren ist. Solange die Methoden zur Beseitigung der Wasserpflanzen noch kein Allgemeingut geworden sind, können bestimmt gefaßte Vorschriften über diesen außerordentlich wichtigen Punkt nicht in das Vertragsmuster aufgenommen werden

wesentlich vermehrt oder durch ihre Beschaffenheit gefährlicher werden sollten, und auch in diesem Falle nur mit einer entsprechenden Verringerung der Pachtsumme. Die Entscheidung erfolgt durch die Kommission, welche einen Fischereibiologen als Sachverständigen hinzuzuziehen hat.

Verschiedene Bestimmungen. § 13.

Pächter darf gegen das Kahnfahren der Herrschaft oder der Anlieger keinen Einspruch erheben. Verpächter wird das Kahnfahren durch Unberechtigte nicht gestatten und in Einzelfällen die Erlaubnis versagen oder zurückziehen, wenn der Fischereibetrieb gestört wird.

Pächter muß sich das Durchflößen, nicht aber das Lagern der geschlagenen Hölzer gefallen lassen.

Pächter muß die Viehtränke überall, die Schafwäsche an den Stellen, wo sie bisher ausgeübt worden ist, zulassen. Enten und Gänse muß er auf dem Zermützelsee und dem Entenpfuhl, nicht aber auf den übrigen Pachtgewässern dulden.

Wegen Öffnung und Schließung der Zu- und Abflüsse der verpachteten Gewässer sind ausschließlich die Bestimmungen des Verpächters ausschlaggebend, jedoch nach Maßgabe des § 2, Abs. 1 und 2. Pächter ist auch verpflichtet, darüber zu wachen, daß nicht Unbefugte in den Pachtgewässern fischen oder angeln und hat etwa zu seiner Kenntnis kommende Fälle dem Verpächter anzuzeigen.

Schlichtung von Streitigkeiten.
Die Kommission. § 14.

Zur Schlichtung etwaiger Streitigkeiten zwischen Verpächter und Pächter wird vor Antritt der Pacht eine Kommission in der Weise gebildet, daß Verpächter und Pächter je einen Schiedsmann ernennen und diese Schiedsmänner sich auf einen Obmann einigen. Das Schiedsgericht ist, soweit die Parteien nicht im Einzelfall besondere Vereinbarung treffen, nur für die in diesem Pachtvertrag vorgesehenen Fälle kompetent, welcher zugleich als Schiedsvertrag im Sinne der Zivilprozeß-Ordnung gelten soll. Die Kommission entscheidet auch, welcher Teil die Kosten des Verfahrens zu tragen hat.

Scheidet ein Mitglied der Kommission aus, so ist ein Ersatzmann in gleicher Weise zu bestellen wie der ausgeschiedene bestellt war.

Eine Aufhebung des Schiedsspruches aus den Gründen des § 1041[17]) Ziffer 4 und 5 der Zivilprozeß-Ordnung soll ausgeschlossen sein.

---

[17]) Nach § 1041 der Zivilprozeß-Ordnung kann die Aufhebung des Schiedsspruches beansprucht werden:

1. wenn das Verfahren unzulässig war;

Für den Fall des § 19 dieses Vertrages wird die Kommission, wenn ein abgehender und ein neuer Pächter sich als Parteien gegenüberstehen, so gebildet, daß diese Parteien je einen Schiedsmann ernennen, der Verpächter aber den Obmann ernennt.

Vertragsstrafen. § 15.

Verpächter ist berechtigt, eine Vertragsstrafe bis zu 75 Mk. für jeden Übertretungsfall dem Pächter aufzuerlegen

a) bei Verstoß gegen § 5 Abs. 3 (wenn Pächter auf Ersuchen die verminderte Kaution nicht sofort bis zur ursprünglichen Höhe ergänzt);

b) wenn Pächter die Feuerversicherungsprämie nicht innerhalb acht Tagen nach Antritt der Pachtung zahlt und nicht spätestens 24 Stunden vor Beginn des neuen Versicherungsjahres erneuert;

c) bei Nichterfüllung der Verpflichtungen aus § 6 zu b, c und d, ferner aus § 7, 8, 9, 11 Abs. 1 Satz 2, § 13 Abs. 4. Gegen die Vertragsstrafe ist Berufung an die Kommission zulässig, die darüber endgültig entscheidet. Beide Teile verzichten auf den Einwand, daß die Strafe das Doppelte des Interesses übersteige.

Verpächter ist berechtigt, die Vertragsstrafe, wenn die strafbare Handlung oder Tatsache nicht binnen einer bei Auferlegung der Strafe festzusetzenden Frist beseitigt wird, von neuem aufzuerlegen; ebenso nach stattgefundener Beseitigung im Wiederholungsfalle.

---

2. wenn der Schiedsspruch eine Partei zu einer Handlung verurteilt, deren Vornahme verboten ist;
3. wenn die Partei in dem Verfahren nicht nach Vorschrift der Gesetze vertreten war, sofern sie nicht die Prozeßführung ausdrücklich oder stillschweigend genehmigt hat;
4. wenn der Partei in dem Verfahren das rechtliche Gehör nicht gewährt war;
5. wenn der Schiedsspruch nicht mit Gründen versehen ist;
6. wenn die Voraussetzungen vorliegen, unter welchen in den Fällen der Nr. 1 bis 6 des § 580 die Restitutionsklage stattfindet.

Die Aufhebung des Schiedsspruches findet aus den unter Nr. 4, 5 erwähnten Gründen nicht statt, wenn die Parteien ein anderes vereinbart haben. Demgemäß die Fassung des § 14 Absatz 3 des Vertragsmusters. Will man die Fälle der Ziffern 4 und 5 nicht ausschließen, so hätte demnach in dem Vertragsmuster der Absatz 3 des § 14 hinwegzufallen.

Liegen solche Gründe zur Aufhebung des Schiedsspruches nicht vor und hat dieser nach Niederlegung bei dem zuständigen Gericht und Zustellung die Rechtskraft erlangt, so ist auf dem Wege der Klage das Vollstreckungsurteil herbeizuführen, da erst auf Grund dieses eine Zwangsvollstreckung stattfinden kann.

Zession und Afterverpachtung. Angelkarten. § 16.

Die Zession dieses Vertrages an einen anderen Pächter sowie Afterverpachtungen sind in Ermangelung der Zustimmung des Verpächters ungültig, ebenso die Ausstellung von Fischerei-Erlaubnisscheinen, welche über die bloße Erlaubnis zum Angeln mit der Handangel hinausgehen. Angelkarten,[18]) welche nur zum Angeln mit der Handangel berechtigen, kann Pächter nach seinem Ermessen ausgeben. Jedoch kann der Verpächter, dem vorher Mitteilung zu machen ist, bestimmte Personen ablehnen, die dann vom Empfang von Angelkarten ausgeschlossen sind.

Beendigung des Vertrages. § 17.

Die Pachtung endigt mit dem festgesetzten Termin.[19]) Eine stillschweigende Weiterverpachtung ist ausgeschlossen.

---

[18]) Eine solche Befugnis kann sehr leicht zum gewerbsmäßigen Fischen ausgedehnt werden, und es empfiehlt sich daher, die Ausstellung von Fischerei-Erlaubnisscheinen von der Zustimmung des Verpächters abhängig zu machen.

Dagegen muß das Recht der Ausstellung von Angelkarten dem Pächter ohne eine weitere Einschränkung als die des letzten Satzes des § 16 übertragen werden, damit er Personen ausschließen kann, die die Fischerei schädigen. Andererseits kann auch der Verpächter ein Interesse daran haben, bedenkliche Elemente fernzuhalten, daher er das Recht haben muß, bestimmte Personen abzulehnen. Gegen einen Mißbrauch dieses Rechtes schützen allgemeine Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Für Ausgabe der Angelkarten durch den Pächter sprechen noch viele andere Gründe. Er kann am besten beurteilen, wieviel Angelkarten ausgegeben werden können, ohne daß die eigentliche Fischerei oder wenigstens der Ertrag Schaden leidet. Er ist auch derjenige, der die wirtschaftlichen Maßnahmen, insbesondere die Ausnutzung von Besatzfischen mit der Sportfischerei in Einklang bringen muß. Er ist ferner der leidende Teil, wenn der Verpächter die Angelkarten auszugeben hat und die Angelei überhandnehmen läßt. Endlich wird, wenn der Verpächter die Karten ausgibt, der Gegensatz zwischen Fischer und Angler künstlich verschärft. In der Zahl der auszugebenden Angelkarten den Fischer zu beschränken, halten wir für überflüssig und schädlich. Wenn ein Gewässer durch Ausgabe vieler Angelkarten einen höheren Ertrag abwirft, so liegt kein Grund vor, dies zu hindern. Und sollte der Fischbestand darunter leiden, so wird auch der Ertrag aus den Angelkarten zurückgehen; der Fischer wird also schon selbst für den richtigen Ausgleich sorgen.

[19]) Vergleiche aber Anmerkung 3 Absatz 2. — Stirbt der Pächter während der Pachtzeit, so können die Erben den Vertrag unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist, das heißt: machen die Erben von diesem Rechte nicht gleich zum ersten zulässigen Termin Gebrauch, so treten sie für die ganze Dauer der Pachtzeit in die Rechte und Pflichten des Pächters ein.

Tod des Verpächters oder Verkauf des Pachtgewässers hebt den Vertrag nicht auf.

Verpächter hat in den Fällen des § 18 (Pachtentsetzung) wahlweise das Recht der Aufkündigung mit halbjährlicher Frist.

Im übrigen sind für die Beendigung die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über Pacht, §§ 586 bis 597, sowie § 18 dieses Vertrages maßgebend.

Pachtentsetzung. § 18.

Verpächter ist — außer in den gesetzlich vorgesehenen Fällen[20]) — zur sofortigen Entsetzung des Pächters aus der Pacht berechtigt, wenn

a) gegen den Pächter das Konkursverfahren eröffnet oder er unter Kuratel gestellt wird, im Falle geistiger Erkrankung nur, wenn die Übergabe der Pachtung noch nicht stattgefunden hat;
b) im Falle fruchtloser Pfändung;
c) wenn die Kaution vom Verpächter berechtigterweise zum Ersatz von Schäden oder zur Bezahlung von Vertragsstrafen verwendet und vom Pächter nicht innerhalb sechs Wochen nach erfolgter Aufforderung auf die ursprüngliche Höhe gebracht wird;
d) wenn Pächter die durch § 5 Abs. 4 vorgeschriebene selbstschuldnerische Bürgschaftserklärung seiner Ehefrau nicht innerhalb sechs Wochen nach Übernahme der Pachtung oder im Falle einer zweiten Verheiratung nicht innerhalb sechs Wochen nach der Eheschließung beigebracht hat.

Der Verpächter hat in den vorstehenden Fällen das Recht, statt sofortiger Räumung die Auflösung des Pachtverhältnisses mit halbjähriger Aufkündigungsfrist zu verlangen, und es ist in diesen Fällen, sowie in allen Fällen, in denen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen die Auflösung des Pachtverhältnisses geltend gemacht wird, die Anrufung der Kommission ausgeschlossen, und der ordentliche Richter ausschließlich zuständig.

---

[20]) Zur Kündigung ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist — Pachtentsetzung — ist Verpächter nach §§ 553, 554 B. G. B. in Verbindung mit § 581 Absatz 2 berechtigt, wenn der Pächter ungeachtet einer Abmachung des Verpächters einen vertragswidrigen Gebrauch des Pachtobjektes fortsetzt, insbesondere einem Dritten den ihm unbefugt überlassenen Gebrauch weiter beläßt oder das Pachtobjekt durch Vernachlässigung der dem Pächter obliegenden Verpflichtungen erheblich gefährdet, sowie wenn er mit zwei Pachtzinsraten nacheinander in Rückstand kommt.

Übertragung des Inventars.[21]) § 19.

Pächter übernimmt das Inventar des Verpächters (bzw. des Vorpächters) käuflich zu einem Taxpreise, der durch die in § 14 gedachte Kommission festzusetzen ist.

Beide Teile unterwerfen sich, wenn Pächter oder dessen Erben nach Ablauf der Pacht diese nicht wieder erhalten sollten, den entsprechenden Bestimmungen bezüglich der Rücknahme oder der Übertragung des Inventars auf einen neuen Pächter. Das heißt: Verpächter hat alsdann selbst oder durch den neuen Pächter dieses Inventar zu dem von der Kommission festzusetzenden Taxpreise zu übernehmen, wenn der abgehende Pächter oder dessen Erben es verlangen, auch kann der Verpächter seinerseits es verlangen.

Die Kommission kann aber auf Antrag des Übernehmenden Inventarstücke von der Übertragung ausschließen, welche nach dem Urteil der Kommission als überflüssig, unbrauchbar oder besonders hierfür hergerichtet erscheinen.

Die Kosten der Übertragung werden von beiden Teilen je zur Hälfte getragen.

Vertragsstempel. § 20.

Den Miets- bzw. Pachtstempel tragen beide Teile je zur Hälfte, sonstige Kosten der Verpachtung der Verpächter.

Kummerow, den 1. Februar 1908.

A. v. Schönfeldt, Majoratsherr. Emil Arndt, Fischermeister.

---

[21]) Die Bestimmungen des § 19 dürften im allgemeinen ein Novum für Fischereipachtverträge sein. Während es für Landgüter das Übliche ist, daß der neue Pächter das Inventar zu einem Taxpreise übernimmt (vom Verpächter), liegt bei Fischereiverpachtungen die Sache gewöhnlich so, daß der alte Pächter gezwungen ist, sein Inventar für einen Spottpreis an den neuen Pächter oder sonstwie zu verschleudern. Dies setzt denjenigen, der auf eine Pachtung mitbietet, von vornherein in Vorteil. Wenn ein neuer Pächter gezwungen ist, das Inventar mitzuübernehmen, so wird er in vielen Fällen sein Pachtgebot vorsichtiger einrichten, so daß der alte Pächter sich leichter behaupten kann. Überhaupt aber ist die Übertragung des Inventars in jedem Falle wirtschaftlich richtiger als die Verschleuderung. Außerdem, wenn etwa der alte Pächter sein Gerät ganz oder teilweise mitnimmt, der neue solches auch schon gebrauchte mitbringt, können Seuchen (Krebspest!) dadurch übertragen werden. Es ist tatsächlich vorgekommen, daß die Krebspest durch anderswo bereits gebrauchtes Gerät übertragen wurde.

War die Fischerei vorher noch nicht verpachtet, so muß es statt „des Vorpächters, wenn dieser es wünscht" heißen: „des Verpächters".

Auszug aus einem Vertrage betr. die Verpachtung einer Fischerei auf einem öffentlichen Fluß.*)

Zwischen
dem Herrn ..... als Verpächter
und
dem Fischermeister ..... als Pächter
ist folgender

Fischereipachtvertrag

abgeschlossen worden.

§ 1.

Verpächter verpachtet an den Fischermeister ..... die Fischerei in der diesseitigen Hälfte der .... bis zur Mitte des Stromes, von ..... an bis zum Ausfluß des .....flusses in die ...., mit Einschluß der dazugelegten Binnengewässer in der ..... Feldmark, in der letzteren jedoch nur den Teil südlich des .....

§ 2.

Die Pachtzeit wird auf sechs Jahre, vom 1. April 1909 bis 31. März 1915, festgesetzt. Verpächter behält sich jedoch für den Fall, daß er aus irgendeinem Grunde mit dem Pächter unzufrieden ist, halbjährliche Kündigung, und für den Fall, daß die Genossenschaftsfischerei zustande kommt, eine jährliche Kündigung dieses Vertrages vor.

§ 3.

Das Pachtgeld beträgt jährlich: 1040 Mk. Eintausendundvierzig Mark und ist halbjährlich pränumerando zum 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres an das verpächterische Rentamt zu ..... zu zahlen.

§ 4.

Die erwähnten Bracken, Haken, Kuhlen, Rieten usw. müssen von Schilf, Gras, Kraut und sonstigen der Fischerei zum Nachteil gereichenden Un-

---

*) Dieser Auszug ist nicht als Muster zu betrachten, sondern ein wirklich abgeschlossener Vertrag, aus dem nur die Namen fortgelassen sind und der keineswegs in allen Teilen nachahmenswert ist.

reinigkeiten stets reingehalten werden. Wenn durch neue Werke, Gräben oder was es sonst sei, der Fischerei Schaden zugefügt werden sollte, so muß sich Pächter dieses gefallen lassen, ohne hierfür Schadenersatz beanspruchen zu können. Es bleibt demselben jedoch unbenommen, anderweitig solchen Schaden geltend zu machen, soweit nicht vertragsmäßige Abmachungen des Verpächters mit Dritten, insbesondere der Strombauverwaltung in Frage kommen.

§ 5.

Pächter muß sich aller und jeder Beschädigung der ....ufer, Buhnen und Stromwerke mit Sorgfalt enthalten, es wird ihm gestattet, zur An- und Abfahrt, mit seinen Kähnen sich des ....flusses statt eines Hafens zu bedienen.

§ 6.

Pächter ist verpflichtet, nach vorheriger Bestellung, dem Verpächter sowie dessen Beamten und Bediensteten jederzeit Fische in guter Beschaffenheit zum billigen Marktpreise zu liefern.

§ 7.

Pächter macht sich ferner verbindlich, jede Beeinträchtigung der ihm verpachteten Fischerei, welche von anderen dazu nicht berechtigten Personen versucht oder unternommen werden sollte, möglichst zu entdecken und zu verhindern und davon sogleich bei dem Herrn Verpächter pflichtmäßige schriftliche Anzeige zu machen, damit solche zur Untersuchung und Strafe herangezogen werden können.

§ 8.

Eine Verafterpachtung sowie die Aufnahme eines anderen in die Pacht ist bei Verlust des Pachtrechts verboten.

Die Stempelkosten dieses Vertrages trägt Pächter.

.....

.....

.....

Muster für einen Teichpachtvertrag.

Zwischen dem Rittergutsbesitzer ..... auf ..... und dem Teichwirt ....., zurzeit in ..... wohnhaft, wird folgender Vertrag geschlossen:

§ 1.

Der Rittergutsbesitzer ..... verpachtet dem Teichwirt ..... die auf dem Rittergut ..... zurzeit bestehenden Fischteiche auf die Dauer von zehn Jahren, beginnend am 1. November[1]) 1911 und endigend mit dem gleichen Datum 1921. Verpächter verpflichtet sich zum Anlegen eines weiteren Teiches auf dem Wiesenterrain oberhalb der beiden dicht am Gutshof gelegenen Teiche, so daß im ganzen 20 Teiche von einem Gesamtflächeninhalt von ungefähr 100 Morgen verpachtet werden.

Auf den Dämmen, Wegen, einzelnen hochgelegenen Stellen zwischen den Teichen usw., zusammen ungefähr 10 Morgen, steht dem Pächter auch die Heuwerbung

Der Rittergutsbesitzer ..... verpachtet dem Teichwirt ..... das zu dem Rittergut ..... gehörige Wiesengelände am Mühlenfließ zur teichwirtschaftlichen Nutzung auf die Dauer von zehn Jahren, beginnend am 1. August 1911 und endigend am 31. Oktober 1921. Das verpachtete Gelände wird begrenzt auf der einen Seite durch das Fließ als Gutsgrenze, auf der andern Seite durch die Ackerkante. Die Grenzen des ungefähr 110 Morgen großen Geländes sind auf einer dem Vertrage beiliegenden Gutskarte eingezeichnet.

Ausgenommen von der Verpachtung ist die hinter dem Gutshause am Mühlenfließ belegene Dauerweide, dagegen steht dem Pächter auch die

[1]) Der 1. November ist im allgemeinen der geeignetste Antrittstermin, weil dann die Abfischung beendet ist. Für etwa noch nicht verkaufte Fische des Verpächters kann dieser sich die Überlassung von Hältern oder eventuell Überwinterungsteichen für gewisse Dauer vorbehalten. Der genannte Antrittstermin hat auch den Vorzug, daß der Pächter vor Bespannung hinreichend Zeit hat, die Teichwirtschaft kennen zu lernen, und daß er schon während des Winters freie Verfügung über das Wasser hat. (Wichtig für Himmelsteiche, mit deren Bespannung häufig schon früh begonnen werden muß!)

Wenn der Pächter wenig bemittelt ist, so bringt allerdings der Herbst als Pachtbeginn die Schwierigkeit mit sich, daß der Pächter fast immer während eines ganzen Jahres keine Einkünfte aus der Teichwirtschaft hat. In dieser Hinsicht, aber auch nur in dieser, ist der 1. März als Pachtbeginn empfehlenswerter. In diesem Monat beginnt meist die Bespannung der Teiche.

Wird ein Teich g e l ä n d e zwecks Anlegung einer Teichwirtschaft verpachtet, so ist der Sommer oder Frühherbst die geeignete Zeit, damit alle Erdarbeiten vor Beginn des Frostes beendigt und die Dämme vor der Bespannung hinreichend fest geworden sind.

oder anderweitige landwirtschaftliche Nutzung, insbesondere auch durch Weidenkultur, zu. Die Grenzen sind auf einer dem Vertrage beiliegenden Gutskarte eingezeichnet.

Auch stehen dem Pächter alle Nebennutzungen der Teiche, wie die Entnahme von Rohr, Schilf, Eis usw., zu. Ferner wird die Fischerei im Mühlenfließ im Umfange des Rechtes des Verpächters mitverpachtet.[2])

Heuwerbung oder anderweitige landwirtschaftliche Nutzung der nicht in die Teichfläche einbezogenen Teile des Geländes, insbesondere auch durch Weidenkultur, zu.

Auch werden alle Nebennutzungen der Teiche, wie die Entnahme von Rohr, Schilf, Eis, sowie die Fischerei im Mühlenfließ im Umfange des Rechtes des Verpächters mitverpachtet.[2])

§ 1a.

Pächter läßt die Teiche auf seine Kosten herstellen.[3]) Die Ausarbeitung des Bauprojektes (sofern nicht Pächter selbst sie zu übernehmen in der Lage ist) wird von dem Pächter einer auf Vorschlag des Landes-Fischerei-Vereins im Einvernehmen mit dem Verpächter zu bestimmenden geeigneten Persönlichkeit übertragen. Etwaige Meinungsverschiedenheiten hierüber entscheidet die Kommission (vgl. § 12 dieses Musters und § 14 des „Musters für einen Fischereipachtvertrag").

---

[2]) Werden Baulichkeiten mitverpachtet, so bestimmen sich die Pachtbedingungen dafür nach den im allgemeinen hierfür in landwirtschaftlichen Pachtverträgen üblichen Vertragsbestimmungen.

Will oder soll Pächter ein Haus bauen, so muß die Pachtdauer auf 20 bis 30 Jahre festgesetzt oder die Übernahme des Hauses durch den Verpächter bei Beendigung der Pacht (zu einem Taxpreis, den die Kommission festsetzt) ausgemacht werden. Es empfiehlt sich, daß vor Abschluß des Vertrages zwischen Verpächter und Pächter eine Vereinbarung über die wesentliche Beschaffenheit des zu erbauenden Hauses getroffen wird.

[3]) Es kommt nicht selten vor, daß die Herstellung von Teichanlagen Personen übertragen wird, die dafür durchaus ungeeignet sind, wenigstens die Anlage viel zu teuer herstellen, sei es durch die Art der Anlage, sei es durch ihre eigenen Ansprüche. Insbesondere sei vor der Beauftragung irgend eines beliebigen Kulturingenieurs gewarnt. Wo der Landes-Fischerei-Verein einen Fischmeister angestellt hat, ist es, wenigstens bei kleineren Anlagen, naheliegend und am wenigsten kostspielig, diesen damit zu betrauen. Die Bestimmung des § 1 a hat den Zweck, diesbezügliche Mißgriffe nach Möglichkeit zu verhindern.

§ 2.

Eine Gewährleistung für die vorstehend angegebene Größe des Geländes oder der Teichfläche wird vom Verpächter nicht übernommen. Verpächter hat am Mühlenfließ nur das Recht zur Ableitung der H ä l f t e des Wassers, wonach sich die Befugnis des Pächters bestimmt.[4]) Im Falle einer Verringerung des Wasserzuflusses übernimmt Verpächter nur dann eine Haftung, wenn sie durch andere als Witterungsverhältnisse eintreten sollte und von Erheblichkeit wäre. In diesem Falle kann Pächter eine durch die Kommission festzusetzende Ermäßigung des Pachtzinses verlangen.

Ist die solchermaßen eingetretene Verringerung so erheblich, daß die Pachtung dadurch für den Pächter kein Interesse mehr hat, so kann Pächter statt einer Ermäßigung des Pachtzinses auch die Pacht zum nächsten 1. März oder zum nächsten 1. November aufkündigen. Die Kündigung muß dann spätestens am 1. Dezember bzw. 1. August erfolgen. Der Fall, daß Pächter kein Interesse mehr an der Pachtung hat, gilt ohne besonderen Nachweis als eingetreten, wenn die Teichfläche sich um ... Prozent verringert hat.

Wird der Teichwirtschaft das Wasser durch andere als Witterungsverhältnisse g ä n z l i c h entzogen, so kann Pächter die Pacht ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist kündigen.

Im Falle der Kündigung wegen Verringerung muß Verpächter dem Pächter die Aufwendungen für Neuanlagen zurückerstatten, die er während der Pachtzeit gemacht hat; in voller Höhe jedoch nur für das letzte und vorletzte Jahr; für die früheren Jahre kann er pro Jahr 4 bis 5 Prozent abziehen. Ebenso hat Pächter Anspruch auf Rückerstattung der Kosten, welche er für die Instandhaltung des Pachtobjektes im letzten und im vorletzten Jahre gehabt hat. Die Geltendmachung weiteren Schadens ist ausgeschlossen, es sei denn, daß die Verringerung auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruht.

Im Falle der Kündigung wegen gänzlicher Entziehung des Wassers hat der Pächter die gleichen Ansprüche; außerdem kann er Ersatz des Schadens verlangen, der durch die Entziehung an seinem Fischbestande angerichtet ist, ferner Ersatz desjenigen Gewinns, welchen er durch die Bewirtschaftung in drei Jahren erzielen würde; maßgebend ist der Gewinn des vorletzten

---

[4]) Da meistens mehrere Besitzer Rechte an ein und derselben Strecke eines Wasserlaufes besitzen, so muß der Umfang des Rechtes des Verpächters im Vertrag genau angegeben werden, da er mehr doch nicht übertragen kann. Die Berechtigungen der Nachbarn sowie etwaige anderweitige Benutzung seitens des Verpächters sind ebenfalls im Vertrag aufzuführen. Auch der Pächter aber sollte sich im eigenen Interesse darüber vorher genau orientieren, da Verpächter häufig den Umfang seines Rechtes selbst nicht genau kennen wird.

Pachtjahres. Ist der Endtermin der Pachtung nicht mehr drei Jahre entfernt, so hat Pächter nur Anspruch auf Entschädigung für die verbleibende Pachtdauer. Streitigkeiten in allen vorstehenden Fällen entscheidet die Kommission.

§ 3.

Pächter darf das Wasser in den Teichen nicht über die an den Mönchen angebrachten Stauzeichen hinaus anstauen.[5])

Das Ablassen der Teiche hat so zu geschehen, daß Unterliegern kein Schaden geschieht. Pächter ist verpflichtet, die Gräben, die das Ablaufwasser aufnehmen, bis ..... vor dem Ablassen zu räumen. Alle die Teichwirtschaft umgrenzenden Gräben sind vom Pächter stets offen und geräumt zu halten.

Der Zuflußgraben zu den Teichen ist jährlich mindestens zweimal, und zwar im Mai und August, auszukrauten, und sofern er trocken gelegt werden kann, jedes zweite oder dritte Jahr mit der Schippe zu räumen.

Die sämtlichen Teichgräben sind mindestens innerhalb zweier Jahre zu räumen, in den letzten drei Jahren der Pachtung jedes Jahr. Alle Baulichkeiten, als Mönche, Teichein- oder -ausflüsse, Wehre oder Staue, Gitter, Dämme, sind bei Ablauf der Pacht in gleichem Zustande abzugeben wie beim Antritt. Der Zustand wird beide Male durch die Kommission festgestellt und der Befund schriftlich niedergelegt.[6])

---

[5]) Eine bestimmte Stauhöhe von Teichen kann nicht durch Maß angegeben werden, da ein Teich am Mönch 3 m hoch angespannt sein kann, während er an den Rändern nur 0,30 m tief sein kann. Es ist unzweifelhaft gut, die höchste Stauhöhe anzugeben, und sind dafür am besten Merkpfähle, oder es werden an den Mönchen Stauzeichen angebracht, diese sind am besten durch ein Nivellement festzulegen, wobei irgend ein naheliegender absolut fester Punkt, z. B. ein Baum oder ähnliches, ein Gebäude, als Nullpunkt genommen wird, um bei Wechsel des Mönches eventuelle Unrichtigkeiten herausfinden zu können.

Pächter darf niemals für Druckwasserschäden haftbar gemacht werden, das ist unbedingt Sache des Besitzers, es sei denn, daß Pächter über den festgelegten Punkt staut.

[6]) Die Instandhaltung von Wegen kann nur insoweit dem Pächter aufgegeben werden, als dieselben ausschließlich oder vornehmlich für seinen Gebrauch da sind. — Folgende Vorschrift bezüglich der äußerlichen Instandhaltung der Teichanlage oder eines Teils, die ich in einem Pachtvertrage fand, wird in vielen Fällen empfehlenswert sein:

§

Pächter hat unentgeltlich die Forellenteiche auch äußerlich recht ordentlich zu halten, sodaß sie stets eine Zierde des Parkes bleiben und in das Landschaftsbild hineinpassen. Eine Einzäunung ist nicht gestattet. Gästen des Verpächters ist stets die Teichwirtschaft in zuvorkommender Weise zu zeigen und zu erklären.

§ 4.

Ausgeschlossen von der Verpachtung bleiben alle dem Pächter nicht ausdrücklich eingeräumten Rechte. Zwecks Abwehr des Raubzeuges, der Fischreiher und sonstiger der Fischerei schädlicher Tiere ist Pächter befugt, die durch das Fischerei- und das Vogelschutzgesetz dem Fischereiberechtigten eingeräumten Rechte auszuüben. Verpächter verpflichtet sich, seine Beamten anzuweisen, daß sie den Pächter hierin nach Kräften unterstützen, verspricht auch für seine Person ein gleiches, jedoch ohne in dieser Hinsicht für sich oder seine Beamten eine Haftung zu übernehmen.

Enten und Gänse des Verpächters sind der Brutteiche wegen von den Teichen streng fernzuhalten. Dem Pächter steht die Geflügelhaltung frei.

Verpächter verpflichtet sich, eine kleine Anzahl von ihm zu bestimmender Bäume am Rande (Sonnenseite) der beiden dicht am Gute gelegenen Teiche, durch welche letztere zu sehr beschattet werden, wegzunehmen. Pächter ist zum Abholzen von Bäumen nicht berechtigt,[7]) darf auch hinderliches Gebüsch nur im Einvernehmen mit dem Verpächter beseitigen. Verpächter ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß dort, wo zur Zeit der Verpachtung Gesträuch oder Bäume an den Teichrändern nicht stehen, solche auch später nicht entstehen, wenn Pächter es nicht wünscht.[8]) Streitigkeiten entscheidet die Kommission.

Die nötigen Gespanne und Fuhren bei Besetzung der Teiche und zur Abfuhr der Fische auf die Hälter und zur Bahn stellt Verpächter gegen Zahlung von .... Mk. pro Gespann und Tag; doch ist rechtzeitig anzumelden, wann und wieviel Gespanne gebraucht werden.

§ 5.

Pächter hat an Pachtzins für die ersten drei Jahre jährlich .... Mk., später dagegen jährlich .... Mk. in zwei gleichen Raten zum 1. Mai und 1. November postnumerando zu entrichten. Ermäßigungen des Pachtzinses finden außer in den in diesem Vertrage vorgesehenen besonderen Fällen nicht statt.[9])

---

[7]) Wenn der Pächter die Teiche erst anlegt, muß er natürlich weitergehende Rechte haben. Vielleicht kann vielfach auch sonst der Pächter hierin freier gestellt werden; eine Beschattung der Karpfenteiche schädigt ihn sehr.

[8]) Unter Umständen kann auch der Pächter ganz damit einverstanden sein, daß Bäume hochwachsen und Windschutz gewähren.

[9]) Vergleiche Anmerkung 8 auf Seite 13. — Wenn der Verpächter in der Lage dazu ist, so erleichtert er dem Pächter den schwierigen Anfang sehr, wenn er ihn für die ersten beiden Jahre zur Entrichtung eines Pachtzinses nicht verpflichtet, wofür dieser dann natürlich für die späteren Jahre entsprechend zu erhöhen ist.

§ 6.

(**Kaution.** Siehe „Muster für einen Fischereipachtvertrag", § 5, S. 13).

§ 7.

Dem Pächter steht es frei, im Teichgelände Neuanlagen vorzunehmen. Werden solche ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung seitens des Verpächters vorgenommen, so hat auf dessen Verlangen Pächter bei Ablauf der Pacht die ehemalige Beschaffenheit wieder herzustellen.

§ 8.

Pächter ist verpflichtet, die für den Küchenbedarf des Gutes erforderlichen Karpfen zum Preise von 0,70 Mk., Forellen zum Preise von 2,25 Mk. pro Pfund abzulassen, jedoch nicht vor erfolgter Abfischung.[10])

§ 9.

Pächter hat die auf den Pachtstücken lastenden Abgaben sowie auch die Feuerversicherungsprämie zu entrichten. Die Gebäude hat Pächter stets in gutem Zustande zu erhalten und muß notwendige kleinere Reparaturen aus eigenen Mitteln bewirken. Bei außergewöhnlichen größeren Schäden durch Feuer, Sturm, Wasser usw. liegt dem Verpächter die Wiederherstellung auf seine Kosten ob. Streitigkeiten entscheidet die Kommission.

§ 10.

Pächter ist gehalten, das Zuwachsen der Pachtgewässer und deren Verschlammung nach Möglichkeit, den Regeln einer rationellen Wirtschaft gemäß, zu verhindern. Er hat jährlich mindestens die Hälfte der Teichfläche von Ende November bis Ende Januar trocken zu legen.[11])

---

[10]) Jede Naturallieferung ist möglichst zu unterlassen. Es führt dieses nur zu Streitigkeiten. Wenn doch gewünscht, ist die Mindest- und Höchstgröße der Fische anzugeben, auch muß bestimmt werden, innerhalb welcher Zeit die Fische zu liefern sind. Es kann dieses für Karpfen, Schleie und Forelle ja verschieden sein. Jedenfalls muß es so eingerichtet werden, daß Pächter dafür nicht zu lange die Hälter bespannt zu halten braucht. Am besten ist es, wenn die Lieferung auf einmal geschieht. — Hier ist eventuell auch die Vorschrift des § 6 des Musters für einen Fischereipachtvertrag, betreffend Überlassung des Rohrs für den eigenen Verbrauch des Pächters, anzuführen.

[11]) Vorschriften über die Bewirtschaftung dürfen dem Pächter im übrigen nicht gemacht werden. Nur kann bei großen Teichwirtschaften, um deren Verschlechterung zu verhüten, die Vorschrift hinzukommen, daß jährlich ein bestimmter Teil oder (und dies auch bei kleineren Teichwirtschaften) in bestimmten Zwischenräumen die gesamte Fläche landwirtschaftlich zu nutzen ist. Das Nähere muß im

§ 11.

Verpächter verpflichtet sich, keine Abwässer dem Mühlenfließ zuzuleiten. Bei Verunreinigungen des Wassers durch Oberlieger oder Nachbarn finden die Vorschriften des § 2 dieses Vertrages betr. Ermäßigung des Pachtzinses bzw. Aufkündigung des Vertrages entsprechende Anwendung.[12])

§ 12.

(**Schlichtung von Streitigkeiten. Die Kommission.** Siehe „Muster für einen Fischereipachtvertrag", § 14, Seite 19.)

§ 13.

(**Vertragsstrafen.** Siehe „Muster für einen Fischereipachtvertrag", § 15, Seite 20. Zu ändern ist nur der Absatz zu c, welcher hier lauten muß:

„bei Nichterfüllung der Verpflichtungen aus § 3 Satz 1, § 4 Abs. 3, § 10."

§ 14.

(**Zession und Afterverpachtung.** Angelkarten. Siehe a. a. O. § 16, Seite 21.)

§ 15.

(**Beendigung des Vertrages.** Siehe a. a. O. § 17, Seite 21.)

§ 16.

(**Pachtentsetzung.** Siehe a. a. O. § 18, Seite 22.)

§ 17.

(**Übertragung des Inventars.** Siehe a. a. O. § 19, Seite 23.)

Einzelfall durch einen Sachverständigen vorgeschlagen werden. Die Vorschrift der landwirtschaftlichen Nutzung kann aber in den meisten Fällen nur dann gemacht werden, wenn die landwirtschaftlich zu nutzenden Teichflächen vom Verpächter selbst genutzt werden; Pächter wird selten imstande sein, selbst die Nutzung auszuüben, und wird in manchen Gegenden und besonders bei größeren Flächen kaum diese zum landwirtschaftlichen Gebrauch weiter verpachten können. Bei Nutzung durch den Verpächter müßte natürlich eine entsprechende Pachtermäßigung stattfinden. Unter Umständen würde aufzugeben sein, daß in den letzten drei Jahren alles in einer Wassertiefe von mindestens 1 Fuß stehende Rohr zweimal, und zwar im Mai bis Juni und im August bis Anfang September unter Wasser gemäht wird. Beansprucht der Verpächter Teichstreu, so sind die Teiche namentlich zu bezeichnen, die dafür bestimmt sind und die dann nicht gemäht werden dürfen. Unter allen Umständen muß aber dem Pächter freistehen, auch in diesen Teichen einen bestimmten Teil der Teiche schilffrei halten zu können, da er sonst für das Terrain Teichpacht zahlt, aber keine oder geringe Fischnutzung haben kann.

[12]) Hier können etwaige Bestimmungen betreffend Viehtränken angefügt werden.

§ 18.

(Übernahme von Satzfischen. Siehe Anmerkung [13]).

§ 19.

(Vertragsstempel. Siehe a. a. O. § 20, Seite 23.)[14])

---

[13]) Es empfiehlt sich im allgemeinen nicht, den Pächter durch Vertragsbestimmungen zu zwingen, daß er die vorhandenen Satzfische übernimmt, da es sich in vielen Fällen doch um minderwertiges Besatzmaterial handelt. Dagegen sollte man ihm, wenn die Teichwirtschaft vorher noch nicht verpachtet war, ein Vorkaufsrecht einräumen, etwa durch folgende Bestimmung:

„Pächter hat das Recht, die für die Pacht notwendigen Satzfische und Laichfische aus den Beständen der Teichwirtschaft, soweit dieselben vorhanden und noch nicht verkauft sind, zum ortsüblichen mittleren Preise käuflich zu erwerben, verpflichtet sich aber auch seinerseits, die bei Beendigung seiner Pacht vorhandenen Satzfische einem etwaigen neuen Pächter oder dem Verpächter unter den gleichen Bedingungen zu überlassen, wenn es verlangt wird."

Einen sogenannten eisernen Bestand an Satzfischen festzusetzen, der vom Pächter zu übernehmen und später in gleicher Höhe zu überliefern ist, kann nicht empfohlen werden. Für Geräte mag es angehen, doch ist die Bestimmung des § 17 wohl zweckmäßiger.

[14]) In einem Pachtvertrage fand ich die beiden folgenden beachtenswerten Paragraphen, die etwa hinter § 4 eingeschoben werden können:

§

Dem Pächter ist es erlaubt, ohne Entschädigung das Forellenfutter in der bisherigen Weise mit Wasserkraft zu mahlen. Er verspricht, nicht nur hierbei, sondern auch in jeder anderen Weise durch seinen Fischereibetrieb keine unnötigen Störungen und Behinderungen den übrigen Zweigen der ..... Verwaltung zuzufügen, vielmehr das Wohl des Ganzen im Auge zu haben und nicht der ..... Verwaltung unverhältnismäßig großen Schaden durch Erreichung kleiner Vorteile zu bereiten. Andererseits verspricht der Verpächter, nach Möglichkeit die Interessen auch des Teichwirtschafts- und Fischereibetriebes seinerseits zu wahren und hierin auch den Pächter möglichst zu unterstützen. Kurzum, beide Teile verpflichten sich, tunlichst Hand in Hand zu gehen im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des ganzen Besitzes.

§

Pächter darf keine Leute annehmen, welche in den vorhergehenden ... Jahren von der Verwaltung aus triftigen Gründen entlassen sind oder einen liederlichen Lebenswandel führen oder vorbestraft sind.

Auszug aus einem forstfiskalischen Teichpachtvertrag.

Zwischen dem ..... und dem Herrn ..... wird vorbehaltlich höherer Genehmigung folgender Vertrag geschlossen.

§ 1.

Der ..... verpachtet dem Herrn ..... vom ..... ab auf die Dauer von .... Jahren, also bis zum ..... die (da und da) belegene Fläche von .... ha, welche Herr ..... großenteils schon mit Genehmigung des Vorbesitzers zu Teichanlagen verwendet hat, sowie die Wiesen-Parzelle Nr. .... der fiskalischen Verkoppelungsflächen von .... ha, in Summa .... ha, gegen eine für das erste Jahr sofort, dann stets zum ..... im voraus an ..... zu zahlende Jahrespacht von ..... Mk.

§ 2.

Herr ..... hat die Grenzen des Geländes entsprechend der vorgenommenen und in der Karte von ..... verzeichneten Abgrenzung durch Setzen von mindestens 30 cm aus dem Boden hervorragenden Grenzsteinen zu bezeichnen.

Sollte dies bis zum ..... noch nicht geschehen sein, so steht es dem (Verpächter) frei, die Steine auf Herrn ..... Kosten zu beschaffen und zu setzen.

§ 3.

Dem Herrn ..... steht es frei, die gepachteten Flächen zu Teichanlagen zu benutzen. Mit der Teichanlage muß er mindestens .... m von den Grenzen des Pachtobjektes entfernt bleiben.

§ 4.

Falls der (Verpächter) zur Verbindung des östlich der Teichanlagen belegenen Terrains einen Weg zu bauen beabsichtigt, so soll es ihm freistehen, unter möglichster Rücksichtnahme auf die Teichanlagen, diesen Weg durch diese hindurchzuführen. Der Herr ..... hat keinerlei Anspruch auf Entschädigung wegen Schädigung der Anlage oder Störung des Betriebes durch diesen Bau, es ist lediglich seine Sache, die erforderliche Leerung der angrenzenden Teiche usw. zu bewirken. Nur die Kosten des Durchlasses für das usw. Wasser durch den eventuell zu bauenden Weg trägt der .....

Herr ..... muß mindestens .... Wochen vor Beginn des Wegebaues benachrichtigt werden.

§ 5.

Zur Besorgung, Bewachung usw. der Anlage darf Herr ..... nur zuverlässige und sichere Leute verwenden und muß auf Verlangen der Forstverwaltung jeden nach Urteil des Oberförsters des Fisch- und Wilddiebstahls oder des Diebstahls an eingeschlagenem Holze verdächtigen Aufseher oder Arbeiter sofort entlassen. Geschieht dies nicht binnen ... Wochen nach Aufforderung, so verfällt der Pächter in eine innerhalb ... Tagen an ..... zu entrichtende Konventionalstrafe bis zu .... Mk., die von dem Revierverwalter festgesetzt wird. Auf wiederholte vergebliche Aufforderung ist die Festsetzung der Vertragsstrafe jedesmal von neuem zulässig.

Wird eines der oben erwähnten Vergehen dem Pächter selbst oder einem gemäß § 8 an Stelle desselben getretenen Dritten nachgewiesen, und er wegen desselben rechtskräftig verurteilt, so ist der ..... zur sofortigen Aufhebung des Pachtverhältnisses berechtigt.

Eine Rückzahlung der gezahlten Pacht erfolgt in keinem Falle.

§ 6.

Dem zuständigen Forstschutzbeamten und dessen direkten Vorgesetzten ist der Zutritt zu dem Pachtgrundstück jederzeit gestattet, mit Ausschluß bewohnter Räume.

§ 7.

Die etwa zur Bewachung zu haltenden Hunde müssen angelegt oder in fester Umwehrung eingeschlossen sein. Für jeden Fall, daß einer dieser Hunde frei umherlaufend getroffen wird, zahlt Herr ..... eine Konventionalstrafe von .... Mk.

§ 8.

Die Abtretung des Pachtrechts, die Weiterverpachtung oder sonstige Überlassung der Pachtfläche an Dritte, sowie der Verkauf der Anlagen oder ein sonstiges Eintreten eines Dritten in das Pachtverhältnis ist nur mit Genehmigung des ..... gestattet und nur unter der Bedingung, daß sich der Dritte allen in diesem Vertrage gestellten Bedingungen unterwirft.

§ 9.

Auf Entschädigung für Wildschäden aus fiskalischen Mitteln verzichtet der Pächter.

§ 10.

Es soll dem Pächter erlaubt sein, mit Genehmigung des ..... auf den verpachteten Flächen Baulichkeiten zu errichten.

Bei Ablauf oder Aufhebung des Pachtverhältnisses gehen alle Fischereianlagen, Anpflanzungen und dergl. in das Eigentum des ..... über.

Bei den Baulichkeiten ist ..... berechtigt, sie nach einer von dem Kreisbaubeamten ausgeführten Abschätzung von dem Pächter käuflich zu übernehmen.

Verzichtet er darauf aus irgend einem nicht näher darzulegenden Grunde, so ist Pächter verpflichtet, die Baulichkeiten abzureißen und den vorherigen Zustand wieder herzustellen.

§ 11.

Zur Sicherheit für die gehörige Erfüllung der Pachtverbindlichkeiten hat Pächter auf Verlangen der verpachtenden Behörde eine Kaution in Höhe von

„..... Mark"

zu stellen, und zwar binnen .... Wochen nach Aufforderung.

§ 12.

Wenn der Pächter während der Pachtzeit

1. stirbt,
2. oder in Konkurs gerät,
3. oder das Pachtgeld nicht innerhalb .... Wochen nach dem Fälligkeitstermine zahlt,
4. oder gegen die übrigen ausdrücklich übernommenen Pachtverbindlichkeiten verstößt,

so ist die verpachtende Behörde berechtigt, das Pachtverhältnis ohne jede Entschädigung des Pächters aufzulösen, und zwar ad 1 und 2 mit Beginn des nächsten Quartals oder in den unter 3 und 4 bezeichneten Fällen sofort.

§ 13.

Pächter trägt alle Kosten dieses Vertrages.

....., den .....

Muster eines Vertrages, betreffend Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch die Ehefrau des Pächters.

Ausfertigung

verhandelt

Neustedt, am fünfzehnten Juli Eintausend neunhundert und acht

vor dem unterschriebenen,

im Bezirk des Königlichen Kammergerichts zu Berlin wohnhaften Notar

Friedrich Karl Müller,

welchem, wie er versichert, keines der Verhältnisse entgegensteht, welche nach den Paragraphen fünf und sechs des Gesetzes vom elften Juli achtzehnhundertfünfundvierzig von der Teilnahme an dieser Verhandlung ausschließen, erschienen von Personen, bekannt und geschäftsfähig

1. der Fischermeister Herr Emil Arndt,
2. dessen Ehefrau Auguste Arndt, geborene Lerch,

beide zu Kummerow wohnhaft.

Die Erschienene zu zwei erklärt:

Der zwischen dem Herrn Majoratsbesitzer Karl v. Schönfeldt und meinem zu eins erschienenen Ehemanne abgeschlossene, zu Kummerow den vierten Juni dieses Jahres in gerichtlich beglaubigter Form vollzogene, aus 20 Paragraphen bestehende Fischerei-Pachtvertrag ist mir seinem ganzen Inhalte nach bekannt, wie ich hiermit ausdrücklich anerkenne.

Ich übernehme nun für alle nach diesem Vertrage meinem Ehemann als Pächter obliegenden Verpflichtungen jeder Art und ohne Ausnahme hierdurch selbstschuldnerische Bürgschaft dergestalt, daß der genannte Herr Verpächter wegen Erfüllung jener Verpflichtungen auch mich voll und ganz und ohne Vorausklage gegen den Pächter, meinen Ehemann, in Anspruch zu nehmen berechtigt sein soll.

Ich beantrage diese Verhandlung einmal für den Herrn Verpächter und ein zweites Mal für meinen Ehemann auszufertigen und die erste Ausfertigung dem Originalvertrage, die letztere der von diesem gefertigten beglaubigten Abschrift vorzuheften.

Der Erschienene zu eins erklärt:

Ich genehmige alle vorstehende Erklärungen meiner Ehefrau und übernehme die Kosten der Verhandlung. Die Summe des Pachtzinses für die ganze Dauer des Vertrages beträgt ..... Mark.

Es ist hierauf die Verhandlung den Erschienenen von dem Notar laut und deutlich vorgelesen, von ihnen genehmigt und wie folgt eigenhändig unterschrieben worden.

gez.: Emil Arndt,

„ Auguste Arndt, geborene Lerch.

Der Notar bescheinigt, daß vorstehende Verhandlung so, wie sie niedergeschrieben ist, stattgefunden hat, daß sie den Erschienenen von dem Notar laut und deutlich vorgelesen, von ihnen genehmigt und wie vorsteht, eigenhändig unterschrieben worden ist.

gez.: Friedrich Karl Müller.

II. Besondere Vertragsbestimmungen für Gemeindefischereien.

Bei Gemeindefischereien, sei es nun eine Stadt- oder eine Landgemeinde, liegen vielfach besondere Umstände vor, die, um das Vertragsmuster nicht zu lang zu gestalten und im Interesse der Übersichtlichkeit, hier besonders Platz finden.

Zu § 1. Zu den Nutzungen städtischer Gewässer wird häufig auch der Eislauf gehören. Hierdurch kommen ebenso wie durch die Eisentnahme nicht selten Störungen des Fischereibetriebes vor. Es empfiehlt sich daher, bei etwaiger Verpachtung der Eisbahn den Fischer in erster Linie zu berücksichtigen, ihm auch die Eisbahn unter der Hand anzubieten. Geht der Fischer darauf nicht ein, so hat er etwaigen Schaden sich selbst zuzuschreiben. Jedoch sollte auch dann stets Sorge getragen werden, daß eine Störung des Fischereibetriebes durch geeignete Vorschriften nach Möglichkeit vermieden wird. Vorschläge, wie dies geschehen kann, lassen sich nicht geben, es kommt ganz auf die örtlichen Verhältnisse an. In allgemeiner Fassung könnte der Passus lauten:

„Soweit Pächter beim Eisfischen beschäftigt ist, wird der Magistrat das Schlittschuhlaufen dahin einschränken, daß Pächter beim Fischfange nicht behindert wird."

Wo eine Verpachtung der Eisbahn nicht stattfindet, aber eine Aufsicht ausgeübt wird, könnte diese Aufsicht dem Fischer, wenn er dazu geeignet ist, übertragen werden. — Ähnliches wie für die Eisbahn gilt für die Verleihung von Kähnen als besondere Nutzung.

Zu § 2. Nebenberechtigungen sind bei städtischen Fischereien nicht selten in der Gestalt vorhanden, daß die Bürger oder bestimmte Klassen derselben berechtigt sind, mit bestimmten Geräten oder unter Ausschluß bestimmter Geräte die Fischerei auszuüben. Derartige Rechte sind ökonomisch überaus schädlich, geeignet, dem Pächter das Leben zu verbittern und seine Maßnahmen zur Hebung der Fischerei illusorisch zu machen. Wo solche Rechte

noch bestehen, sollten sie, wenn ein Weg gefunden werden kann, beseitigt werden.

Zu § 6. Es erscheint im Interesse der Gemeinden durchaus recht und billig, daß dem Fischereipächter auferlegt wird, seine Fische in erster Linie an Ort und Stelle feilzuhalten und nur soweit außerhalb zu vertreiben, als der lokale Verbrauch nicht ausreicht. Man kann oft die Erfahrung machen, daß Fische, wie andere Landesprodukte, da, wo sie gewonnen werden, teurer oder schwerer zu haben sind als in der nächsten großen Stadt mit entwickelten Marktverhältnissen, z. B. Berlin. Gleichwohl ist davon abzuraten, dem Pächter Preise vorzuschreiben, weil dies, wie alle Nebenverbindlichkeiten, auf die Pacht drückt oder jedenfalls für den Pächter eine schwere Last ist. Dagegen empfiehlt sich die Aufnahme einer allgemeinen Bestimmung, daß Pächter stets den für den Bedarf erforderlichen Teil der Fänge an Ort und Stelle zu angemessenen Preisen feilzuhalten hat. Im übrigen dürfte ein bei Beginn der Pacht unter der Hand erfolgender Hinweis meistens genügen, daß Pächter bei einer Neuverpachtung auf Berücksichtigung nur dann zu rechnen habe, wenn er den berechtigten Wünschen der Einwohnerschaft in bezug auf die Versorgung der Stadt mit Fischen genügte.

Zu § 8. Es kommt vor, daß die Verträge mit Gemeinden (sowie auch mit dem Fiskus) die Bestimmung enthalten, daß, wenn Pächter mehr als einmal wegen Übertretung fischereigesetzlicher Vorschriften bestraft wird, das Pachtverhältnis gekündigt werden kann. Eine solche Vorschrift ist nur geeignet, dem Denunziantentum Vorschub zu leisten. Die Vorschriften des Fischereigesetzes und der Verordnungen stellen ein wahres Netz von Fallstricken dar, in das jeder Fischer jeden Tag geraten kann. Ja, man darf sagen: Ohne alle Übertretungen wäre — wenigstens bei den Vorschriften des Preußischen Gesetzes von 1874 und der Verordnungen — ein Fischereibetrieb kaum möglich. Jeder praktische Fischer wird dies bestätigen. Darum: Weg mit solchen Bestimmungen aus den Kontrakten! — Auch der Passus findet sich oft in den Verträgen, daß Pächter auf den Rechtsweg bei Streitigkeiten zu verzichten hat und die städtischen Körperschaften allein zu entscheiden haben. Eine solche Vorschrift verstößt gegen den Grundgedanken unserer Verfassung, wonach jedem sein Recht werden muß. Städtische Körperschaften aber sind, die Magistrate ausgenommen, Interessenvertretungen und haben nicht immer diejenige Unbefangenheit, welche jene Bestimmung voraussetzt. Weg mit dieser Bestimmung!

Zu § 9. Die Bewirtschaftung der Gemeindefischerei muß dem Pächter überlassen bleiben. Was würde wohl der Pächter eines städtischen

Pachtgutes dazu sagen, wenn man ihm den Wirtschaftsplan vorschreiben wollte! Nun ist zuzugeben, daß bei der Fischerei insofern die Sache etwas anders liegt, als bis jetzt noch nicht jeder Fischer wirtschaften, sondern manche nur Fische fangen gelernt haben, daher es nicht immer ganz der Berechtigung entbehrt, wenn dem Pächter gewisse Vorschriften gemacht werden. Aber es kommen in dieser Hinsicht bedauerliche Mißgriffe vor. So z. B., wenn der Kontrakt eines der tüchtigsten Fachmänner vorschreibt, daß er alljährlich mit seinem verpächterischen Magistrat zu vereinbaren hat, was er an Besatzfischen aussetzen soll. Welch eine Zumutung für jemanden, der seine Sache versteht, mit einer Versammlung von Laien alljährlich zu „vereinbaren", wie er wirtschaften soll und schließlich doch im Streitfalle ihrer Entscheidung sich unterwerfen zu müssen! Gewiß ist es berechtigt, wenn der Magistrat seiner Sache bezüglich der fachmännischen Tüchtigkeit des Fischers nicht ganz sicher ist, daß bei Beginn der Pacht mit ihm in allgemeinen Umrissen ein Wirtschaftsplan vereinbart und dies in den Kontrakt aufgenommen wird. Dabei sollte man aber nicht über das hinausgehen, was in Anm. 14 (S. 16) vorgeschlagen ist, also Einmischungen *während* der Pachtzeit sollten unterbleiben. — Ist es doch vorgekommen, daß einem Fischereipächter untersagt wurde, über die im Kontrakt festgesetzte Menge hinaus Fische auszusetzen. Also: Gar keine Vorschriften dieser Art, lediglich die Summe, welche aufzuwenden ist! Oder, im Einzelfall, solche Vorschriften, die dem Pächter wenigstens weiten Spielraum lassen.

Gewöhnlich wird vorgeschrieben, insbesondere in Kontrakten mit dem Fiskus, daß zum Zweck des Nachweises der Aussetzungen diese nur im Beisein einer beamteten Aufsichtsperson stattfinden dürfen. Diese Aufsichtsperson kann aber nicht immer rechtzeitig zur Stelle sein, um so mehr, als die Satzfische nicht selten ziemlich plötzlich oder spät abends ankommen, immer aber unverzüglich ausgesetzt werden müssen. Eine solche Vorschrift darf daher nicht zu eng gefaßt sein. Und außerdem: Es muß ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen Verpächter und Pächter bestehen. Man möge die Einreichung der bezahlten Rechnungen verlangen, aber soviel Vertrauen muß der Pächter im allgemeinen genießen, daß man sich nicht erst zu überzeugen braucht, daß er die Satzfische auch wirklich einsetzt.

Zu § 12. Bezüglich etwaiger durch Zuführung gewöhnlicher Abwässer in das von ihr verpachtete Gewässer entstehende Fischsterben wird wohl fast immer die Gemeinde jede Haftung kontraktmäßig ablehnen. Dann sollte dem Pächter aber wenigstens das im zweiten Satz des § 12 des Vertragsmusters bezeichnete Recht im Vertrage zugestanden werden.

Schlußbemerkung, die Verpachtung an Personen, die nicht Berufsfischer sind, betreffend. Gemeindefischereien, besonders solche von geringem Werte, werden nicht selten an Personen verpachtet, welche sich daraus einen Nebenverdienst machen wollen oder Liebhaber sind. Zu den letzteren gehören auch die Sportfischer. Bei Verpachtungen an Sportfischer kommen andere Gesichtspunkte in Betracht als in dem vorstehenden Muster. Ihre Präzisierung ist Sache der Sportfischer selbst. Hier soll nur die Frage erörtert werden: Wem ist der Vorzug zu geben, wenn ein Berufsfischer als Bewerber um eine Pachtung gegenübersteht a) einem Sportfischer, b) einer sonstigen Person, die nicht Berufsfischer ist. Sowohl im Falle zu a) als im Falle zu b) ist im allgemeinen der Grundsatz aufzustellen, daß der Berufsfischerstand erhalten werden muß und daher ihm der Vorzug gegenüber den Sportfischern zu geben ist, auch wenn der Berufsfischer weniger aber angemessen bietet. Für den Fall zu a) aber gilt andrerseits folgendes: Es gibt Gewässer, die ihrer Natur nach in erster Linie für Sportfischer in Betracht kommen. Dazu gehören viele Forellenbäche und auch andere fließende Gewässer; dazu gehören ferner in idyllischer Abgelegenheit isoliert liegende Seen, besonders in der Umgebung (bis zu einer Entfernung von mehreren Stunden Eisenbahnfahrt) großer Städte. Für solche Objekte werden mehr und mehr Pachtpreise geboten werden, mit denen der Berufsfischer nicht im entferntesten in seinem Angebot konkurrieren kann, und diese Entwickelung ist unaufhaltsam. Nun ist ferner zu beachten, daß die Unterscheidung zwischen Sportfischern, anderen Liebhabern und sonstigen Personen nicht immer leicht ist. Beansprucht ein Bewerber, als Sportfischer angesehen zu werden, so sollte man zur Voraussetzung machen, daß er Mitglied des Deutschen Anglerbundes ist (der in seinen Reihen nur weidgerechte Sportfischer duldet und auch die wirtschaftliche Pflege des Fischbestandes zu seinen Zielen rechnet). Im übrigen ist noch der Fall besonders zu erwähnen, daß eine beliebige Person, etwa ein Handwerker, als Pachtbewerber auftritt, ohne daß ein Berufsfischer mit ihm konkurriert. In der Auswahl eines solchen Pächters ist größte Vorsicht am Platze, da eine unfachmännische Handhabung der Fischerei selbstverständlich großen Schaden daran anrichten kann. — Dies sind keine theoretischen Konstruktionen, sondern sie beruhen auf den Erfahrungen aus praktischen Fällen. Also das Wesentlichste ist: Der Berufsfischer muß den Vorzug haben, auch wenn er nicht das Höchstgebot abgegeben hat.

III. Bestehende Bestimmungen über die Verpachtung von Gemeindefischereien in der Westprignitz.

Das Kreisblatt für die Westprignitz enthält in Nr. 56, 1911, vom 7. März folgende Bekanntmachung:

Bei Verpachtung der Gemeindefischereien werden nicht immer die wirtschaftlichen und fischereipolizeilichen Interessen ausreichend gewahrt.

Die Verträge entsprechen häufig nach Form und Inhalt nicht den Anforderungen, welche im öffentlichen Interesse an sie gestellt werden müssen und können.

Ich bestimme daher, daß die Gemeindevorsteher Verträge über Verpachtung der Gemeindefischereien erst abschließen oder verlängern dürfen, nachdem mein Einverständnis eingeholt worden ist. Die Verträge sind daher im Entwurf, also ohne Unterschriften, den Herren Amtsvorstehern einzureichen und von diesen mir nach Prüfung unter Mitteilung etwaiger Bedenken vorzulegen.

Für die Fassung hat das hierunter abgedruckte Formular als Anhalt zu dienen.

Nach § 8 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 — Gesetzsammlung Seite 194 — können Gemeinden die ihnen zustehende Binnenfischerei nur durch besonders angestellte Fischer oder durch Verpachtung nutzen. Das Freigeben des Fischfanges ist verboten.

Sind zwei oder mehrere Gemeinden in den ihre Gemarkung begrenzenden Gewässern gemeinsam berechtigt, so können sie die Fischerei nur auf gemeinschaftliche Rechnung nutzen.

Ist eine Einigung der Gemeinden über die Art der Nutzung nicht zu erreichen, so steht die Entscheidung darüber der Aufsichtsbehörde zu.

Der Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Graevenitz.

(Wir stellen nunmehr einander gegenüber die daselbst vorgeschriebene Fassung (links) derjenigen, welche im fischereiwirtschaftlichen Interesse wünschenswert wäre (rechts), soweit nicht beides übereinstimmt, was dann durch Striche rechts bezeichnet ist. Der Verf.)

Vorbehaltlich der Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses schließen auf Grund des Gemeindebeschlusses vom ...ten ..... 19.. der Gemeindevorsteher von ..... und der ..... in ..... folgenden Vertrag:	
§ 1.	§ 1.
Der Gemeindevorsteher verpachtet die der Gemeinde zustehende Fischereinutzung (die in Betracht kommenden Gewässer sind einzeln aufzuführen und genau zu bezeichnen) auf die Zeit vom ..ten ..... 19.. bis ..ten ..... 19.. (Die Dauer darf in der Regel nicht unter sechs Jahren bestimmt werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses.) an den ..... zu	..... Die Dauer darf in der Regel nicht unter zwölf Jahren bestimmt werden, sie darf sich bis zu 18 Jahren erstrecken. .....
§ 2.	§ 2.
Ausgeschlossen ist die Fischerei auf	.....
§ 3.	§ 3.
Der Pachtzins beträgt jährlich .... Mk., er ist in Jahresbeträgen am ..ten ..... im voraus an die Gemeindekasse zu entrichten.	..... Der Pachtzins ist in Halbjahrsbeträgen postnumerando an die Gemeindekasse zu entrichten.
§ 4.	§ 4.
Zur Weiterverpachtung ist die Zustimmung des Verpächters und der Aufsichtsbehörde erforderlich.	.....

§ 5.

Die Jagd-, Rohr- und Eisnutzung ist von der Verpachtung ausgeschlossen.

§ 6.

Die Beschaffung des Zuganges zu den Gewässern und des Abganges ist Sache des Pächters.

§ 7.

Pächter hat bei Ausübung der Fischerei die fischereipolizeilichen Bestimmungen genau zu beachten.

§ 8.

Fischereierlaubnisscheine dürfen nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde und nur in der von dieser bestimmten Anzahl ausgegeben werden.

Grundsätzlich ist nur entweder der Fischereiberechtigte oder der Pächter, also nur einer von diesen, zur Ausstellung der Erlaubnisscheine befugt.

§ 5.

Die Jagdnutzung ist von der Verpachtung ausgeschlossen, die Rohr- und Eisnutzung sind dagegen miteinbegriffen.

§ 6.

Dem Pächter wird, soweit anders die Ausübung der Fischerei unmöglich oder unangemessen erschwert wäre, für einen Zugang und das Uferbetretungsrecht garantiert, soweit die Gemeinde die Verfügung über die Ufer besitzt.

§ 7.

Pächter hat auch in den geschlossenen Gewässern in den letzten drei Pachtjahren die fischereipolizeilichen Schonvorschriften genau zu beachten. Ausgenommen sind die Karauschenteiche bezüglich dieser Fischart. Auch gilt vorstehende Schonvorschrift nicht, wenn die Pachtdauer kürzer als zwölf Jahre ist.

§ 8.

.....

Grundsätzlich ist nur der Pächter zur Ausstellung der Erlaubnisscheine befugt.

§ 9.

Pächter muß das Viehtränken und die Schafwäsche an den dazu bestimmten Stellen, sowie das Halten von Enten und Gänsen auf den Gewässern gestatten.

§ 10.

Pächter ist verpflichtet, alljährlich einen Betrag von .... Mk. zur Besetzung der Pachtgewässer mit Laichfischen, Fischbrut oder Jungfischen aus anderen Gewässern aufzuwenden nach näherer Anweisung des Gemeindevorstehers.

§ 11.

Den Parteien bzw. dem Rechtsnachfolger des Pächters ist es gestattet, den Vertrag vor Ablauf mit vierwöchentlicher Frist aufzukündigen:

a) wenn Pächter stirbt,
b) wenn Pächter den Bestimmungen des Vertrages zuwiderhandelt,
c) wenn Pächter länger als 14 Tage mit der Pachtzahlung im Rückstande bleibt.

§ 12.

Die Kosten, einschließlich der Stempelsteuer und der Kosten der

§ 9.

..... Pächter muß das Halten von Enten und Gänsen nur auf den innerhalb der Ortschaften belegenen Teichen und kleinen Seen gestatten, ist im übrigen nach Allgemeinem Landrecht zum Fangen und Töten der Enten befugt.

§ 10.

Pächter ist verpflichtet, alljährlich einen Betrag von ..... (5% der Pachtsumme, soweit nicht Enten, Gänse, Erlaubnisscheine, Schafwäsche usw. die ganze Maßregel nutzlos machen) aufzuwenden. Welche Fischarten Pächter aussetzen will, steht, wenn er Berufsfischer ist, in seinem eigenen Ermessen, ist andernfalls, wenn nötig, durch einen Sachverständigen festzusetzen.

§ 11.

Dem Verpächter ist es gestattet, den Vertrag mit halbjähriger Frist zu kündigen, wenn Pächter stirbt und sich unter seinen Erben keiner befindet, der zur Ausübung der Fischerei befähigt und gewillt ist. Im übrigen gelten für die Beendigung der Pacht die gesetzlichen Vorschriften.

§ 12.

Die Kosten des Vertragsstempels trägt der Pächter, die Kosten der

Terminsbekanntmachung, trägt der Pächter.

....., den ..ten ..... 19..

(Abdruck des Gemeindesiegels.)

(Unterschrift des Gemeindevorstehers und eines Schöffen.) (Unterschrift des Pächters.)

Terminsbekanntmachung der Verpächter.

Obiges behördliches Muster ist also in fast allen wesentlichen Punkten nicht nur den fischereilichen Interessen entgegengesetzt, sondern auch zum Teil außerordentlich unsozial. Die Vorschrift des § 11, welche dem Verpächter freistellt, die Pacht bei jeder Zuwiderhandlung gegen die Vertragsbestimmungen zu kündigen, ist ganz besonders unbillig. Wie außerordentlich leicht kann sogar ohne nennenswertes Verschulden des Pächters dieser Fall eintreten! Vorstehendes muß hier sine ira et studio dem Zwecke dieses Schriftchens gemäß ausgesprochen werden. Möchte es zur Reform solcher Bestimmungen beitragen.

IV. Auszüge aus staatlichen Fischereipachtverträgen.

1. Auszug aus einem Fischereipachtvertrag der Königl. Regierung zu Potsdam.

Die Königliche Regierung zu Potsdam schließt die Fischereipachtverträge nicht nach einem Schema ab, sondern die Verträge werden von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der für die betreffende Fischereinutzung in Betracht kommenden besonderen Verhältnisse aufgestellt.

Der nachstehende Auszug aus einem Vertrage gibt jedoch Aufschluß über die in der Regel zur Anwendung kommenden Grundsätze. Bezüglich der in § 3 des Vertrages angezogenen allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung domänenfiskalischer Einzelgrundstücke vergleiche Seite 63.

Pachtvertrag

zwischen der Königlichen Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B, und dem ..... über die zu den ..... gehörigen Hauptfischereien und Rohrungen in der Spree sowie in den damit in Verbindung stehenden Amtsgewässern, einschließlich der auf dem Etats der Forstreviere ..... verbliebenen Seen.

§ 1.

Die Königliche Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B, in Potsdam verpachtet auf Grund des in beglaubigter Abschrift angeschlossenen Erlasses des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 14. Januar 1910 — II 15287/III 431 — an den ..... die Fischerei mit dem großen Garne und die Rohr-, Gras-, Schilf- und Streußelnutzung (folgt Bezeichnung der Gewässer) dergestalt auf die sechs Jahre vom 1. Juni 1910 bis dahin 1916, daß Pächter diese Fischereien und die Rohr-, Schilf-, Gras- und Streußelnutzung in derselben Weise wie Fiskus dazu berechtigt ist, nutzen und ausüben kann.

§ 2.

Der Pachtzins beträgt jährlich 1600 Mk., buchstäblich: „Eintausendsechshundert Mark".

§ 3.

Die jedem Vertrage in einem Abdrucke beigefügten allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung der Königlich Preußischen domänenfiskalischen „Einzelgrundstücke" werden als ein zugehöriger Teil dieses Vertrages anerkannt, und verpflichten sich beide Teile, die Bedingungen, soweit sie im vorliegenden Vertrage nicht ausdrücklich abgeändert werden, so zu erfüllen, als wenn sie Wort für Wort in diesem Vertrage mitenthalten wären.

§ 4.

Die Zahlung des Pachtzinses (§ 5 der Allgemeinen Bedingungen) hat in vierteljährlichen gleichen Raten am 1. Juni, 1. September, 1. Dezember und 1. März j. Js. im voraus zu erfolgen.

§ 5.

§ 10 der Allgemeinen Bedingungen wird dahin abgeändert, daß bei Herausnahme von Teilen der verpachteten Gewässer aus der Pacht die Feststellung des Pachtzinserlasses durch die verpachtende Behörde, und zwar, wenn Pächter es verlangt, auf Grund eines Gutachtens Sachverständiger erfolgt. Dies gilt namentlich von dem sogenannten .....see, dessen Verstürzung sich übrigens Pächter nach Maßgabe der darüber mit den seitherigen Pächtern getroffenen Bestimmungen ohne alle Entschädigung gefallen lassen muß.

Muß das Gutachten von Sachverständigen eingeholt werden, so hat einen derselben die Regierung, den zweiten der Pächter zu bestellen, und es hat die Regierung außerdem den Obmann zu ernennen, sofern über die Persönlichkeit desselben eine Einigung nicht alsbald erzielt werden sollte.

Die Kosten für den vom Pächter bestellten Sachverständigen und die Hälfte der Kosten für den Obmann hat der Pächter zu zahlen.

§ 6.

Dem Pächter wird unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs gestattet, das Grundstück, auf welchem ....., als Trockenplatz für seine Netze und als Aufbewahrungsort für seine Fischereigerätschaften zu benutzen. Wird innerhalb der Pachtperiode von dem Vorbehalte Gebrauch gemacht, hat der Pächter keinen Anspruch auf irgendwelche Entschädigung, vielmehr muß es ihm in diesem Falle überlassen bleiben, sich einen anderen

Platz zum Trocknen seiner Netze sowie zur Aufbewahrung seiner Fischereigeräte zu verschaffen. Für den Fall, daß von verpachtender Behörde das in der Gemarkung ..... belegene, 0,4260 ha große Grundstück Kartenblatt ..., Parzelle ... veräußert werden sollte, hat Pächter sich die Herausnahme dieses Grundstücks aus der Pacht gefallen zu lassen, ohne dieserhalb einen Anspruch auf Entschädigung oder auf Herabsetzung des Pachtzinses geltend machen zu können.

§ 7.

Pächter ist verpflichtet, die bestehenden und die noch zu erlassenden Fischereigesetze, sowie alle auf die Fischerei und Schiffahrt bezüglichen, bereits erlassenen oder noch zu erlassenden Anordnungen der Behörden genau zu befolgen, ohne daß ihm irgend ein Anspruch auf Entschädigung für die ihm durch solche Anordnungen etwa zugefügten Nachteile gegen die verpachtende Behörde zusteht.

§ 8.

Pächter hat sich die Anlegung von Laichschonrevieren in einzelnen Teilen der ihm verpachteten Gewässer nach den von den zuständigen Behörden zu treffenden Anordnungen gefallen zu lassen, ohne daß ihm dieserhalb ein Widerspruchsrecht oder ein Anspruch auf Erlaß an dem von ihm zu entrichtenden Pachtzins zusteht.

§ 9.

Die Ausübung der Gras- und Schilfnutzung auf den mit Wasser bedeckten Flächen der Pachtstücke und auf den Anlandungen des .....sees ist dem Pächter während der Dauer der Laichzeit der Fische, also in den Monaten April, Mai und Juni, bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von 20 bis 100 Mk. für jede Zuwiderhandlung untersagt.

§ 10.

Der Königlichen Forstbehörde soll es zu jeder Zeit freistehen, die Gewässer zur Abführung des auf den Königlichen Ablagen befindlichen Holzes ohne Ausnahme zu benutzen, Bauhölzer darin zu verbinden, zu flößen und aufzubewahren, wie es die Umstände erfordern, und es darf Pächter nur in den höchsten Notfällen an den Ablagen anlegen und die Netze ausziehen lassen. Nach vollendetem Zuge muß er sich sofort wieder entfernen.

§ 11.

Pächter muß sich die Anlage eines Richtwerkes an der Ausmündung des Kalkgrabens ohne alle Entschädigung gefallen lassen, und ist verpflichtet,

sich den von der verpachtenden Behörde zu treffenden Anordnungen über die Orte, an welchen den auf dem .....see verweilenden Schiffen das Anlegen gestattet sein soll, unbedingt und ohne allen Anspruch auf Entschädigung zu unterwerfen. Die Unterhaltung der dieserhalb an den Ufern des .....see aufgestellten Warnungstafeln und Grenzsteine übernimmt Pächter auf eigene Kosten.

§ 12.

Das Anmachen von Feuer auf den Anlageplätzen sowie überhaupt in den Forsten bleibt dem Pächter und seinen Leuten bei Vermeidung einer von der Königlichen Regierung gegen den Pächter, welcher in jeder Hinsicht für seine Leute verantwortlich ist, festzusetzenden Vertragsstrafe von „50 Mk." gänzlich untersagt.

§ 13.

Pächter muß sich die Eisnutzung und den Verkauf des Eises seitens des verpachtenden Fiskus auf den Pachtgewässern ohne Anspruch auf Entschädigung gefallen lassen. Bei Auswahl der Stellen für den Eisverkauf wird jedoch auf die Sicherung des Pachtnutzungsinteresses tunlichst Bedacht genommen werden.

Wenn der Schiffahrt wegen die Aufeisung des .....sees notwenig wird, muß sich Pächter solche nach Maßgabe der von den zuständigen Behörden zu treffenden Anordnungen gefallen lassen. Auch übernimmt Pächter die Unterhaltung beziehungsweise Beschaffung sämtlicher das eigenmächtige Aufeisen des .....sees betreffenden Warnungstafeln auf seine eigenen Kosten.

§ 14.

Pächter übernimmt die Verpflichtung, den Pachtgewässern auf seine Kosten während der Pachtzeit alljährlich Fischbrut im Werte von mindestens 150 Mk.

„Einhundertfünfzig Mark"

zuzuführen und dies der Königlichen Regierung nachzuweisen.

§ 15.

Die mitverpachteten Grundstücke dürfen bei Vermeidung des sofortigen Abbruchs, Wegschaffung der Materialien, wie Reinigung und Planierung der Baustellen auf Kosten des Pächters, mit Gebäuden nicht besetzt werden.

§ 16.

Pächter ist neben Zahlung des Pachtgeldes verpflichtet, sämtliche gewöhnliche und außergewöhnliche Abgaben und Lasten, namentlich die Kreis-, Sozietäts-, Korporations-, Schul- und Gemeindeabgaben, mögen dieselben bereits auf den zu § 1 gedachten Grundstücken haften oder erst während der Pachtzeit denselben auferlegt werden, aus eigenen Mitteln zu tragen.

§ 17.

Der ..... hat nach Vollziehung des Vertrages zur Sicherheit für die rechtzeitige Übernahme des Pachtobjektes und für die Erfüllung aller seiner Verbindlichkeiten, sowie wegen der etwa von ihm zu vertretenden Schäden, Strafen, Kosten und Verzugszinsen eine Sicherheit im Betrage von 1600 Mk., geschrieben „Eintausendsechshundert Mark", durch Verpfändung inländischer Pfand- oder Rentenbriefe oder solcher auf den Inhaber lautender Schuldverschreibungen, welche vom Deutschen Reiche oder vom Preußischen Staate entweder aufgestellt oder hinsichtlich ihrer Verzinsung garantiert sind, nach dem Nennwerte zu bestellen. Die Sicherheit bleibt bis dahin verhaftet, daß die Verbindlichkeiten des Pächters nach vollendeter Pachtrückgewähr von der Regierung als erfüllt anerkannt sein werden.

Die Regierung kann jederzeit die Sicherheit zur Deckung unerfüllter Verbindlichkeiten des Pächters in der Art verwenden, daß sie auf Höhe des von ihr festgesetzten Geldbetrages der letzteren die Sicherheit, und zwar ohne Zinsscheine, wenn solche vom Pächter der Aufforderung entgegen nicht eingereicht werden, durch außergerichtliche Veräußerung an einer inländischen Börse einzieht.

Der Pächter hat die Sicherheit, wenn sie ganz oder zum Teil während der Pachtzeit eingezogen, bis zur vorigen Höhe innerhalb der von der Regierung zu bestimmenden Frist zu ergänzen.

§ 18.

Sämtliche Vertragskosten, einschließlich der Stempelkosten, soweit solche bei der Stempelfreiheit des Fiskus überhaupt in Ansatz kommen, hat Pächter aus eigenen Mitteln zu tragen.

.....

.....

.....

2. Auszug aus einem Fischereipachtvertrag der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O.

Auch die Königliche Regierung zu Frankfurt a. O. schließt die Fischereipachtverträge nicht nach einem Schema ab, doch dürfte über die im allgemeinen zur Anwendung kommenden Grundsätze Aufschluß ein dem Verfasser übermittelter Auszug geben, der wie folgt lautet:

Zwischen der .....
als Vertreterin des .....
und
dem ..... wird .....
..... folgender Pachtvertrag abgeschlossen.

§ 1.

Die .....verpachtet dem .....
.....die Fischereinutzung in den sämtlichen, ...
.....
belegenen fiskalischen Gewässern für die Zeit vom .....

§ 2.

Der Pachtzins beträgt jährlich ..... Mark
„....."
und ist in halbjährlichen Raten im voraus zahlbar und an .....
..... oder wohin sonst die Zahlung gewiesen werden sollte, kostenfrei abzuführen.

§ 3.

Für die Güte und den Ertrag der Fischerei sowie den Flächeninhalt der Gewässer findet keine Gewährleistung statt. Die .....
behält sich das Recht vor, an den Gewässern und den angrenzenden Grundstücken alle ihr zweckdienlich erscheinenden Veränderungen, insbesondere Begradigungen, Entwässerungen, Eindeichungen, vorzunehmen, ohne daß dem Pächter dieserhalb ein Widerspruchsrecht oder ein Anspruch auf Entschädigung oder Pachtminderung zusteht.

Ein Erlaß am Pachtzinse findet unter keinen Umständen statt.

§ 4.

Die ..... behält sich das Recht vor, in den Pachtgewässern ..... Laichschonreviere einzurichten, ohne daß dem Pächter

dieserhalb ein Widerspruchsrecht oder ein Anspruch auf Entschädigung oder Pachtminderung zusteht; Pächter ist verpflichtet, die zum Schutze dieser Reviere zu erlassenden Anordnungen der ..... bei Vermeidung einer Vertragsstrafe bis zu 30 Mk. zu befolgen.

§ 5.

Eine Abtretung der Pachtung sowie die Annahme von Unterpächtern ist nur mit Genehmigung der ..... zulässig. Auch behält sich die ..... vor, die Zahl der vom Pächter auszustellenden Erlaubnisscheine (§ 12 des Fischereigesetzes) festzusetzen. Die Beglaubigung der Erlaubnisscheine sowie die Bescheinigungen für den Pächter und die Unterpächter (§ 16 a. a. O.) müssen vom ..... eingeholt werden.

§ 6.

Bei Ausübung der Fischerei sind die Bestimmungen des Fischereigesetzes vom $\frac{\text{30. Mai 1874}}{\text{30. März 1880}}$ und der in Ausführung dieses Gesetzes für die Provinz Brandenburg ergangenen Bestimmungen, insbesondere der Allerhöchsten Verordnung vom 8. August 1887, sowie der dazu etwa später ergehenden Abänderungen genau zu beachten.

Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang ist jeder Fischereibetrieb, abgesehen von der sogenannten stillen Fischerei, verboten.

Das Fangen von Eier oder Junge tragenden Krebsweibchen ist verboten.

Von Sonnenuntergang Sonnabends bis Sonnenaufgang Montags ist jeder Fischereibetrieb, mit Ausnahme der Angelfischerei, verboten.

§ 7.

Pächter darf während der Graswuchsperiode die fiskalischen Wiesen nur im Notfalle betreten und hat den hierdurch verursachten Flurschaden zu ersetzen.

§ 8.

Das Krauten und Räumen der verpachteten Fischgewässer wird vom ..... auf fiskalische Kosten ausgeführt. Wegen der hierdurch etwa entstehenden Störung in der Fischereinutzung hat Pächter keinen Anspruch auf Entschädigung.

§ 9.

Der Pächter ist verpflichtet, den Unterpächtern und Inhabern von Erlaubnisscheinen die in den §§ 4 und 6 dieses Vertrages festgesetzten Be-

schränkungen bei Ausübung des Fischereibetriebes aufzuerlegen, auch sich die sofortige Aufhebung der Unterpacht bzw. die Einziehung des Erlaubnisscheines auszubedingen, falls die Unterpächter und Inhaber diese Bestimmungen nicht einhalten oder falls sie dreimal wegen Übertretung des im Absatz 1 des § 6 erwähnten Gesetzes oder Verordnungen bestraft werden. Die Unterpächter haben nicht das Recht, Erlaubnisscheine auszustellen.

§ 10.

Die ..... behält sich das Recht vor, den Pachtvertrag ohne vorherige Kündigung aufzulösen:

1. wenn Pächter den Pachtzins nicht binnen vier Wochen nach dem Fälligkeitstermine auf vorherige Anmahnung zahlt;
2. wenn Pächter die Beschränkungen der §§ 4 und 6 dieses Vertrages nicht einhält oder innerhalb der Pachtperiode dreimal wegen Übertretung der erwähnten Gesetze und Verordnungen bestraft wird;
3. wenn Pächter den Verpflichtungen im § 9 dieses Vertrages nicht nachkommt.

§ 11.

Stirbt der Pächter vor Ablauf der Pachtperiode, so hat die .....: das Recht, das Pachtverhältnis, ohne an die gesetzliche Kündigungsfrist (§ 595 B. G. B.) gebunden zu sein, zum Ablaufe des Pachtjahres aufzulösen, falls sich unter den Erben kein zur Weiterführung der Pacht geeigneter Rechtsnachfolger befindet. Ob dieses der Fall ist, entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges lediglich die .....

Eine Kündigungsbefugnis der Erben ist ausgeschlossen.

§ 12.

Die Kosten dieses Vertrages, einschließlich der Stempelkosten, soweit diese bei der Stempelsteuerfreiheit des Fiskus überhaupt zum Ansatze kommen, trägt der Pächter.

.....

.....

.....

3. Formular für die Fischereipachtverträge der Königl. Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Die in dem nachstehenden Formular enthaltenen Bedingungen werden erforderlichenfalls nach den örtlichen Verhältnissen ergänzt bzw. abgeändert.

Belag Nr. .....

Oberförsterei ..... Schutzbezirk.....
Rendant ..... Etatsjahr 191..
..... kasse zu ..... Tit. ...Unt.-Abt. ....} des Etats.
Zahlungstermin..... Pos. .....}

Bedingungen und Verhandlung für Fischerei-Verpachtung.

Notiert unter
Nr. ... des Nebennutzungs-Manuals.
Nr. ... des Soll-Einnahmebuchs.
Zur Erhebung an die Kasse abgegeben den ..ten ..... 191. der Königl. .....
erhalten am ...ten ..... 191.
Eingetragen unter .....
der Soll-Einnahme des Manuals.

Formular Ab der Forstverwaltung.
Formular ... der Ämter-Verwaltung

Verhandelt
..... den ..ten ..... 191.
vor dem Königlichen .....
in Gegenwart .....

Behufs Verpachtung der Fischerei
.....
Nutzung .....
.....
.....
.....
.....

.....
.....
ist auf heute Termin zur öffentlichen Ausbietung anberaumt, nach Ausweis der anliegenden Zeugnisse zur öffentlichen Kenntnis gebracht und mit Vorlesung nachstehender Bedingungen eröffnet worden:

§ 1.

Die eingeklammerten Worte sind, wenn das erste Pachtjahr ein volles ist, zu streichen.

Die Verpachtung geschieht auf die Zeit vom .....
..... bis .....
..... (wobei die Zeit vom .....
bis ..... für ein volles Pachtjahr gerechnet wird)
mithin auf ..... Jahre.

§ 2.

Die Verpachtung erfolgt ohne Gewähr für die Größe und den Ertrag der Pachtstücke und wegen der auf denselben etwa ruhenden Dienstbarkeiten, deren Ausübung sich Pächter ohne Entschädigung gefallen lassen muß.

§ 3.

Pächter übernimmt die Gegenstände der Pacht in dem Zustande, in welchem sie sich beim Beginn der Pachtzeit befinden, ohne wegen etwaiger Mängel die Übernahme verweigern oder irgend welche Ansprüche erheben zu können.

§ 4.

Verbesserungen werden dem Pächter, beziehungsweise dessen Erben nicht vergütet.

§ 5.

Die für die Fischerei in nicht geschlossenen Gewässern der Provinz bestehenden oder im Laufe der Pachtzeit etwa noch erscheinenden Fischereigesetze und dazu gehörigen Ausführungs- oder Polizei-Verordnungen finden auch auf die durch diese Verhandlung zur Verpachtung gestellten Fischereien in geschlossenen Gewässern überall Anwendung, so daß die für jene erlassenen Bestimmungen und Verbote auch für diese gelten. Die etwa von den Bezirksregierungen gestatteten Ausnahmen von dem Verbote der Fischerei finden auf die verpachteten Fischereien auch auf die in nicht geschlossenen Gewässern keine Anwendung; es bedarf in diesen Fällen stets der Erlaubnis der Königlichen Hofkammer, welche dieselbe beliebig versagen oder ganz oder auch nur in bezug auf einzelne verpachtete Gewässer oder unter Bedingungen gewähren kann. Im Falle der Gewährung kommen die für den Fall der seitens der Königlichen Regierung erfolgten Gestattung von Ausnahmen erlassenen oder noch zu erlassenden Verbotsbestimmungen auch auf die geschlossenen Gewässer in Anwendung.

Pächter darf insbesondere weder unerlaubtes Fischerzeug führen, noch die Fischerei auf eine verbotene Art treiben, muß die vorgeschriebenen Schonzeiten genau beachten, den Samenfisch schonen, insbesondere Fische, welche nicht die durch die gesetzlichen Bestimmungen festgesetzte Minimalgröße haben, wenn sie lebend in die Gewalt des Fischers fallen, mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht sofort wieder in die verpachteten Gewässer setzen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen unbeschadet des Rechts zur Aufhebung dieses Vertrages (§ 20) eine von der Königlichen Hofkammer festzusetzende Vertragsstrafe von 1 bis 150 Mk. nach sich.

§ 6.

Bei einer Vertragsstrafe von 300 Mk. für jeden einzelnen Fall und bei sofortiger Aufhebung des Vertrages ist jeder Fang von ..... auch wenn die Größe der Fische das gesetzliche Minimalmaß überschreitet, und ebenso der Fang solcher Fischarten verboten, welche etwa während der Pachtzeit durch die verpachtende Behörde oder mit deren Bewilligung in die verpachteten Gewässer als Laich, Samen oder Fische erst eingesetzt worden sind. Voraussetzung dieser Verbotsbestimmung ist, daß durch Zustimmung des Pächters oder in deren Ermangelung durch einen von der Königlichen Hofkammer allein zu bestimmenden Sachverständigen festgestellt worden ist, daß die betreffende Fischart seither gar nicht oder nur in einer für den Ertrag der Fischerei unerheblichen Menge in den verpachteten Gewässern vorhanden gewesen ist.

§ 7.

§ 7 ist zu streichen, wenn dem Pächter die Rohr- und Schilfnutzung 2c. nicht mit verpachtet ist.

Dem Pächter wird die Rohr- und Schilfnutzung und die Berechtigung zum Seetang — oder Postziehen mit verpachtet und darf das Rohr und Schilf nur in den Wintermonaten vom 1. Oktober bis 31. März bei einer Vertragsstrafe von dreißig Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung geschnitten, der Seetang oder Post nur in der Zeit vom 24. August bis 31. Dezember jeden Jahres bei einer Vertragsstrafe von fünfzehn Mark für jeden Übertretungsfall gezogen werden.

§ 8.

Die Jagd auf den Seen und Gewässern wird dem Fischer nicht mit verpachtet. Der Fang von Fischottern und das Auslegen von Fangeisen zu diesem Zwecke ist, sofern die Königliche Hofkammer nicht vorher die schriftliche Erlaubnis hierzu erteilt hat, bei einer Vertragsstrafe von 15 Mk. für jeden einzelnen Fall verboten.

§ 9.

Der Fischer darf der Schiffahrt oder Holzflößerei kein Hindernis in den Weg legen, muß sich dieselben vielmehr zu allen Zeiten und in jeder Weise ohne Entschädigung gefallen lassen, ebenso auch die Ausführung beliebiger Anlagen im Interesse der Schiffahrt und Flößerei, als Kanäle, Schleusen, Buhnenanlagen, Anlege- und Ausladeplätze usw. Er darf auch auf den Holzabladeplätzen und in der Forst kein Feuer anmachen.

§ 10.

Pächter muß sich die Ausübung der etwa auf den ihm verpachteten Gewässern usw. bestehenden Fischereiberechtigungen ohne Entschädigung gefallen lassen und ist verpflichtet, darüber zu wachen, daß die Berechtigten ihre Berechtigungen nicht ausdehnen, sondern in den ihnen zustehenden Grenzen bleiben; ebenso darf derselbe niemand gestatten, unbefugterweise auf den Gewässern einen Kahn zu halten. Etwaige Übertretungen sind sofort dem zuständigen Amtsvorsteher anzuzeigen, ebenso auch demjenigen Königlichen ..... Fideikommißbeamten, von dem oder von dessen Vorgänger die Fischerei verpachtet worden ist.

§ 11.

Pächter unterwirft sich der jederzeitigen Kontrolle der verpachtenden Behörde und muß, wenn die Gewässer bei Revisionen befahren werden sollen, Kähne und Mannschaften dazu unentgeltlich stellen, hat auch die von der Königlichen Hofkammer erforderte Auskunft oder Nachweise jederzeit beizubringen.

§ 12.

Die verpachtende Behörde ist berechtigt, die Pachtstücke ganz oder teilweise zurückzunehmen, lediglich gegen verhältnismäßigen, nach der Größe der Fläche zu berechnenden Erlaß am Pachtzinse.

§ 13.

Ein Erlaß am Pachtzinse findet, von dem Falle des § 12 abgesehen, unter keinen Umständen statt. Pächter verzichtet auf das Recht der Zurückbehaltung der Pachtstücke wegen etwaiger Forderungen.

§ 14.

Abtretung des Pachtrechts und Afterverpachtung ohne schriftliche Genehmigung der verpachtenden Behörde ist bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von ..... unzulässig; auch wenn diese Genehmiguug erteilt wird, bleibt der erste Pächter für die Zahlung der Pacht verhaftet.

§ 15.

Wenn Pächter im Laufe der Pachtzeit stirbt, so sind die Erben zur Fortsetzung der Pacht solidarisch verpflichtet. Die verpachtende Behörde hat jedoch das Recht, die Pacht nach ihrer Wahl entweder

mit Ablauf des Pachtjahres, in welchem der Pächter gestorben ist,

oder, wenn der Todesfall erst im letzten Vierteljahre eines Pacht-

jahres eingetreten ist, mit Ablauf des nächstfolgenden Pachtjahres aufzuheben,

oder

durch alle Erben fortsetzen zu lassen,

oder

endlich einen der Erben zu übertragen, so daß dieser allein die Pacht fortsetzt und für alle Pachtverbindlichkeiten aufkommt, in welchem Falle der Übernehmer durch seine Unterschrift nicht bloß mit dem Nachlasse, beziehungsweise bis zur Höhe desselben, sondern persönlich mit seinem ganzen Vermögen verhaftet wird.

§ 16.

Pächter darf nur die vorhandenen oder besonders ausgewiesenen Zugangswege zu den Pachtstücken benutzen.

§ 17.

Die Benutzung des Pachtstückes zu anderem Zwecke, als zu welchem es verpachtet ist, zieht Enthebung aus der Pacht und Verpflichtung zur Wiederherstellung des früheren Zustandes, sowie zum Ersatz der etwaigen Wertverminderung nach sich, welche letztere auf Kosten des Pächters durch zwei von der verpachtenden Behörde zu berufende Sachverständige festgestellt wird.

§ 18.

Die erste Jahrespacht ist vor Beginn der Nutzung, spätestens binnen acht Tagen nach erfolgter Benachrichtigung von der Zuschlagserteilung, jede folgende im voraus am ...ten ..... jeden Jahres an die Königliche .....fideikommiß .....kasse zu ..... oder wohin Pächter sonst gewiesen werden sollte, in kassenmäßigen Geldsorten postfrei und auf alleinige Kosten des Pächters zu zahlen.

Die Quittung über die zuletzt fällig gewesene Pachtzinsrente muß bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von 3 Mk. für jeden Fall den betreffenden Königlichen Aufsichtsbeamten (Förster, Amtsdiener, Fischmeister usw.) vor Beginn des betreffenden Pachtzeitabschnittes unaufgefordert, außerdem auch auf jedesmaliges Erfordern sofort vorgelegt werden.

Die nähere Bezeichnung der Kasse ist einzurücken, wie bei § 25 vorgeschrieben ist.

§ 19.

Ist zu streichen, wenn eine Sicherheit nicht für nötig erachtet wird. Der etwaige Sicherheitsbetrag ist nach einem Prozentsatze des einjährigen Pachtzinses zu bestimmen oder in einer bestimmten Summe anzugeben; im letzteren Falle sind die eingeklammerten Worte zu streichen.

Zur Sicherstellung des Pachtzinses und der sonstigen Verpflichtungen hat jeder Pächter eine Sicherheit in Höhe von mindestens ..... in Worten .... (des einjährigen Pachtzinses) binnen acht Tagen nach erfolgter Benachrichtigung von der Zuschlagserteilung bei der Königlichen Hofkammer-Rentei gemäß § 234 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Wertpapieren bis zu deren vollem Kurswert nebst Zins- und Erneuerungsscheinen zu hinterlegen und auf Verlangen eine schriftliche Verpfändungserklärung auszustellen. Die laufenden Zinsscheine erhält Pächter am Jahresanfang gegen Quittung ausgehändigt.

§ 20.

Wenn der Pachtzins nicht pünktlich am Verfalltage entrichtet wird, oder wenn Pächter oder seine Angehörigen, Arbeiter, Zessionare oder Afterpächter den Bestimmungen des Vertrages zuwiderhandeln oder denselben nicht genau nachkommen, oder sich in Königlichen Forsten des Diebstahls an Holz oder anderen Waldprodukten oder der Übertretung forstpolizeilicher Bestimmungen schuldig machen, so steht der verpachtenden Behörde das Recht zu, nach ihrer Wahl

auf Erfüllung zu klagen oder den Vertrag aufzuheben, die Pachtstücke mit allem Zubehör ohne gerichtliches Verfahren zurückzunehmen und dieselben auf Gefahr und Kosten des bisherigen Pächters anderweit freihändig oder meistbietend zu verpachten.

In beiden Fällen hat die Königliche Hofkammer das Recht, die auf den Pachtstücken etwa vorhandenen Kähne, Fischereigeräte und Fischvorräte sowie sonstige dem Pächter gehörige Gegenstände ohne gerichtliches Verfahren für sich in Beschlag zu nehmen, und nach ihrem Ermessen freihändig oder meistbietend zu verkaufen, um sich aus dem Erlöse für ihre Forderung bezahlt zu machen.

Dem Pächter steht wegen des der Königlichen Hofkammer oder dem Pachtnachfolger aus bereits geschehenen Leistungen und Auslagen des Pächters oder durch die Verwertung der Vorräte und sonstigen Gegenstände oder durch die Erzielung eines den bisherigen übersteigenden Pachtzins erwachsenden Vorteils irgend ein Anspruch nicht zu.

§ 21.

Von dem Ermessen des versteigernden Beamten hängt es ab, wer zum Bieten zugelassen werden soll.

§ 22.

Die Gebote sind pro Jahr und Los abzugeben und werden nicht angenommen, wenn sie das unmittelbar vorher abgegebene Gebot nicht um 0,50 Mk. oder ein vielfaches dieses Satzes übersteigen.

§ 23.

Die Erteilung des Zuschlages wird der Königlichen Hofkammer, welcher die Auswahl unter den drei Meistbietenden für jedes Los zusteht, vorbehalten und bleiben die letzteren bis zur Entscheidung, jedoch höchstens vier Wochen lang, an ihre Gebote gebunden.

§ 24.

Die drei Bestbietenden auf jedes einzelne Los haben diese Verhandlung in Vertragsstelle zu vollziehen, (ebenso der selbstschuldnerische Bürge, dessen Stellung durch jeden Bestbietenden von dem versteigernden Beamten gefordert werden kann). Personen (Pächter und Bürgen), welche nicht ihren Namen schreiben können, müssen ihre Handzeichen gerichtlich oder notariell beglaubigen lassen.

Die eingeklammerten Worte sind zu streichen, wenn eine Sicherheit nach § 20 verlangt wird.

Bei Nichtvollziehung des Vertrages (oder Nichtstellung eines Bürgen) gilt das Gebot als nicht abgegeben.

Pächter verpflichtet sich, diese Verhandlung oder den besonderen Pachtvertrag gerichtlich oder notariell zu vollziehen, wenn die verpachtende Behörde dies verlangt.

§ 25.

Einzurücken „Haus" oder „Kron", je nachdem die zu verpachtenden Grundstücke zum „Haus" oder Kronfideikommiß gehören; wo keines von beiden der Fall ist, ist eine andere entsprechende Bezeichnung zu wählen.

Der Pächter übernimmt die zu diesem Pachtvertrage unter Berücksichtigung der Stempelfreiheit des Königlichen .....fideikommisses gesetzlich zum Ansatz kommenden Stempel und die Kosten der gerichtlichen oder notariellen Vollziehung und Ausfertigung des Pachtvertrages, sowie der Beglaubigung der Handzeichen. Alle übrigen Kosten des Pachtgeschäftes trägt die verpachtende Behörde.

Die gestrichenen Paragraphen sind mit aufzuführen.

Nachdem vorstehende Bedingungen in der bei den §§ ..... abgeänderten Fassung langsam und deutlich vorgelesen, die Erschienenen auch ausdrücklich verwarnt sind, auf ein Pachtlos zu bieten, welches ihnen nicht genau bekannt ist, da spätere Erinnerungen nicht berücksichtigt werden können, ist mit dem öffentlichen Ausgebot in folgender Weise verfahren:

(Folgt die Verhandlung.)

Allgemeine Bedingungen für die Verpachtung der Königlich Preußischen domänenfiskalischen Einzelgrundstücke (nicht zu Vorwerken gehörenden Streugrundstücke).*) 1902.

Pachtzeit. § 1.

Das Pachtjahr läuft vom 1. Oktober zum 1. Oktober, sofern es nicht in den besonderen Verpachtungsbedingungen anders festgesetzt wird.

Eine Verlängerung des Pachtvertrages über die in den besonderen Verpachtungsbedingungen bestimmte Zeit hinaus findet ohne ausdrückliche schriftliche Erklärung der Vertragschließenden nicht statt.

Pachtgegenstand. Gewähr. § 2.

Verpachtet sind nur die in den besonderen Verpachtungsbedingungen ausdrücklich benannten Domänenstücke. Der Pächter hat die Pachtgegenstände mit den Maßgaben des § 4 in dem Zustande zu übernehmen, in welchem sie sich zur Zeit der Übergabe befinden.

Es wird weder bei der Übergabe noch während der Pachtzeit für das Maß, den Ertrag, die Tauglichkeit oder die sonstige Beschaffenheit der Pachtgegenstände Gewähr geleistet, wenn auch darauf bezügliche Angaben, z. B. hinsichtlich der Kulturarten der Grundstücke, gemacht sind. Ausgeschlossen ist insbesondere jede Haftung des Fiskus für Mängel der Pachtgegenstände oder für daran haftende Rechte Dritter, mögen sie beim Pachtbeginn vorhanden gewesen oder später entstanden sein. Der Pächter verzichtet in allen diesen und allen anderen Beziehungen auf die in den §§ 536 bis 539 und 541 bis 543 des Bürgerlichen Gesetzbuches gewährten Befugnisse.

Übergabe. § 3.

Eine örtliche Überweisung der Pachtstücke findet nur dann statt, wenn der Pächter sie binnen acht Tagen nach Erteilung des Zuschlages bei der Königlichen Regierung oder dem örtlichen Domänen-Beamten ausdrücklich beantragt. Sie wird alsdann durch eine von der Königlichen Regierung oder dem örtlichen Domänen-Beamten zu bezeichnende Person bewirkt. Anderenfalls gilt die Übergabe als mit Beginn des ersten Tages der Pachtzeit erfolgt.

Auseinandersetzung mit dem Pachtvorgänger. § 4.

Fiskus übereignet dem Pächter seine Ansprüche an den abziehenden Pächter auf Ersatz von Schäden und Herstellung des ordnungsmäßigen Zustandes, soweit diese Pflichten dem letzteren gesetzlich oder vertragsmäßig obliegen, ohne dafür eine Vertretung zu übernehmen. Andererseits ist der Pächter, indem er in dieser Beziehung die Obliegenheiten des Fiskus übernimmt, verpflichtet, den abziehenden Pächter wegen der Ansprüche desselben bezüglich des Inventars aus eigenen Mitteln und ohne Beihilfe des Fiskus zu befriedigen.

*) Vgl. § 3 des Auszuges aus einem Fischereivertrag der Königlichen Regierung zu Potsdam (S. 49).

Pachtzins. § 5.

Den Pachtzins hat der Pächter für jedes Pachtjahr am 1. Oktober nach dessen Ablauf, für das letzte Pachtjahr jedoch schon am 1. Juli desselben auf seine Gefahr und seine Kosten in Reichswährung an die für den Belegenheitsort des Pachtgrundstücks zuständige Königliche Kreiskasse oder an jede andere Kasse zu entrichten, welche in den besonderen Verpachtungsbedingungen oder von der Königlichen Regierung später bestimmt werden sollte.

Der Einwand der Aufrechnung ist ebensowenig wie die Zurückbehaltung des Pachtzinses dem Pächter gestattet.

Benutzung. § 6.

a) Der Pächter hat die Pachtgegenstände in gemeingewöhnlicher Weise den rechtlichen und wirtschaftlichen Grundsätzen und ihrer Bestimmung als Acker-, Garten-, Wiesen-, Weide- usw. Land gemäß in der Art zu benutzen, daß ihr Ertrag nicht erschöpft, sondern nach Möglichkeit erhöht wird.

b) Er darf bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von 100 Mk. für jedes angefangene Ar ohne die Erlaubnis der Königlichen Regierung keine Änderungen in der wirtschaftlichen Bestimmung der Pachtgrundstücke vornehmen.

c) Er muß bei Vermeidung des Schadenersatzes die Pachtgrundstücke, insbesondere Gärten, Äcker, Wiesen, regel- und ordnungsmäßig düngen und ihnen jedenfalls auch für die Ernte des letzten Pachtjahres eine nach dem Ermessen der Königlichen Regierung oder des örtlichen Domänen-Beamten völlig genügende Düngung zuteil werden lassen.

d) Die Jagd auf den Pachtgrundstücken steht dem Pächter nicht zu.

Erhaltung des Besitzstandes. § 7.

Der Pächter ist dafür verantwortlich, daß das Pachtgrundstück in seinen Grenzen nicht beeinträchtigt und nicht von Unbefugten zu Übergängen, Überfahrten, Triftwegen und dergleichen benutzt wird. Er hat Zuwiderhandelnden ein Verbot zuteil werden zu lassen und jede Übertretung im Wiederholungsfalle der Königlichen Regierung oder den örtlichen Domänen-Beamten anzuzeigen.

Auch muß Pächter darauf achten, daß auf den Nachbargrundstücken nicht Anlagen hergestellt und gehalten werden, von welchen vorauszusehen ist, daß sie eine unzulässige Einwirkung auf das Pachtgrundstück haben werden. Er hat von solchen Anlagen oder von einer ihm bekannt werdenden Absicht, solche Anlagen herzustellen, ungesäumt der Königlichen Regierung oder dem örtlichen Domänen-Beamten Anzeige zu erstatten.

Unterhaltung der Gräben usw. § 8.

Die vorhandenen, zu dem Pachtgrundstücke gehörenden Gräben, Wege, Brücken, Siele, Dränageanlagen, Baum-, insbesondere Obstbaumpflanzungen, Befriedigungen, Grenzmale usw. sind von dem Pächter auf seine alleinigen Kosten in gehörigen Zustand zu setzen, in solchem zu erhalten und bei Beendigung des Pachtverhältnisses abzuliefern. Etwaige Mängel oder Vernachlässigungen, welche Pächter in dieser Beziehung sich sollte zuschulden kommen lassen, und welche er nicht selbst auf erfolgte Aufforderung ungesäumt beseitigt, werden auf seine Kosten abgestellt. Pächter entsagt ausdrücklich der Einrede, daß die vorgedachten

Anlagen ihm nicht in einem ordnungsmäßigen Zustande überliefert worden seien. Er ist verbunden, bezüglich der Art und Weise der Instandhaltung der vorgedachten Anlagen den Anweisungen der Königlichen Regierung oder des örtlichen Domänen-Beamten unbedingt Folge zu leisten. Dies gilt auch für die Behandlung des Grabenauswurfs.

Übernahme der Gefahr. Wildschaden. § 9.

Ist der Pächter durch höhere Gewalt oder durch einen nicht in seiner Person sich ereignenden Zufall zur Ausübung seines Nutzungsrechts ein ganzes Jahr hindurch oder länger völlig außerstand gesetzt worden, so ist er für diese Zeit von der Entrichtung des Pachtzinses befreit.

Im übrigen hat der Pächter alle Gefahr zu tragen. Er kann daher auch wegen solcher Umstände, durch welche der vertragsmäßige Gebrauch und Fruchtgenuß aufgehoben oder gemindert wird, weder Befreiung von der Entrichtung des Pachtzinses oder eines Teiles desselben, noch Schadenersatz verlangen. Auf Entschädigung für Wildschaden aus fiskalischen Mitteln verzichtet Pächter.

Abtretung zu öffentlichen und fiskalischen Zwecken. § 10.

Sollte das verpachtete Grundstück während der Pachtzeit ganz oder teilweise zur Erfüllung öffentlicher oder fiskalischer Zwecke gebraucht werden, so steht der Königlichen Regierung frei, nach ihrer Wahl zu jeder Zeit und ohne vorherige Kündigung entweder das Pachtverhältnis gänzlich aufzuheben, oder Teile des Pachtgrundstücks aus der Pacht herauszunehmen. Der Pachtzins kommt in ersterem Falle vom Tage der Aufhebung ab **ganz**, im letzteren Falle vom Tage der Herausnahme ab mit demjenigen Teilbetrage in Fortfall, welcher nach dem Größenverhältnisse des ganzen Pachtgrundstücks zu dem herausgenommenen Teile auf diesen entfällt. Daneben werden dem Pächter, wenn die Aufhebung oder Herausnahme im Laufe eines Pachtjahres erfolgt, die ihm seit der letzten Ernte erwachsenen Saat- und Bestellungskosten — mit Ausschluß des Wertes des aufgebrachten Düngers — nach der Schätzung eines von der Königlichen Regierung zu bestimmenden Sachverständigen vergütet. Die Königliche Regierung wird, wenn es nach ihrem Ermessen angängig ist, die Aufhebung der Pacht oder die Herausnahme von Teilen des Pachtgrundstücks aus der Pacht mit dem Ablauf eines Pachtjahres eintreten und eine angemessene Ankündigungsfrist vorhergehen lassen.

Was als öffentlicher oder fiskalischer Zweck in obigem Sinne anzusehen ist, und ob das Pachtstück oder ein Teil desselben zu einem solchen gebraucht wird, unterliegt in jedem einzelnen Falle lediglich dem Befinden der Königlichen Regierung. (Siehe jedoch §§ 11 und 12.)

Veräußerungen. § 11.

Als fiskalischer Zweck im Sinne des § 10 gilt auch die Veräußerung des Pachtstücks oder eines Teiles desselben. Für den Fall, daß bei einer Veräußerung die Königliche Regierung von den ihr im § 10 vorbehaltenen Befugnissen keinen Gebrauch machen sollte, wird die Haftung des Domänen-Fiskus aus dem § 571 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches ausgeschlossen.

Auseinandersetzungen und Ablösungen. § 12.

Als öffentliche oder fiskalische Zwecke im Sinne des § 10 sind ferner alle die verpachteten Grundstücke betreffenden Auseinandersetzungen, insbesondere Um-

und Zusammenlegungen, Aufhebung von Gemeinheiten, sowie Ablösung von Dienstbarkeiten zugunsten und zu Lasten der Pachtgegenstände und von Reallasten, mögen sie im Wege des geordneten Verfahrens oder des Vergleichs durchgeführt werden, anzusehen. Sollte die Königliche Regierung in solchen Fällen von den ihr im § 10 vorbehaltenen Befugnissen keinen Gebrauch machen, so hat der Pächter die betreffenden Verfahren sich auch ohne seine Zuziehung in der Art gefallen zu lassen, daß seine Rechte und Pflichten auf die bezüglich des Fiskus festgesetzte Abfindung und, falls diese ein Kapital ist, auf die davon mit jährlich vier vom Hundert zu berechnenden Zinsen übergehen, weitere Entschädigungsansprüche oder Befugnisse aus Anlaß der Verfahren ihm aber nicht zustehen.

Sicherheitsleistung. § 13.

Zur Sicherheit für die gehörige Erfüllung der Pachtverbindlichkeiten, einschließlich Schäden, Strafen, Kosten und Verzugszinsen, hat Pächter auf Verlangen der Königlichen Regierung entweder einen nach deren Ermessen sicheren selbstschuldnerischen Bürgen oder ein jederzeit verwertbares Pfand im Werte des Jahrespachtzinses zu bestellen. Bezüglich der Art des Pfandes und der Verwertung desselben zur Befriedigung des Fiskus ist lediglich das Befinden der Königlichen Regierung entscheidend.

Wird das Pfand während der Pachtzeit ganz oder zum Teil eingezogen, so hat Pächter es bis zur früheren Höhe zu ergänzen.

Kommt Pächter diesen Verbindlichkeiten auf Erfordern nicht binnen vier Wochen nach, so ist die Königliche Regierung berechtigt, das Pachtverhältnis sofort aufzulösen, ohne daß dem Pächter deshalb Entschädigungsansprüche zustehen.

Abtretung und Unterverpachtung. § 14.

Der Pächter darf ohne Einwilligung der Königlichen Regierung weder die Pacht ganz oder zum Teil an einen Dritten abtreten, noch alle oder einzelne Pachtstücke unterverpachten.

Revisionen. § 15.

Die von der Königlichen Regierung mit der Aufsicht über die Pachtstücke und über die Erfüllung der Verpflichtungen des Pächters beauftragten, sowie überhaupt die mit Revision der Pachtstücke seitens der fiskalischen Behörden betrauten Personen sind jederzeit befugt, die Pachtstücke zu betreten. Der Pächter ist verpflichtet, diesen Personen jede für die gedachte Aufsicht usw. erforderliche Auskunft zu erteilen.

Vorzeitige Aufhebung der Pacht aus in der Person des Pächters liegenden Gründen. § 16.

Wenn der Pächter

a) stirbt, oder
b) durch Zwangsvollstreckung in Anspruch genommen oder an der eigenen Vermögensverwaltung behindert wird, oder
c) seinen seitherigen Wohnsitz oder Aufenthalt in solcher Weise aufgibt, daß er nach dem Ermessen der Königlichen Regierung das Pachtgrundstück nicht mehr ordnungsmäßig bewirtschaften kann, oder
d) vier Wochen nach der Fälligkeit mit der Zahlung des Pachtzinses im Rückstande sich befindet, oder

e) gegen die übrigen Pachtverbindlichkeiten verstößt, oder

f) vor oder während der Ausbietung, auf Grund deren ihm der Zuschlag erteilt worden ist, andere durch Androhung eines Nachteiles oder durch Zusicherung oder Gewährung eines Abstandsgeldes oder irgend eines sonstigen Vorteils vom Mitbieten oder Weiterbieten abgehalten hat, mag dies von ihm selbst oder durch Mittelspersonen geschehen sein, welche mit seinem Wissen und Willen gehandelt haben,

so kann die Königliche Regierung, unbeschadet ihrer etwaigen sonstigen Ansprüche, zu jeder Zeit, ohne an eine Frist zur Geltendmachung gebunden und zu einer vorherigen Abmachung oder Kündigung verpflichtet zu sein, den Pachtvertrag aufheben.

Die in den Fällen dieses Paragraphen — mit Ausnahme des Falles zu a — und im Falle des § 13 notwendig werdende anderweitige Verpachtung der Pachtgegenstände erfolgt auf Kosten des Pächters und dergestalt auf seine Gefahr, daß er für einen etwa entstehenden Pachtausfall bis zum Ablauf seiner vertragsmäßigen Pachtzeit aufzukommen, an einer etwaigen Mehrpacht aber nicht teilzunehmen hat.

Die Kündigungsbefugnis der Erben des Pächters ist ausgeschlossen.

Verwendungen usw. § 17.

Der Pächter kann für Verwendungen auf den Pachtgegenstand, auch für notwendige und genehmigte, keine Vergütung fordern, sofern sie ihm nicht schriftlich ausdrücklich zugesichert worden ist; über die Zusicherung hinaus findet ein Entschädigungsanspruch selbst dann nicht statt, wenn die Pacht vor Ablauf der bedungenen Zeit aus irgend einem Grunde geräumt werden muß. Insbesondere wird auch bei Räumung der Pacht für Düngung und Bestellung der Pachtgrundstücke dem Pächter keinerlei Vergütung gewährt, unbeschadet der Bestimmungen in den §§ 10, 11 und 12.

Auf das Zurückbehaltungsrecht und das gesetzliche Pfandrecht an allen oder einzelnen Pachtgegenständen leistet der Pächter Verzicht.

Vertragsform. § 18.

Die Versteigerungsverhandlung nebst diesen ihr angehefteten allgemeinen Bedingungen, sowie die über die Zuschlagserteilung aufgenommene amtliche Aufzeichnung gelten als Pachtvertrag zwischen dem Domänen-Fiskus und dem Pächter.

V. Anhang.

Über die Verpachtung von Fischgewässern.*)

Von Paulus Schiemenz.

Es ist gewiß eine erfreuliche Erscheinung, daß die Pachten von unseren Fischgewässern eine allmähliche und bedeutende Steigerung erfahren haben. Diese Steigerung ist eine derartige, daß es ganz ausgeschlossen erscheint, sie etwa durch die Erhöhung der Fischpreise erklären zu wollen; sie kann nur darin ihren Grund haben, daß tatsächlich unsere Gewässer wertvoller geworden sind; eine merkwürdige Illustration zu dem ewigen Gerede von dem „beklagenswerten Niedergange" unserer Fischerei. In der Tat, wir entnehmen unseren Fischgewässern jetzt viel mehr Fische als früher, aus dem einfachen Grunde, weil wir früher bei der dünnen Bevölkerung unseres Vaterlandes und dem Mangel an geeigneten Transport- und Versendungsmöglichkeiten gar nicht in der Lage waren, so viel Fische zu verwerten, als es heutzutage geschieht. So kommt es, daß der Zudrang zu den Verpachtungen, besonders unserer Seen, ein so großer ist.

Diese an sich sehr erfreuliche Erscheinung hat nun aber auch leider eine Kehrseite, und diese Kehrseite ist so beschaffen, daß sie zu den allerernstesten Sorgen Veranlassung gibt. Sie besteht darin, daß die Pachten sehr häufig bis zu einer ungesunden Höhe hinaufgetrieben werden. Deshalb möchte ich mir erlauben, doch einmal öffentlich vor einer Übertreibung in dieser Hinsicht zu warnen, und zwar sowohl die Verpächter als auch die Fischer.

Man kann es an und für sich gewiß keinem Wasserbesitzer verdenken, wenn er versucht, durch die Verpachtung eine möglichst hohe Rente aus seinem Wasser zu ziehen, und daß er also demjenigen sein Gewässer verpachtet, welcher am meisten bietet. Allein, wie ist es nun, wenn der neue Pächter mehr zahlt, als das Gewässer bringt? Nun, das geht zu Anfang gut, der

*) Aus „Mitteilungen des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg", Band II Heft 17 (25. Januar 1911).

Verpächter erhält sein Geld, der Pächter seufzt zwar, aber er tröstet sich damit, daß die ersten Jahre natürlich etwas zu wünschen übrig lassen, weil der vorige Pächter in den letzten Jahren naturgemäß möglichst viel aus dem See herausgekratzt hat; der neue Pächter wird es ja bei Ablauf seiner Pacht ebenso machen. Mit der Zeit erweist sich aber die Hoffnung auf die Zukunft als trügerisch, und das Ende ist, daß der Pächter schließlich nicht mehr zahlen kann, und sein eigenes Vermögen oder seine Ersparnisse aus früherer Zeit wieder zusetzt. Das Eintreten solcher Verhältnisse ist doppelt traurig, für den Fischer sowohl wie für den Besitzer. Der Fischer wird bankerott, und der See wird für die fernere Verpachtung diskreditiert. Es versteht sich doch von selbst, daß der Ruf eines Sees, auf dem ein Fischer bankerott wird, nicht steigt, und bei der nächsten Verpachtung sinkt die Pacht wohl meist derartig, daß sie den normalen Verhältnissen nicht entspricht.

Genau dieselben Erscheinungen haben wir ja bei der Landwirtschaft erlebt, und wir erleben sie noch; daher die „notleidende" Landwirtschaft. Da schreit man denn nach Zöllen und allerlei Vergünstigungen, während man durch vernünftige Wirtschaft wohl hätte diese ganze Misere vermeiden können. Also machen wir doch nun in der Fischerei nicht wieder denselben Fehler, sondern lernen wir aus der Geschichte.

Wie sind nun derartige ungesunde Verhältnisse zu vermeiden?

Da muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß es durchaus bedenklich ist, wenn die Verpächter stets dem Meistbietenden den Zuschlag erteilen. Der Meistbietende ist nicht stets der Vernünftigste und Tüchtigste. Es versteht sich von selbst, daß ein tüchtiger Fischer einen ganz erheblich höheren Ertrag aus einem Gewässer erzielen, also auch eine höhere Pacht zahlen kann als ein minderwertiger Fischer. Aber welcher Fischer hält sich wohl selbst für minderwertig? Jeder denkt: was der andere kann, kann ich erst recht. Allein einen See nach allen Regeln der Kunst zu bewirtschaften, ist gar nicht eine so leichte Sache, und ich kenne treffliche Fischer, die nach meiner Ansicht Erträge aus ihren Seen erzielen, die ein anderer schwerlich erreichen würde. Kommt nun bei der nächsten Verpachtung ein anderer, weniger leistungsfähiger Fischer auf den See, so geht die Sache schief.

Außerdem müssen wir die wirklich traurige Beobachtung machen, daß Fischer mit ganz unsinnigen Summen ihre Konkurrenten überbieten und sie damit aus dem Felde zu schlagen versuchen, in der stillen Absicht, eventuell gar nicht ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sie denken einfach so: „Wenn die Pacht zu hoch ist, nun, dann kann ich sie eben nicht zahlen, und was will der Verpächter machen? Er m u ß dann eben von der Pacht eine entsprechende Summe ablassen." Es ist klar, daß, wenn derartige Manöver

einreißen, Treu und Glauben schwinden und ganz ungesunde und unhaltbare Verhältnisse sich herausbilden, und zwar für beide Teile, für Pächter und Verpächter.

Es muß also an die Verpächter die Mahnung gerichtet werden, nicht in zu großer Geldgier stets dem Meistbietenden den Zuschlag zu geben, sondern sich einesteils die Reflektanten für die neue Pacht genau anzusehen, sich über ihre frühere Tätigkeit zu erkundigen, alle Vorsicht in dieser Beziehung walten zu lassen und den See nur zu einer Summe zu verpachten, welche dem tatsächlichen Werte des Sees entspricht. Nun wird man sagen: das ist leicht gefordert, aber wie soll man diesen tatsächlichen Wert feststellen? Das ist bei gutem Willen auf doppelte Weise zu erzielen: einmal durch die Buchführung und zweitens durch eine Untersuchung des Sees.

Was die Buchführung anlangt, so ist von den Pächtern zu verlangen, daß sie sich einer solchen befleißigen. Ich weiß sehr wohl, daß die Fischer sich dagegen sträuben werden, allein daran darf man sich nicht kehren. Gewiß ist es nicht jedermanns Sache, anderen Einblick in seine Verdienste zu gewähren, aber das hilft nichts, ich halte dies für unumgänglich notwendig. Besteht diese Vorschrift ja doch auch schon für gewisse fiskalische Seen Ostpreußens, und verlangt nicht sowieso die Steuerbehörde Aufschluß über diese Verhältnisse, und besteht nicht schon eine genaue Buchführung und Verwertung derselben in unserem Sinne in vielen anderen Zweigen unserer Volkswirtschaft? Wenn ein Pächter ordentlich Buch führt, so kann er dies vor Beendigung seiner Pachtzeit dem Verpächter vorlegen. Es ergibt sich dann, daß von der Bruttoeinnahme soundso viel für Betriebskosten (Löhne, Netze, Kähne und Winden, Kescher, Wagen, Pferde usw.) abgeht. In den übrig bleibenden Nettogewinn müssen sich dann Verpächter und Pächter in einer vernünftigen Weise teilen. Ich glaube, die Verpächter werden dann keine Unmenschen sein; denn wenn sie einen tüchtigen Pächter haben, dann werden sie sich nicht dem Risiko aussetzen, durch zu hohe Forderungen den tüchtigen Mann zu vertreiben und vielleicht mit einem minderwertigen Fischer schlechte Erfahrungen zu machen. Auch ein gewisses Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung muß dabei obwalten von seiten des Verpächters, wenn er sieht, wie sein See durch den derzeitigen Fischer und seine tüchtige und rationelle Wirtschaft an Wert gegen früher gewonnen hat.

Das sind unpraktische, ideale Forderungen, wird man mir entgegnen. Doch nicht so ganz, denn wir haben ja schon Seen, wo in dieser Weise die Pacht geregelt wird, es geht also ganz gut. Ich möchte dabei noch auf eins aufmerksam machen. In den verflossenen Jahrzehnten haben allerdings einige Fischereipächter riesig verdient, weil sie Gewässer gepachtet hatten,

deren Ertragsfähigkeit man noch nicht kannte, und aus denen sie nun durch Einführung einer rationellen Wirtschaft sehr viel verdienten. Sie zogen also Profit aus der Unkenntnis der Verpächter. Diese Zeiten sind aber wohl vorüber, und wir kranken heutzutage nicht an einer Unterschätzung, sondern mehr an einer Überschätzung der Seen. Heutzutage scheint mir also eine ganz offene Buchführung und offene Angabe des Ertrages das beste zu sein.

Ich hatte oben gesagt, daß es noch ein zweites Mittel gäbe, den fischereilichen Wert eines Sees zu erfahren, und daß dies eine Untersuchung des Sees sei. Diese halte ich allerdings, wie sich aus meiner Beschäftigung ergibt, für besonders wertvoll, um so mehr, als sie uns auch Aufschluß gibt über eine etwaige Veränderung in dem Werte des Sees; das ist nicht zu unterschätzen. Nun würde es hier zu weit führen, wollte ich alle die Tiere und Pflanzen, welche den fischereilichen Wert eines Sees bedingen, aufzählen. Ich möchte nur ganz allgemein auf einige Punkte hinweisen, welche bei der Wertbestimmung eines Sees eine gewisse Rolle spielen.

Da muß ich zunächst darauf aufmerksam machen, daß es unzulässig ist, den Wert eines Gewässers einfach pro Hektar Wasserfläche mit einem bestimmten Preise zu berechnen, wie das mehrfach geschieht. Einem Landwirte wird es gewiß nie einfallen, einen Acker nach irgend einem Durchschnittspreise pro Hektar zu beurteilen, sondern er sieht sich den Acker an und was darauf wächst; er reiht denselben in eine der sieben Klassen ein und bestimmt danach den Wert. Erste Klasse und siebente Klasse geben dabei natürlich eine recht verschiedene Summe. Genau so gibt es auch keinen Durchschnittswert für alle Gewässer oder alle Seen, wenn man ein Gewässer pachten will, sondern man muß sich das Gewässer ansehen, d. h. untersuchen und lediglich danach beurteilen. Wir sind leider noch nicht so weit, daß wir bestimmte Klassen des Wertes unserer Gewässer aufstellen können; das ist zwar außerordentlich bedauerlich, aber nicht zu ändern. Immerhin können wir aber doch sehen, ob ein See fruchtbar ist oder nicht, und das sollten wir uns eben ansehen, wenn wir pachten oder verpachten wollen und danach unsere Forderung bzw. das Gebot bemessen. Man kann nicht Trauben lesen von den Dornen.

Sodann kommen noch folgende andere Verhältnisse in Frage, welche mitbestimmend auf den Wert einwirken.

1. Die Entfernung von der Wohnung des Fischers.

Je weiter ein See von der Fischerwohnung entfernt liegt, desto schwieriger ist es nicht nur, den See zu befischen, sondern desto mehr Be-

triebskosten verursacht er; das ist so selbstverständlich, daß man kein Wort darüber zu verlieren braucht. Aber noch ein anderer Übelstand ist damit verbunden. Es leidet ein entfernt und unbequem gelegenes Gewässer in der Regel dadurch, daß es nicht genügend und regelmäßig befischt wird. Daß dies dem Gewässer schadet, seinen Ertrag und somit seinen Wert herabmindert, ist von anderen und von mir wiederholt besprochen worden.

2. Die Ausbildung des Ufers.

Da das Ufer es ist, welches die Hauptnahrung bildet, so bedarf es keiner längeren Ausführung, daß ein See um so fruchtbarer ist, je größer sein Uferumfang zur Wasserfläche ist. Daraus folgt, daß ein runder, buchtenloser See die denkbar ungünstigste Form hat, also niedriger zu bewerten ist. Daraus folgt weiter, daß ein See in demselben Maße an Wert verliert, je größer er wird. Man kann also im allgemeinen durchaus nicht einen sehr großen See pro Hektar so bewerten wie einen mittelgroßen, auch wenn die übrigen Bedingungen die gleichen sind. Natürlich sind nicht etwa die kleinsten Tümpel die wertvollsten, denn hier spielen wieder andere Umstände mit.

3. Die Größe des Sees.

Abgesehen von dem eben erwähnten Verhältnis vom Ufer zur Wasserfläche, spielt die Größe auch insofern eine Rolle, als ein sehr großer See zuviel Arbeitskraft für die Zurücklegung der Wege zu den Fangstellen vergeudet, und daß bei widrigen Winden unter Umständen die Fischerei ganz unterbunden wird. Auch dies ist sehr wichtig.

4. Die Tiefe der Seen.

Es ist allgemein bekannt, daß flachere Gewässer im großen und ganzen fruchtbarer sind als tiefe. Das hängt einfach damit zusammen, daß das Licht, die Quelle alles Lebens auch in den Binnengewässern, flache Seen besser durchdringen kann als tiefe. Aber der Nutzen der Flachheit hat auch wieder seine Grenzen, indem eine Tiefe von nur 1½ bis 2½ m bei sehr großen Seen die Fruchtbarkeit erheblich herabmindert dadurch, daß die starken Winde den feinen Bodenschlick zu tief und zu oft aufwühlen. Solche Seen pflegen allerdings häufig sehr reich an Plankton zu sein, bringen aber einen verhältnismäßig geringen Fischereiertrag.

5. Die Verkrautung des Sees.

Kraut ist gewiß sehr nützlich und erwünscht in Seen; aber auch hier gilt das alte Sprichwort: „Allzuviel ist ungesund.“ Mit der Zunahme der

Verkrautung nimmt die Fruchtbarkeit ab, und Seen mit ausgedehnten Wiesen von Sichelkohl (Stratiotes aloides) und über das Wasser hinwachsenden Bülten sind erheblich geringer zu bewerten als Seen ohne solche Verkrautungen und Verwachsungen.

6. Der Pachtkontrakt.

Man bekommt bisweilen fischereiliche Pachtkontrakte zu lesen, die man als Sklavenkontrakte bezeichnen kann, und die an die Mietskontrakte erinnern, welche von manchen Wirten den Mietern zur Unterschrift vorgelegt werden, und die ungefähr so lauten, daß der Mieter fast nur das eine Recht hat: Miete zahlen zu dürfen.

Die Beschränkung der Fischerei durch irgendwelche Neuberechtigungen anderer, die Verpflichtungen, zu gewissen Zeiten bestimmte Mengen bestimmter Fischarten für die Küche des Verpächters zu liefern, die Entnahme von Eis und Rohr oder Streu durch andere, das Dulden zahlreicher Boots- und Motorbootsfahrten, die Rücksichtnahme auf die Entenjagd, das alles sind Beschränkungen, die nach meiner Ansicht sehr den Wert der Fischerei herabmindern und keineswegs so harmlos sind, als es auf dem Papier erscheint. Es würde zu weit führen, dies hier auseinanderzusetzen. Man sollte danach streben, daß diese Punkte allmählich immer mehr aus den Pachtkontrakten verschwinden, wie es ja an manchen Orten schon geschieht.

7. Die Veränderung des Sees.

Wir müssen uns nicht einbilden, daß unsere Seen stets ihren gleichen Wert behalten. Die meteorologischen Verhältnisse, die Zu- und Abnahme des Krautwuchses spielen eine erhebliche Rolle, und es kann wohl kommen, daß ein bisher recht fruchtbarer See ärmer wird und umgekehrt. Es ist deshalb zu empfehlen, daß man nicht nur danach sieht, wieviel Geld der bisherige Pächter auf dem See „gemacht" hat, sondern wie die Erträge in den letzten Jahren gewesen sind. Die letzten Jahre — mit Ausnahme der allerletzten Jahre, in denen der abgehende Pächter herauskratzt, was er kann — sind maßgebend, denn ob ein schlecht gewordener See sich wieder mit der Zeit bessert, ist noch die Frage.

8. Die Absatzverhältnisse.

Es ist klar, daß diese sehr zu berücksichtigen sind. Es kommt aber darauf an,

a) ob ein Lokalabsatz (größere Stadt am Wasser) möglich ist. Ein solcher ist sehr wertvoll, weil dadurch der Fischer in die Lage kommt, seine

Fische im frischen, guten Zustande für Detailpreise zu verkaufen und die Differenz zwischen Detailpreis und Engrospreis nicht dem Händler zu überlassen braucht;

b) ob passende Bahnverbindung vorhanden ist;

c) wie die Wege beschaffen sind zwischen Gewässer und Stadt bzw. zwischen Gewässer und Eisenbahn.

Alle die genannten Punkte müssen bei Eingehung einer Pacht eingehend erwogen und abgeschätzt werden, und dazu kommt nun noch die Feststellung der Fruchtbarkeit, auf die ich aber hier, obgleich sie von ausschlaggebender Bedeutung ist, nicht weiter eingehen will.

In der Diskussion auf dem vierten Brandenburgischen Fischertage wurde nun noch die Frage angeregt, an wen die Fischgewässer zu verpachten sind. Mein Standpunkt in dieser Sache ist folgender:

Die Fischgewässer sollten ausschließlich an Berufsfischer verpachtet werden und nicht an beliebige Privatpersonen, Angler, Händler oder gar Kaufleute (Warenhäuser), weil ich der Ansicht bin, daß nur die intelligenten Berufsfischer imstande sind, ein Gewässer im höchstmöglichen Maße auszunutzen, und dahin sollten wir doch vom nationalökonomischen Standpunkte aus streben. Leute, die nicht selbst die Fischerei betreiben oder doch mindestens gründlich verstehen, müssen sich besondere Fischer halten, und diese, als Angestellte, werden in den seltensten Fällen so fischen, wie es der Pächter selbst tun würde. Aus diesem Grunde halte ich es auch nicht für wünschenswert, daß zu viel Gewässer in einer Hand vereinigt werden, weil dann der Pächter doch schließlich nicht überall sein kann.

Die Nebenberechtigungen müssen möglichst vollkommen beseitigt werden, wenigstens was die Seen anlangt, weil nur dann der Pächter in der Lage ist, richtig und tüchtig zu wirtschaften, besonders was die Einsetzungen betrifft. Man könnte vielleicht einwenden, daß durch mehrere Berechtigte auf einem Gewässer dieses intensiver ausgenutzt wird, und ich muß gestehen, daß dieser Gesichtspunkt nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Aber bei mehreren Berechtigten halte ich eben doch eine rationelle Wirtschaft für ausgeschlossen, es sei denn, daß die Berechtigten sich zu einer Genossenschaft zusammentäten und zum Teil auch genossenschaftlich fischten, vielleicht in der Weise, wie es die Fischer in Calbe a. Saale machen. Bei Flüssen haben wir gar keine Veranlassung, große Strecken in eine Hand zu legen, weil es sich hier nicht mehr oder minder um Standfische handelt wie in Seen, sondern um stets wechselnde, hin- und herziehende Fische. Unter solchen Umständen ist von einem rationellen Fischereibetrieb kaum die Rede. Nur die kleinen Flüßchen und Forellenbäche müssen wieder nach Art der stehenden

Gewässer bewirtschaftet werden, weil es sich hier um Standfische (Forellen) handelt. Hier sollten die Gewässer streckenweise an einzelne Leute verpachtet werden, wie das auch meist geschieht.

Nun gibt es aber eine Menge von Gewässern, stehende sowohl wie fließende, welche für den Berufsfischer wegen ihrer entfernten Lage, Kleinheit, Gelegenheit zum Diebstahl usw. keinen Wert haben, weil hier die Unkosten (Transport von Netzen, Zeitverlust) in keinem Verhältnisse zum Ertrage stehen. Diese Gewässer soll man Liebhabern, Anglern anbieten, denen es im wesentlichen auf den Sport und nicht auf einen baren Gewinn ankommt. In der Ausnutzung derartiger Gewässer durch die Angler und Liebhaber liegt die nationalökonomische Bedeutung des Angelsportes, dem man sich also nicht feindlich gegenüberstellen soll.

Nach vorstehendem Vortrage, der auf dem 4. Brandenburgischen Fischertag, am 11. Dezember 1910, gehalten wurde, führte J. Kraatz (Angermünde) unter lebhaftem Beifall seiner Berufsgenossen etwa folgendes aus: „Es ist und wird auch heute noch uns Fischern häufig der Vorwurf gemacht, wir gingen nicht genügend aus uns heraus, wir nähmen nicht rege genug Anteil an den wirtschaftlichen Fragen unseres Gewerbes usw. Früher mögen diese Vorwürfe zutreffend gewesen sein, heute treffen sie in vielen Fällen nicht mehr zu, vielmehr hat sich in unserem Gewerbe die Ansicht verbreitet, unsere Vorschläge würden nicht genügend berücksichtigt! Ich erinnere hierbei ganz besonders an die sehr rege Mitarbeit vieler alter Berufsgenossen bei Ausarbeitung des Entwurfs zum Fischereigesetz! Trotzdem wohl schon vor zwölf oder mehr Jahren damit begonnen wurde, ist bis heute uns Fischern Genaueres darüber noch nicht bekannt geworden.

Wenn nun hier gewünscht wird, wir sollen Vorschläge machen, wie den ungeheuren, ungesunden Preistreibereien bei den Verpachtungen von Fischgewässern Einhalt getan werden kann, so bemerke ich dazu, daß dahin zu streben ist, daß alle Besitzer von Fischgewässern, insbesondere die Königliche Regierung und die Königliche Hofkammer, vor Eröffnung der Verpachtung sich einen genauen Befähigungsnachweis, Sicherheits- und Leumundszeugnis erbringen lassen sollen! Händler und Warenhausbesitzer sind zurückzuweisen! — Ferner ist darauf zu achten, daß Fischereipächtern, welche schon zwei oder mehr Fischereien besitzen, nicht der Zuschlag erteilt wird. Wir werden in wenigen Jahren amerikanische Verhältnisse haben, und es wird nur noch große Pächter und kleine Angestellte geben. Die Angestellten organisieren sich, und die kleinen, sonst

konservativen Fischer werden dem Liberalismus, wenn nicht der Sozialdemokratie in die Arme getrieben. Außerdem lernt kein Großbetrieb Lehrlinge an, hierin wirken kleine Geschäfte vorbildlich, und mit ihnen stirbt auf diesem Wege schließlich die Fischerei einfach aus, womit sicher unserem Vaterlande ein unschätzbarer Verlust erwachsen würde! — Achten die Behörden darauf, daß dem einzelnen Pächter nicht mehr als allerhöchstens 8- bis 10 000 Morgen Wasser gegeben werden, so erhalten sie einen Stand königstreuer und zahlungsfähiger Staatsbürger, welche dem Vaterland viel mehr nützen als einige wenige „Fischereimagnaten", deren Vermögen und Einkommen nie zu schätzen ist! — Schon heute kommt es vor, daß sich 40- bis 100 000 Morgen Wasser in einer Hand befinden. Derartiges läßt sich sehr wohl vermeiden, wenn die Verpächter von Fischgewässern sich nicht einen Pächter unter den „drei" Bestbietenden, sondern einen Pächter aus allen Bietern aussuchen würden. — Durch die Treibereien des Großkapitals wird, wenn der Modus, sich einen Pächter unter den drei Bestbietenden auszusuchen, beibehalten wird, das mittlere Kapital von 20- bis 30 000 Mk. vollständig brachgelegt. Bei guten Fischereien treiben sich die großen Pächter so hoch, daß eine reelle Verzinsung des Kapitals überhaupt nicht mehr stattfinden kann. — Gelegentlich der Verpachtung einer 2500 Morgen großen Fischerei sagte mir ein Großfischereipächter: „Wenn mir bei einer Pachtung auch nur 500 oder 1000 Morgen übrigbleiben, dann pachte ich mir eben sechs Fischereien und habe dann ein Einkommen von 3- bis 6000 Mk." Ich überlasse es den Behörden, zu beurteilen, ob solche Verhältnisse gesund sind. Es ist weiter stets dafür einzutreten, daß jedes Gewässer, außer Strömen und Stromseen, sich in einer Hand befindet, und daß alle Küchen- und Adjazentenfischereien abgelöst werden."

Fischereipachtverträge.*)

Von Seligo.

Die Nutzung der Fischgewässer wird in der Regel nicht von den Besitzern der Gewässer ausgeübt, sondern pachtweise an Fischer übertragen durch

---

*) Aus „Mitteilungen des Westpreußischen Fischerei-Vereins", Band XXII, 1910.

Verträge, in denen die Leistungen des Pächters und die Gegenleistungen des Verpächters mehr oder minder genau festgesetzt werden. Derartige Verträge sind für beide Teile rechtsverbindlich; geht der Fischer einen Vertrag ein, der seine Leistungsfähigkeit übersteigt, so setzt er sich, wenn der Verpächter auf seinem Rechte besteht, unter Umständen dem wirtschaftlichen Ruin aus. Leider kommt es nur zu oft zum Abschluß solcher Verträge, vor deren Folgen die Fischer dann in keiner Weise geschützt werden können. Die Steigerung der Fischpreise im Einzelverkauf und die durch den Anbau der Verkehrsstraßen und namentlich der Eisenbahnen vermehrte Transportgelegenheit für den Fischhandel sind Anlaß zu einer erheblichen Steigerung der Nachfrage nach Fischereipachtgewässern und vielfach ganz bedeutender Erhöhung der Pachten geworden, die, soweit sie sich in gewissen Grenzen bewegt, wirtschaftlich durchaus wünschenswert ist und in der Entwicklung der Verhältnisse liegt, vielfach aber leider zu ganz leichtsinnigen Pachtangeboten führt, welche von den Fischern kaum gehalten werden können. Was in dieser Beziehung für Mißgriffe vorkommen, läßt sich nur an reellen Beispielen zeigen. Zwei derartige Beispiele liegen mir zurzeit vor.

In dem ersten Falle handelt es sich um zwei Seen von zusammen etwa 120 ha Größe, der eine mittelflach, der andere ziemlich tief, die früher viele Jahre hindurch eine Pacht von etwa 700 Mk. brachten. Nach Übergang in andern Besitz wurden diese Gewässer neu verpachtet für einen jährlichen Pachtpreis von 2700 Mk. unter folgenden Bedingungen: Die Jagd, die Streunutzung, die Eisnutzung sind ausgeschlossen, der Pächter ist in den (geschlossenen) Seen allen für nicht geschlossene Gewässer gegebenen allgemeinen fischereipolizeilichen Verordnungen, auch eventuell der Anordnung von Schonrevieren unterworfen, Aale dürfen nur von einem Pfund Schwere an, unter völligem Ausschluß der Angelei, gefangen werden, Karpfen nur von 1½ Pfund ab, während der Laichzeit der Schleie bleibt der Schleisee drei Wochen lang völlig unbefischt, der Einsatz von Satzfischen ist dem Pächter untersagt, dagegen wird der Verpächter den See jährlich mit 20 000 Jungaalen oder anderen Fischarten besetzen, die Erlaubnis zum Bootfahren und zum Angeln behält sich der Verpächter vor, den Erlös der Angelkarten erhält aber der Pächter; der Pächter ist unter allen Umständen an den Vertrag gebunden und haftet für die als Pacht genannte Einnahme des Pächters mit einer Kaution von 2000 Mk. und seinem sonstigen Vermögen, der Verpächter kann aber den Vertrag jederzeit kündigen, wenn eine der gestellten Bedingungen nicht erfüllt wird. Dies Pachtverhältnis, das auf sechs Jahre eingegangen war, dauerte einige Monate, damit gab

ein Fischsterben dem Pächter Anlaß, Herabsetzung der Pacht zu verlangen; dies Verlangen wurde aber auf Grund einer diesbezüglichen ausdrücklichen Vertragsbestimmung zurückgewiesen, und der Pächter konnte sich nur mit erheblichem Geldverlust aus dem Geschäfte ziehen.

In dem zweiten Falle wurde ein geschlossener See von 20 ha Größe und mittlerer Tiefe für eine Jahrespacht von 800 Mk. unter folgenden Bedingungen für zwölf Jahre verpachtet: der Pächter ist verpflichtet, die für nicht geschlossene Gewässer gegebenen allgemeinen fischereipolizeilichen Vorschriften zu beachten und hat sich die Anordnung von Schonrevieren gefallen zu lassen. Jagd und Rohrnutzung sind von der Pacht ausgeschlossen, für Beschädigungen des Rohres muß der Pächter aufkommen, Senkungen und andere Veränderungen des Gewässers zu Landesmeliorationszwecken muß er sich gefallen lassen, der Vertrag ist seitens des Pächters unter keinen Umständen kündbar, seitens des Verpächters jederzeit bei sechs Monaten Kündigungsfrist, für die Einnahme aus der Pacht ist der Pächter dem Verpächter verantwortlich, eventuell mit seinem Vermögen, jährlich sind bestimmte Fischarten in gebotener Zahl (aber ohne Angabe des Alters) auszusetzen, Fische nach Wahl des Verpächters sind diesem zu festgesetzten billigen Preisen zu liefern. Dieser Vertrag bestand etwa ein Jahr, ohne daß Pacht bezahlt wurde. Auf die Aufforderung seitens des Verpächters erklärte der Pächter, er habe nur für etwa 80 Mk. Fische im Jahre fangen können, könne auch nicht mehr als 80 Mk. Jahrespacht geben, und auch diese nur, weil er die eingesetzten Fische auszufischen hoffe.

Es ist schwer begreiflich, wie Fischer derartige Verträge, von denen sie sich sagen mußten, daß sie nicht eingehalten werden können, unterschreiben können. Auf der einen Seite haben sie eine auch für die jetzige Zeit ungewöhnlich hohe und höchstens für besonders gepflegte und günstig gelegene Seen mögliche Pacht zu entrichten, auf der andern lassen sie sich jede Möglichkeit gründlichen wirtschaftlichen Eingreifens zur Beseitigung überflüssiger Fische und in dem einen Falle sogar die Möglichkeit des Einsatzes hochwertiger Nutzfische aus der Hand nehmen, so daß von einem Bewirtschaften kaum die Rede sein konnte und die Pächter auf die Fangweisen beschränkt bleiben mußten, die in den von zahlreichen konsumierenden Fischern benutzten offenen Gewässern zugelassen werden.

Der Verpächter sollte sich durch einen ihm gebotenen hohen Pachtertrag nicht ausschließlich in der Wahl des Pächters bestimmen lassen. Namentlich aber liegt es im Interesse der Besitzer von Fischgewässern,

ihrerseits an der „Hebung der Fischerei" mitzuarbeiten, die keineswegs durch Produktion oder Beschaffung von Satzfischen oder dgl. „praktische" Maßnahmen erreicht werden kann, die vielmehr in erster Linie von der Hebung des Fischerstandes, der sittlichen Förderung und der besseren Belehrung der einzelnen Fischer zu erwarten ist. Die enge Einschnürung der Fischer bei der Ausübung ihres Gewerbes bietet dem Verpächter ganz und gar keine Vorteile, der Fischer setzt sich über derartige Bestimmungen aber hinweg und erwirbt dadurch die üble Gewohnheit, Vertragsbestimmungen wie gesetzliche Anordnungen zwar öffentlich anzuerkennen und ihre Befolgung zu versichern, im Handeln sie aber achselzuckend unbeachtet zu lassen. Der Fischer ist von Haus aus ein so ehrlicher, aufrichtiger und umgänglicher Mann, wie nur irgend ein anderer, aber der einsame Kampf um seinen meist mühselig erworbenen und kargen Verdienst unter vielen überflüssigen bedrückenden äußeren Bedingungen macht ihn oft scheu, mißtrauisch und verschlagen. Warum will man den Mann nicht nach seinem besten Wissen und Willen sein Gewerbe ausüben, seinen Verdienst erwerben lassen, den er doch nicht nur zur Bezahlung der Pacht braucht, sondern auch zur Beschaffung und Unterhaltung des nicht billigen und meist leicht vergänglichen Gezeuges, zur Ernährung seiner Familie und seiner Gehilfen und schließlich auch zum Zurücklegen eines Gewinnes, wie er ihm wie jedem andern arbeitsamen, selbständig arbeitenden Gewerbetreibenden sehr wohl zukommt? Ein Mann, der den mit eigentümlichen Reizen, die unsere heimische Landbevölkerung vielfach sehr zu schätzen weiß, ausgestatteten Fischerberuf von Jugend auf betreibt und in ihm Bescheid weiß, wird sich durch Befriedigung aller billigen Ansprüche wohl nach besten Kräften bemühen, sich seine Brotstelle zu erhalten, wenn er nicht durch harte und ihm mindestens willkürlich erscheinende Bedingungen seinen Ruf, seine Existenz bedroht sieht. Viel besser verzichtet man deshalb ganz oder doch für den größten Teil der Pachtzeit auf Bestimmungen, die die Wirtschaftsmethode irgendwie einschränken, und begnügt sich damit, durch einen langfristigen Vertrag die regelmäßige Zahlung einer anfangs jedenfalls mäßigen, erst allmählich sich steigernden Pacht tunlichst zu sichern und für den Fall, daß die Pacht nach Ablauf der Pachtzeit nicht fortgesetzt wird, es zu verhüten, daß der Nachfolger einen leeren See übernehmen muß, was durch bestimmte Einschränkungen der Fischerei in den letzten beiden Pachtjahren sehr wohl zu erreichen ist. Durch Überspannung der Vertragsbedingungen wird man sich in der Regel dem Bruch der Pacht jederzeit ausgesetzt sehen, während mäßige Bedingungen dem Fischer Gelegenheit geben, das Gewässer und die Absatzwege kennen zu lernen und deshalb den höchstmöglichen Gewinn aus ihm zu erzielen

und dem Besitzer eine sichere, eventuell steigende Rente zu verschaffen. Nur von einem in ruhiger Arbeit emporstrebenden Fischerstande wird man höhere Leistungen, die Anwendung züchterischer Methoden und jene sorgfältige Behandlung des Sees und seiner Fische erwarten dürfen, durch die eine wesentliche Steigerung des Wertes der Fischereien zu erreichen ist, und die in erster Linie im Interesse der Rentennutzer der Seen, der Seebesitzer, liegt.

Druck: J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Nachgenannte vorzügliche Werke über Fischerei, Teichwirtschaft und Fischzucht sind allen Interessenten bestens zur Anschaffung zu empfehlen:

Die Fischerei als Nebenbetrieb des Landwirtes und Forstmannes.

Ausführliche Anweisung zum Fischerei-Betrieb in kleineren und größeren, stehenden und fließenden Gewässern jeder Art, vornehmlich in Seen, Bächen, Karpfen- und Forellenteichen.

Von **Dr. Emil Walter.** * Mit 316 Abbildungen.

Preis fein geheftet **14 Mk.**, hochelegant gebunden **16 Mk.**

Dieses vorzügliche, mit größtem Fleiße zusammengestellte, hervorragend illustrierte Werk ist die vollkommenste aller existierenden Belehrungen über Fischerei und Fischzucht, besonders verfaßt für die Hand dessen, der sich in den Fischereibetrieb einleben und aus demselben Nutzen ziehen will. Behandelt sind die in Betracht kommenden Fische selbst und ihre Nutzbarkeit, die Teichwirtschaft, die wilde Fischerei und in besonders breitem Rahmen der so wichtige Fischfang und die Abfischung; ferner sind Ratschläge für eine intensive Fischereiwirtschaft gegeben. Auch Lehren über die Aufbewahrung, die Überwinterung, den Versand und die Verwertung der Fische fehlen nicht. Den Schluß des Buches bildet eine Anleitung zur Vertilgung von Fischfeinden, Maßregeln zu Schutz und Hebung der Fischerei u. a. m. Wer aus dem kleinsten ihm zur Verfügung stehenden Gewässer, sei es stehend oder fließend, dauernden Nutzen ziehen will, dem wird das Waltersche Buch dafür ein wegessicherer Führer sein.

Die Karpfennutzung in kleinen Teichen. Kurze Anleitung zur Ausnützung kleiner Dorf-, Haus-, Feld- und Waldteiche durch regelmäßige Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage von „Die Bewirtschaftung und Ausnützung der kleinen Dorf- und Hausteiche durch Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen". Verfaßt im Auftrage des Sonderausschusses für Teichwirtschaft des „Deutschen Fischerei-Vereins" von Dr. Emil Walter. Mit 30 Abbildungen. Preis gebunden **1 Mk. 60 Pf.** In Partien billiger.

Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasseransammlungen. Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg" von Dr. Emil Walter. Mit 24 Abbildungen im Texte. Preis gebunden **1 Mk. 20 Pf.** In Partien billiger.

Zur Förderung der Kleinteichwirtschaft. Bericht über die im Jahre 1903 durch den „Mecklenburgischen Fischerei-Verein" veranstaltete Besetzung von 119 Kleinteichen mit schnellwüchsigen zweisömmerigen Karpfen. Im Auftrage des „Mecklenburgischen Fischerei-Vereins" erstattet von Dr. Emil Walter. Mit einer Einleitung vom Vereinsvorsitzenden. Preis geheftet **1 Mk. 20 Pf.** In Partien billiger.

Die Schleienzucht. Anleitung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Unter Mitwirkung hervorragender Schleienzüchter. Herausgegeben von Dr. Emil Walter. Mit 18 Abbildungen im Texte. Preis gebunden **2 Mk.**

Die Brutschädlinge der Fische und die Mittel zu ihrer Vernichtung. Von Dr. Emil Walter. Mit 16 Abbildungen im Texte. Preis kartoniert **1 Mk.**

Kurze Anleitung zur Fischzucht in Teichen. Von Max von dem Borne-Berneuchen. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 53 Abbildungen im Texte und einer genauen Übersicht der Berneuchener Teichanlagen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans von Debschitz. Preis gebunden **2 Mk.**

Anleitung zum Bau und zur Bewirtschaftung von Teichanlagen. Von Rudolf Finke-Tharandt und Ingenieur Friedrich Paul Böhm-Döbeln. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis gebunden **2 Mk.**

Das Jahr des Teichwirtes und Fischzüchters. Ein Wegweiser für den Arbeitsgang bei der Bewirtschaftung ablaßbarer Gewässer. Zusammengestellt nach den Monaten des Jahres. Von Hans von Debschitz, Fischereidirektor. Preis kartoniert **1 Mk. 20 Pf.**

Aus der Praxis der Binnensee- und Flußfischerei. Drei Vorträge, gehalten auf dem Berliner Fischereikursus 1907. Von Hermann Struck, Ernst Mahnkopf und Wilhelm Kegel. Preis geheftet **1 Mk. 60 Pf.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

über den Karpfen und seine Zucht sind ferner folgende Werke zur Erweiterung fischereilicher, namentlich auch teichwirtschaftlicher Kenntnisse empfehlenswert:

Die Karpfenzucht.

Anleitung zum praktischen Betriebe unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen.

Unter Mitwirkung sehr zahlreicher erster Sachverständiger aus Theorie und Praxis zusammengestellt und herausgegeben von

Karl Knauthe.

Mit 53 Abbildungen im Texte. Preis geheftet **7 Mk.**, fein gebunden **8 Mk.**

Alles, was Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiete der Karpfenzucht geleistet haben, ist in diesem Buche vereinigt. Besonders ist auf Lehren über Teichdüngung und Fütterung Gewicht gelegt, mit deren richtiger Anwendung heute die Rentabilität der Teichwirtschaft steht und fällt.

Der Karpfen. Geschichte, Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung unseres wichtigsten Zuchtfisches von **E. Leonhardt.** Preis gebunden **2 Mk.**

Die Bastarde der deutschen karpfenähnlichen Fische. Von **E. Leonhardt.** Preis gebunden **1 Mk. 60 Pf.**

Die Besetzung des Saaler Boddens und der Unterwarnow mit Karpfen. Bericht im Auftrage des Mecklenburgischen Fischerei-Vereins erstattet von Regierungsrat Dr. **W. Brüscher-Schwerin.** Preis geheftet **60 Pf.**

Werke über Salmoniden usw.

Die künstliche Zucht der Forelle. Von Fischermeister **Bruno Heßner.** Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 108 Abbildungen. Preis fein geheftet **4 Mk.**, fein gebunden **5 Mk.**

Der Lachs. Versuch einer Biologie unseres wertvollsten Salmoniden. Von **E. Leonhardt.** Preis gebunden **1 Mk. 60 Pfg.**

Der amerikanische Calico-Barsch (Silber-Barsch) in Europa. Von **Max von dem Borne-Zernenchen.** Zweite Auflage herausgegeben von **Hans von Debschitz.** Mit Abbildung. Preis geheftet **50 Pf.**

Der amerikanische Hundsfisch (Dogfish) in Deutschland. Von **Max von dem Borne-Zernenchen.** Mit Abbildung. Preis geheftet **30 Pf.**

Sechs amerikanische Salmoniden in Europa. Von **Max von dem Borne-Zernenchen.** Mit 2 Abbildungen. Preis geheftet **75 Pf.**

Der Schwarzbarsch und der Forellenbarsch (Black Bass), zwei amerikanische Fische in Deutschland. Von **Max von dem Borne-Zernenchen.** Zweite Auflage. Mit 6 Abbild. Preis geheftet **1 Mk.**

Die amerikanischen Sonnenfische (Sunfish), Calicobarsch, Steinbarsch, Sonnenfisch, Mondfisch, in Deutschland. Von **Max von dem Borne-Zernenchen.** Mit 4 Abbildungen. Preis geheftet **40 Pf.**

Der amerikanische Steinbarsch (Rock Bass) in Deutschland. Von **Max von dem Borne-Zernenchen.** Mit Abbildung. Preis geheftet **30 Pf.**

Der amerikanische Zwergwels (Small Cat-Fish) und der Fleckenwels (Spotted Cat-Fish) in Deutschland. Von **Max von dem Borne-Zernenchen.** Mit Abbildung. Preis geheftet **30 Pf.**

Verschiedenes.

Der Flußaal. Eine biologische und fischereiliche Monographie von Dr. **Emil Walter.** Mit 122 Abbildungen im Texte. Preis fein geheftet **11 Mk.**, fein gebunden **13 Mk.**

Der Krebs, seine Pflege und sein Fang. Von Regierungsrat Dr. **W. Brüscher-Schwerin** i. M. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 15 Abbildungen. Preis gebunden **2 Mk. 40 Pf.**

Die Nahrung unserer wirtschaftlich wichtigsten Wildfische. Von Regierungsrat Dr. **W. Brüscher,** Schwerin. Preis geheftet **1 Mk.**

Die der Fischerei schädlichen und nützlichen Wasserpflanzen in Teichen, Seen und Flüssen. Ihre Anlage, Pflege, Erhaltung, Ernte, Verwertung, Niederhaltung und Vernichtung. Von Fischereidirektor a. D. Heyking. Mit 78 Abbildungen im Texte. Preis in Halbleinen gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Werke über Wasser, Wasserwirtschaft und Bodenkunde.

Das Süßwasser, chemische, biologische und bakteriologische Untersuchungsmethoden, unter besonderer Berücksichtigung der Biologie und der fischereiwirtschaftlichen Praxis. Von Karl Knauthe. Mit 194 Abbildungen im Texte. Preis fein geheftet **18 Mk.**, fein gebunden **20 Mk.**

Das Wasser für Fischerei und Fischzucht. Von Max von dem Borne-Bernenchen. Mit 4 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis geheftet **1 Mk.**

Die Wasserwirtschaft als Voraussetzung und Bedingung für Kultur und Friede. Von H. von Hamson-Himmelstierna. Preis geheftet **15 Mk.**, in Halbfranzband gebunden **20 Mk.**

Die Gesetze der Wasserbewegung im Gebirge und die Aufgaben der vaterländischen Wasserwirtschaft. Ein Wort der Mahnung an das deutsche Volk. Von Karl Eduard Ney. Preis geheftet **12 Mk.**, fein gebunden **14 Mk.**

Die automatische Bewässerung und Düngung der Gärten, Wiesen und Felder. Von Arthur Wichulla. Mit 14 meist in mehrfachem Farbendruck ausgeführten Abbildungen. Preis fein kartoniert **3 Mk.**

Kleines Lehrbuch der Bodenkunde. Von Dr. phil. F. W. Hafert. Mit zahlreichen Illustrationen im Text. Preis gebunden **2 Mk. 80 Pf.**

Das Kälken des Ackers, ein sicheres Mittel zum Steigern des Reinertrages. Von E. Küster, Landwirt. Mit Vorwort von Prof. Dr. Albert Orth, Geh. Regierungsrat. Dritte, von der zweiten unveränderte Auflage. Preis geheftet **1 Mk.**

Naturwissenschaftliche und ornithologische Werke.

Die wildlebenden Säugetiere Deutschlands. Von Dr. Ernst Schäff, Lehrer für Zoologie an der Kgl. Tierärztlichen Hochschule zu Hannover. Mit 76 vom Verfasser selbst gezeichneten Abbildungen. Preis geheftet **3 Mk. 50 Pf.**, elegant gebunden **4 Mk.**

Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands. Schlüssel zum Bestimmen, deutsche und wissenschaftliche Benennungen, geographische Verbreitung, Brut- und Zugzeiten der deutschen Vögel. Von Prof. Dr. Ant. Reichenow, Kustos der Ornithologischen Abteilung des Königl. Zoologischen Museums in Berlin. Mit vielen Abbildungen. Preis geheftet **3 Mk.**, fein gebunden **4 Mk.**

Nutzbare Tiere Ostasiens. Pelz- und Jagdtiere, Haustiere, Seetiere. Von Emil Graß, Fellow Royal Asiatic Society. Preis fein geheftet **5 Mk.**, hochelegant gebunden **6 Mk.**

Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Tiere. Säugetiere, Vögel, Gliederfüßler, Kriechtiere, Lurche, Fische und Niedere Tiere, nebst einer Einleitung über Sammeln und Erhalten im allgemeinen. Von E. E. Leonhard und K. Schwarze. Mit einem Titelbild und 79 Abbildungen im Texte. Preis in Halbleinen gebunden **4 Mk. 50 Pf.**

Aus diesem Werke werden einzeln abgegeben:

I. Teil. **Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Säugetiere und Vögel** nebst einer Einleitung über Sammeln und Erhalten im allgemeinen. Mit einem Titelbilde und 50 Abbildungen im Texte. Preis fest geheftet **2 Mk. 50 Pf.**

II. Teil. **Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Gliederfüßler** (Arthropoda). Mit 15 Abbildungen im Texte. Preis fest geheftet **1 Mk. 30 Pf.**

III. Teil. **Das Sammeln, Erhalten und Aufstellen der Kriechtiere, Lurche, Fische und Niederen Tiere.** Mit 14 Abbildungen im Texte. Preis fest geheftet **1 Mk. 20 Pf.**

Ornithologisches Taschenbuch für Jäger und Jagdfreunde. Tabellen zur Bestimmung, sowie Beschreibung aller Arten der in Deutschland vorkommenden Raubvögel, Hühner, Tauben, Stelz- und Schwimmvögel, nebst einem Anhang: Rabenvögel und Drosseln. Von Dr. Ernst Schäff, Direktor des Zoologischen Gartens zu Hannover und Lehrer für Zoologie an der Königl. Tierärztlichen Hochschule ebendort. Mit 67 vom Verfasser gezeichneten Abbildungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis geheftet **4 Mk.**, fein gebunden **5 Mk.**

Der Jagdfasan, seine Naturgeschichte, Aufzucht — wilde Fasanerie und die zahme Aufzucht nach englischem Muster — Hege, Jagd, Fang, Verwertung. Nach eigenen Erfahrungen von Wilhelm Gottschalk, Gräflich Tiele-Winklerscher Wildmeister a. D. Mit zahlreichen, in den Text gedruckten Abbildungen. Preis fein geheftet **3 Mk.**, elegant gebunden **4 Mk.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Empfehlenswerte jagdliche Werke.

Georg Franz Dietrichs aus dem Winckell Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber. Dritte Auflage. Unter Zugrundelegung der letzten, vom Verfasser selbst bearbeiteten zweiten Auflage herausgegeben von der **Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung**. Drei Bände von insgesamt 1147 Seiten Text mit 207 Abbildungen. Preis in Leinen gebunden **15 Mk.**, in feinen Halbfranzband gebunden **18 Mk.** Jeder Band ist einzeln käuflich.

Georg Ludwig Hartigs Lehrbuch für Jäger und die es werden wollen. Sechste Auflage, unter Zugrundelegung der letzten, vom Verfasser selbst bearbeiteten Auflage. Mit einem Bildnis Hartigs und erläuternden Abbildungen herausgegeben von der **Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung.** Preis in Leinen gebunden **6 Mk.**, in feinen Halbfranzband gebunden **7 Mk.**

C. E. Diezels Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd. Wohlfeile Ausgabe. Fünfte Auflage. Mit einem Bildnisse Diezels und vielen Abbildungen, darunter 14 ganzseitige Tafeln. Nach der dritten, von C. E. Diezel selbst vorbereiteten Auflage herausgegeben von der **Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung.** Preis in Leinen gebunden **6 Mk.**, in feinen Halbfranzband gebunden **7 Mk.**

Der Lehrprinz. Lehrbuch der heutigen Jagdwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Jagdbesitzers und des Jagdverwalters. Von **Oberländer.** Zweite, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitete und verbesserte Auflage. Fünftes bis elftes Tausend. Mit 242 Abbildungen nach Originalzeichnungen der Jagdmaler B. v. Bassewitz, K. v. Dombrowski, A. Kull, A. Mailick, A. Schmitz, C. Schulze, A. Stöcke und A. Weczerzick, sowie nach Photographien und Originalholzschnitten. Preis hochelegant gebunden **10 Mk.**

Emil Regeners Jagdmethoden und Fanggeheimnisse. Ein Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber. Mit vielen Vorschriften zur Bereitung von Witterungen und mit 221 Abbildungen von Fangapparaten, Fährten, Spuren und Geläufen, Geweihen, jagdlichen Bauten u. a. m. **Zehnte** Auflage. Herausgegeben von der **Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung.** Preis fein geheftet **5 Mk.**, hochelegant gebunden **6 Mk.**

Der Wildpfleger als Landwirt. Anleitung zur Kultur der wichtigsten Äsungsgewächse, zur Anlage von Wiesen, Wildäckern, Remisen, Fütterungen und Anweisung zur Ausführung aller sonstigen für unsere Wildbahn in Betracht kommenden Wohlfahrtseinrichtungen. Von **Ludwig Bach.** Mit 259 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis fein geheftet **15 Mk.**, hochelegant gebunden **17 Mk.**

Der Fuchs, seine Jagd und sein Fang. Von **Lederstrumpf.** Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von der **Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung.** Mit 94 Abbildungen. Preis fein geheftet **2 Mk. 50 Pf.**, hochelegant gebunden **3 Mk. 50 Pf.**

Der qualfreie Fang des Haarraubzeuges mit der Kastenfalle und Prügelfalle in Jagdgehegen, Parkanlagen, Gärten und Gebäuden, nebst Beschreibung der zweckmäßigsten Einrichtung, Anfertigung und Anwendung geeigneter Fallen. Von **W. Stracke,** Förster. **Dritte,** vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 34 Abbildungen. Preis fein geheftet **2 Mk.**, hochelegant gebunden **3 Mk.**

Werke über Hundezucht, Pflege und Dressur.

Unsere Hunde. Ein Lehr- und Handbuch für Züchter, Preisrichter, Dresseure und Hundefreunde. Unter Mitwirkung hervorragender Hundekenner herausgegeben von Dr. **G. Ströse.** Band I: **Form und Leben des Hundes.** Mit 147 Abbildungen. Preis fein geheftet **10 Mk.**, hochelegant gebunden **12 Mk.** Band II: **Zucht und Pflege des Hundes,** Grundlehren der Hundezucht. Mit 29 Tafeln vom Kunstmaler **Hans Ströse** in München und 25 Abbildungen im Texte. Zweite, unveränderte Auflage der Grundlehren der Hundezucht. Preis fein geheftet **6 Mk.**, hochelegant gebunden **8 Mk.**

Dr. H. Hilfreich, Der kranke Hund. Ein gemeinverständlicher Ratgeber für Hundebesitzer, insbesondere für Jäger. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, neu bearbeitet von **Tierarzt Wernicke,** Spezialarzt für Hundekrankheiten. Mit einer Tafel und 45 Abbildungen. Preis elegant gebunden **2 Mk. 40 Pf.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Die Dressur des Hundes. Anleitung zur Abrichtung der nicht zur Jagd verwendeten Hunde. Haus- und Begleithunde, Kunsthunde, Kriegs- und Sanitätshunde, Polizeihunde, Hirtenhunde u. a. m. Von Freiherr G. von Creyß. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit vielen Abbildungen. Preis geheftet 3 Mk., fein gebunden 4 Mk. 50 Pf.

Die Dressur und Führung des Gebrauchshundes. Von Oberländer-Zehfuß. Siebente, vermehrte und verbesserte, reich illustrierte Auflage. 31. bis 40. Tausend. Preis hochelegant gebunden 6 Mk.

Wörz, Der Vorsteh- und Gebrauchshund. Vierte, vollständig umgearbeitete und wesentlich erweiterte Auflage. Nach dem Tode des Königl. Oberförsters E. Wörz herausgegeben von G. Ströse und J. Müller-Liebenwalde. Mit 76 Abbildungen. Preis in Leinen gebunden 3 Mk.

Der Polizei- und Grenzbeamtenhund. Seine Erziehung, Dressur und Führung. Herausgegeben von Wilhelm Gottschalk. Mit 74 Abbildungen und einer Bildertafel. Preis gebunden 3 Mk.

Empfehlenswerte forstliche Werke.

Neudammer Försterlehrbuch. Ein Leitfaden für Unterricht und Praxis, sowie ein Handbuch für den Privatwaldbesitzer. Bearbeitet von Prof. Dr. K. Schwappach, Prof. Dr. B. Eckstein, Regierungs- und Forstrat E. Herrmann und Oberförster Dr. W. Borgmann. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. — Achtes bis zwölftes Tausend. Mit 203 Abbildungen im Texte, sechs farbigen, 117 Einzeldarstellungen enthaltenden Insektentafeln, sowie einem Repetitorium in Frage und Antwort als Anlage. Preis in Leinen gebunden 10 Mk.

Der Waldbau. Ein Leitfaden für den Unterricht und die Praxis, ein Handbuch für den Privatwaldbesitzer. Von Dittmar, Königl. Forstmeister, Lehrer des Waldbaus an der Forstlehrlingsschule in Steinbusch. Preis gebunden 4 Mk. 50 Pf.

Die Kiefer, ihre Erziehung, Beschützung und Verwertung aus der Praxis der Revierverwaltung betrachtet von Godbersen, Königl. Preuß. Forstmeister. Preis hochelegant gebunden 6 Mk.

Über Düngung im forstlichen Betriebe. Von Dr. Maximilian Helbig, Assistent für Bodenkunde an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe. Preis gebunden 3 Mk.

Werke über Tierzucht und Tierhaltung.

Praktische Rindviehzucht. Von Dr. G. Körner. Nebst einem Anhange: Der Rindviehstall, seine Anlage und Einrichtung. Von Professor Schubert-Cassel. Mit 165 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis fein geheftet 12 Mk., hochelegant gebunden 14 Mk.

Praktische Schweinezucht. Ein Hand- und Lehrbuch für Landwirte und Tierärzte. Von Dr. G. Körner. Zweite, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 112 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis fein geheftet 7 Mk., fein gebunden 8 Mk.

Praktische Ziegenzucht. Ein Handbuch zum Gebrauch für Ziegenhalter und Ziegenzüchter. Von Dr. P. Heine, Hannover. Mit 40 Abbildungen im Texte. Preis gebunden 3 Mk.

Die Geflügelzucht. Anleitung, durch rationelle Wahl die heimische Geflügelhaltung und ihre Erträge zu heben. Von Dr. Huperz. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 7. bis 10. Tausend. Herausgegeben von Gottwald Kuhse. Mit einem Bilde von Dr. Huperz und 78 Abbildungen, darunter 56 ganzseitige Darstellungen von Rassegeflügel nach Originalzeichnungen von C. Fiedler. Preis fein geheftet 3 Mk. 50 Pf., hochelegant gebunden 5 Mk.

Wagenfelds Tierarzneibuch und Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haustiere. Neunzehnte, verbesserte Auflage von M. Preuße. Mit 174 Text-Abbildungen. Preis fein gebunden 6 Mk.

Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer und Landwirte nebst Anleitung zur Errichtung einer tierärztlichen Hausapotheke von J. Hockerols, Apotheker. Preis in Leinen gebunden 1 Mk. 60 Pf.

Schlachtvieh- und Fleischkunde für Landwirte von Dr. G. Körner-Ravensburg. Mit 68 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis fein geheftet 5 Mk., fein gebunden 6 Mk.

Die landwirtschaftlichen Futtermittel, ihr Futterwert und ihre Verwendung, nebst Anleitung zur Aufstellung von Futterrationen für die landwirtschaftlichen Nutztiere. Von Dr. E. Haselhoff. Mit einem Vorwort von Professor Dr. J. König. Preis gebunden 3 Mk. 60 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Empfehlenswerte Werke über Landwirtschaft.

Wirtschaftserfahrungen des Rittergutsbesitzers Friedrich Schirmer-Neuhaus. Nach dessen Tode herausgegeben von W. Müller-Friedenau. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit acht Bildertafeln sowie Porträt und Lebensbeschreibung Schirmers. Preis fein geheftet **4 Mk. 50 Pf.**, hochelegant gebunden **5 Mk. 50 Pf.**

Der ewige Roggenbau (Immergrün), seine Bedingungen und seine Rentabilität. Auf Grund sechsjährigen Anbaues in Klein-Eichholz und sonstiger Erfahrungen. Von Dr. Lothar Meyer. Preis fest geheftet **1 Mk. 50 Pf.**

Die Drillkultur, ihre Vorzüge, ihre Rentabilität und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Nebst einer speziellen Anleitung zur Stellung und Behandlung der Drills und Pferdehacken. Herausgegeben von Ökonomierat Dr. E. J. Eisbein, unter Mitwirkung des Ingenieurs und Professors F. Schotte. Dritte, vermehrte und umgearbeitete Auflage. Mit 98 Abbildungen. Preis gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Keine Futternot mehr! Eine Zusammenstellung der bewährtesten Mittel, dem Boden mehr Futter abzugewinnen und dasselbe höher wie bisher zu verwerten. Von Ökonomierat Dr. E. J. Eisbein. Zweite Auflage. Preis gebunden **1 Mk. 50 Pf.**

Dr. William Löbes Anleitung zum rationellen Betriebe der Ernte und zur Aufbewahrung der Ernte-Erzeugnisse. Dritte, vermehrte, verbesserte, nach den Erfordernissen der Neuzeit gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 92 Abbildungen. Von Dr. Lothar Meyer. Preis gebunden **4 Mk.**

Nutzviehloser Betrieb der Landwirtschaft. Anleitung, durch reinen Ackerbau ohne Nutzvieh einträglicher zu wirtschaften, nebst Beschreibung von 178 nutzviehlosen Betrieben. Nach eigenen und fremden Erfahrungen verfaßt von G. Küster. Mit Vorwort von Ernst Ring, Königl. Landesökonomierat, Düppel. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. Preis fein geheftet **7 Mk. 50 Pf.**, fein gebunden **8 Mk.**

Die Rentabilität nutzviehschwacher Betriebe in der deutschen Landwirtschaft, unter Berücksichtigung der verschiedenen Boden-, Klima- und Wirtschaftsverhältnisse, nebst Untersuchungen über Wert und Preis des animalischen Düngers an der Hand der Zusammenstellung von genauen Buchführungsergebnissen. Von Dr. Felix Rahm. Preis fein geheftet **7 Mk.**, fein gebunden **8 Mk.**

Die Düngung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Von Ed. Maas. **Teil I, Leitfaden der Düngerlehre.** Ein Nachschlagebuch für Landwirte und zugleich ein Lehrbuch für Ackerbauschulen und landwirtschaftliche Winterschulen. Preis gebunden **1 Mk. 50 Pf.** — **Teil II, Die Ausführung des Düngens in der Praxis,** veranschaulicht an Fruchtumläufen. Ein Ratgeber und Wegweiser für Landwirte. Preis gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauche der Handelsdüngemittel. Von Theodor Bousmann. Fünfte Auflage. 44. bis 49. Tausend. Mit 42 Abbildungen. Preis fein gebunden **3 Mk.**

Leicht ausführbare landwirtschaftliche Untersuchungen. Eine Anleitung für Schüler landwirtschaftlicher Lehranstalten und landwirtschaftliche Praktiker. Herausgegeben von Dr. G. Pagenstecher und Dr. H. Caro. Mit 57 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden **5 Mk.**

Landwirtschaftliche Vermessungskunde. Ein Handbuch für Landwirtschaftsschulen, Bauschulen und Gärtnerlehranstalten, sowie zum Selbstunterricht für Landwirte, Bautechniker, Forstleute und Gärtner. Von Dr. F. C. Schubert, Königlicher Baurat und Professor. Mit 121 Abbildungen und 3 Tafeln. Preis gebunden **3 Mk. 60 Pf.**

Menzel-Schubert, Der Bau der Eiskeller, Eishäuser, Lagerkeller und Eisschränke, sowie die Anlage von Kühlräumen nebst Eis- und Kühlmaschinen für Brauereien, Molkereien, Schlächtereien, Eisfabriken 2c. Sechste, vollständig neu bearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage von Professor Alfred Schubert, Landwirtschaftlicher Baumeister und Königlich Preußischer Baugewerksschul-Oberlehrer in Cassel. Mit 135 Abbildungen. Preis geheftet **4 Mk.**, fein gebunden **5 Mk.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Werke für die Hausfrau in Stadt und Land.

Illustriertes Hermania-Kochbuch für alle Stände zur sparsamen Herstellung einer guten Hausmannskost, mit Berücksichtigung auch der feinen Küche, nebst vielen Rezepten für die Feinbäckerei, das Einmachen und dgl., sowie Hausmittel aller Art von **Anna von Natzmer.** Mit 2 kolorierten Pilztafeln und 6 Tafeln in Schwarzdruck, sowie einem 100 Seiten starken Notizbuch in übersichtlicher Register-Einteilung. Zweite Auflage. Preis hochelegant gebunden **3 Mk.**

Gut bürgerlich. Kochbuch für den täglichen Gebrauch, mit leichtfaßlicher Anleitung zum Selbstkochen für junge Frauen und Mädchen. Von **Anna von Natzmer.** Mit 2 kolorierten Pilztafeln und 6 Tafeln in Schwarzdruck. Preis elegant gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Die Wildbretküche der deutschen Weidmannsgattin. Von Frau **Therese Wagener,** geb. Ahn, Preis hochelegant gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Die praktische Landwirtin. Ein Handbuch für angehende Landwirtinnen und junge Hausfrauen auf dem Lande. Von **Minna Petersen.** Zweite, neu bearbeitete Auflage. Mit 242 Abbildungen und 3 bunten Tafeln. Preis hochelegant gebunden **5 Mk.**

Fürs Forsthaus. Ein wirtschaftlicher Ratgeber für die Frau des Forstmannes. Von **Elise Voigt.** Mit 101 Abbildungen im Texte. Preis fein geheftet **3 Mk. 50 Pf.**, hochelegant gebunden **4 Mk. 50 Pf.**

Die Pflege des gesunden und kranken Menschen nebst einer Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen, mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse und Verhältnisse der Landbewohner. Bearbeitet von Dr. med. **Th. Huperz,** prakt. Arzt. Zweite Auflage, neue billige Ausgabe. Mit Abbildungen. Preis kartoniert **3 Mk.**, gebunden **3 Mk. 50 Pf.**

Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirtes, ihre Vertilgung und Vertreibung. Von **Walter Müller,** Deutsch-Wilmersdorf. Mit 51 Abbildungen im Texte. Preis gebunden **2 Mk.**

Unterhaltungsliteratur und Jugendschriften.

Fostensruh. Wie ich mir das Landleben dachte, und wie ich es fand. Von **H. Jansen.** Dritte Auflage. Preis fein geheftet **4 Mk.**, hochelegant gebunden **5 Mk.**

Gesammelte Schulhumoresken, enthaltend die früheren Sammlungen: Besuch im Karzer — Katheder und Schulbank — Schulmysterien — Stimmungsbilder aus dem Gymnasium — Samuel Heinzerlings Tagebuch und eine Anzahl in Buchform noch nicht veröffentlichter Geschichten. Von **Ernst Eckstein.** Preis fein geheftet **3 Mk.**, hochelegant gebunden **4 Mk.**

Aus großer Zeit. Bilder aus dem Kriegsleben eines pommerschen Jägers. Von **Paul Lehmann-Schiller.** Mit erläuternden Abbildungen. Preis fein geheftet **4 Mk.**, hochelegant gebunden **5 Mk.**

Das Jägerhaus am Rhein. Jugenderinnerungen eines alten Weidmannes. Dem jägerischen Nachwuchs erzählt von **Oberländer-Rehfus.** Mit 104 Original-Abbildungen von Jagdmaler E. Schulze. Preis hochelegant gebunden **8 Mk.**

Aus der Waldheimat. Deutsche Wald- und Jägermärchen für jung und alt. Erzählt von **Ernst Ritter von Dombrowski** und reich illustriert von Hans Rudolf Schulze-Berlin. Preis hochelegant gebunden **4 Mk.**

Tannenrauschen aus deutschem Wald. Zwölf Waldmärchen für jung und alt von **Ernst Ritter von Dombrowski.** Mit Bildschmuck von O. Herrfurth. Preis hochelegant gebunden **4 Mk.**

Bebi und Bubi. Ein Jahr aus dem Kinderleben. Allen kleinen Hamburgern von 5 bis 9 Jahren erzählt von **Fosie Jansen.** Mit acht Vollbildern von O. Schwindrazheim. Einfache Ausgabe mit schwarzen Bildern. Preis gebunden **2 Mk.** Bessere Ausgabe mit farbigen Bildern. Preis gebunden **3 Mk. 60 Pf.**

Der kleine Jägersmann. Ein Bilderbuch für unsere Kleinen mit humorvollen Bildertafeln und launigen Verschen von **Hubert von Kufseß.** Preis fest kartoniert **1 Mk.**

Kind, Wald und Wild in Wort und Bild. Reime und Bilder von **Hubert von Kufseß.** Preis fest kartoniert **1 Mk.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Nachstehende Fachzeitungen seien zum Abonnement bestens empfohlen:

Deutsche Jäger-Zeitung.

Organ für Jagd, Schießwesen, Fischerei, Zucht und Dressur von Jagdhunden.

Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung
hervorragender Weidmänner, Hundekenner und Naturforscher.

Mit den Beilagen:
Das Weidwerk in Wort und Bild. Unser Jagdhund. Das Schießwesen. Das Teckele. Vereins-Zeitung.

Erscheint wöchentlich zweimal, also 104 mal im Jahre.
Abonnementspreis mit allen Beilagen pro Quartal **2 Mk.**
Auflage mehr als 26000.

Deutsche Forst-Zeitung.

Mit den Beilagen: **Forstliche Rundschau und Des Försters Feierabende.**

Fachblatt für Forstbeamte und Waldbesitzer.

Amtliches Organ des Brandversicherungs-Vereins Preußischer Forstbeamten, des Vereins Königlich Preußischer Forstbeamten, des Vereins Waldheil, des Vereins für Privatforstbeamte Deutschlands, des Forstwaisenvereins, des Vereins Herzoglich Sachsen-Meiningischer Forstwarte und des Vereins Waldeck-Pyrmonter Forstbeamten.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Forstmänner.
Erscheint wöchentlich Sonntags.
Abonnementspreis mit ihren Beilagen pro Quartal **2 Mk.**
Auflage mehr als 12000.
Mit der Deutschen Jäger-Zeitung gemeinsam bezogen **3 Mk. 50 Pf.**

Schuß und Waffe.

Illustrierte, gemeinverständliche Zeitschrift für jagdliches, militärisches und sportliches Schießwesen, Schießplatz-Anlagen, Waffentechnik, Minen- und Torpedowesen, Waffengeschichte 2c.

Herausgegeben von der Versuchsstation Neumannswalde-Neudamm unter Mitwirkung bewährter Fachmänner.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Abonnementspreis pro Quartal **3 Mk.**

Es liegen bis jetzt vier Jahrgänge vollständig vor, welche sich zu Geschenkszwecken vorzüglich verwenden lassen.
Preis pro Band ungebunden 12 Mk., hochelegant gebunden 15 Mk.

Probenummern auf Wunsch umsonst und postfrei.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Wer aus **Fischerei, Fischzucht** und **Teichwirtschaft** Nutzen ziehen will, dem kann zum Abonnement bestens empfohlen werden:

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins deutscher Teichwirte,
des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. E. Walter** und Regierungsrat **Dr. W. Dröscher.**
Erscheint wöchentlich Sonnabends. — Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk.

Die Fischerei-Zeitung will lediglich der Praxis dienen; sie ist also bestimmt für die Hand des Fischzüchters, des Teichwirtes und des praktischen Fischers, sowie des mit dem Fischereibetriebe verbundenen Handels; namentlich beachtet sie dabei die neuesten Errungenschaften aus Wissenschaft und Praxis und berichtet ständig über alle mit der Teichdüngung und Fischfütterung, mit den Nebenfischen sowie mit dem Fischereibetrieb in Seen, Flüssen und Bächen gemachten Erfahrungen, aber auch besonders dem Absatz und der Preissteigerung schenkt sie stets ihr Augenmerk und veröffentlicht u. a. fast in jeder Nummer einen eigenen Fischmarktbericht. Außerdem tritt sie besonders für die Interessen des gesamten deutschen Fischereigewerbes überall nachdrücklich ein. Weiter gibt die Fischerei-Zeitung auch durch ihre klaren Belehrungen dem, welcher dem Fischereibetriebe ferner steht, insonderheit dem Landwirte und Forstmann, Anleitung, sich in diesen gewinnbringenden Wirtschaftszweig hineinzuleben. Alle deutschen Fischerei-Interessenten finden deshalb in der Fischerei-Zeitung ein Zentralorgan für alle Fragen ihrer Lebensexistenz.

Jeder Interessent, namentlich jedoch der **Fischzüchter** und **Teichwirt**, der **Berufsfischer** sowie der **Fischhändler**, sei hierdurch nachdrücklichst eingeladen, auf das **vorzügliche Fachblatt**, welches sich in der gesamten deutschen fischereilichen Welt **größten Ansehens** erfreut und sich einen **wohlbegründeten Ruf** erworben hat, den zu vergrößern es dauernd bestrebt ist, zu abonnieren.

Probenummern der Fischerei-Zeitung, welche durch jedes Postamt und durch jede Buchhandlung zu beziehen sind, werden jedem Interessenten umsonst und postfrei geliefert.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Druck: J. Neumann, Neudamm.